



3 9087 01112218 3



Deutsche
Soldatenlieder

*ausgewählt von Heinr. Scherrer
mit Klavierbegleitung von Theodor Salzmänn*

LEIPZIG ♣ FRIEDR. HOFMEISTER 191

80413

Deutsche Soldatenlieder
ausgewählt von
HEINRICH SCHERRER
mit Klavierbegleitung
von
Theodor Salzmann



LEIPZIG,
FRIEDRICH
HOFMEISTER
1914

H. Carls
1914

Dem Andenken seines lieben

Johannes,

der am 4. November 1914 bei Npern für sein Vaterland fiel,

gewidmet von seinem Vater

Theodor Salzmann

Inhaltsverzeichnis

Eine Anzahl allbekannter „Kehrreime“ ist zur bequemen Auffindung der Lieder in diesem Inhaltsverzeichnis mit aufgeführt

	Seite		Seite
Abschiedslied: „Es geht eine dunkle Wolk“ . . .	181	Das Lieben bringt groß Freud	60
Abschiedslied: „O du Deutschland, ich muß“ . . .	2	Das Lied der Deutschen	5
Abschiedslied: „Verlassen, verlassen hab ich“ . . .	13	Das rote Regiment	26
Abschied vom Liebchen	51	Das schönste Leben auf der Welt	144
Ach Bauer, was ich dir will sagen	162	Das Spingeler Schlachtlid	104
Ach Gott, wie traurig gehts	164	Denn es ist ja so schwer, auseinander zu gehen	80
Ach Himml, es ist verspielt	106	Denn treu ist die Soldatenliebe	144
Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen	70	Der alte Berner Marsch	64
Ade zur guten Nacht!	111	Der alte Dessauer Marsch	86
Ade, mein Liebchen	51	Der Appenzeller Bär	66
Als die Preußen marschierten vor Prag	92	Der Fink: „Wenn wir marschieren“	167
Als ich an einem Sommertag hinter Meß	124	Der Freiheit Schlachtruf	148
Als Soldat bin ich geboren	156	Der Gott, der Eisen wachsen ließ	148
An der Weichsel gegen Osten	137	Der große Kaiser Napoleon	43
Andreas Hofers Abschied vom Leben	106	Der gute Kamerad	126
Arrestlied: „Hier in diesem Jammertal“	193	Der helle Tag bricht an	194
Arrestlied: „Mein Herz ist so traurig“	157	Der König rief	180
Arrestlied: „Wer wills verdienen mich“	129	Der König von Preußen hat Leut	90
Artilleristenlied: „Auf, auf, ihr Brüder“	117	Der König von Sachsen hat es selber gesagt	78
Auf, auf, ihr Brüder von der Artillerie	117	Der mit dem Sabel	107
Auf, auf, Kameraden!	84	Des Deutschen Vaterland	168
Auf, auf, zum Kampf	54	Deserteur: „Nun ade, jetzt muß ich fort“	136
Auf, Brüder, auf zum Streit!	49	Deserteur: „Nun adjes! Jetzt muß“	125
Auf denn zum heil'gen Krieg	1	Deserteur: „Zu Straßburg auf der Schanz“	183
Auf dieser Welt hab ich kein Freud	55	Deserteurlied: „Schatz, ich sag dirs“	57
Auf einem schönen grünen Rasen	100	Des Morgens zwischen drei'n und vieren	10
Auf einem schönen grünen Wäsen	94	Deutsche Worte hör ich wieder	151
Auf Serajewos Höhe	159	Deutschland, Deutschland über alles	5
Auf und an!	186	Die Deutschen rückten ein	45
Auf Urlaub bin ich gegangen	82	Die letzten Sieben	14
Aus der Zeit der Aushebung	9	Die Liebe war schuld daran	70
Aushebungslid	54	Die Regimentsstocher	32
Aus Eüneburg sein wir ausmarschiert	146	Die Reise nach Jütland	44
Bayrische Kriegsschnadahüpfen	178	Die Sonne sank im Westen	154
Bei Sedan auf den Höhen	163	Die Trommel ruft	176
Bei Waterloo	34	Die Vöglein in dem Walde	69
Berenung von Breslau	90	Die Wacht am Rhein	198
Berefinalied: „Unser Leben gleicht“	41	Drei Lilien, drei Lilien	12
Bin ein lust'ger Grenadier	29	D' Rekrute sin bravi Soldate	155
Brüder, Brüder, jetzt gehts in den Krieg	16	Drum Brüder stoß die Gläser an	171
Brüder, freut euch in der Runde	174	Drum gehet tapfer an	98
Brüder, uns ist alles gleich	24	Drum Madel, wink, wink	167
Churmainzer Kriegslid	100	Drum sag ichs noch einmal: schön ist die Jugend	81
Colberger Grenadiere	30	Drum sag ichs noch einmal, schön sind die zwanzig-	
Da Bismarck hats gspunna	178	ger Jahr	118
Das alte Grencherlied	70	D' Salzburga Landwöhra	50
Das Frau-brunnenlied	62	Dursli und Babeli	102
Das kleine Marmeltier	112	Du Schwert an meiner Einken	48
Das Kutschlied	122	Du tapfrer Held	91

	Seite		Seite
Oh, daß wir scheiden müssen	50	Gruß an das Vaterland	168
Ei Mutter, liebe Mutter	75	Heil dir im Siegerfranz	23
Ein Dörfchen, nicht weit	121	Heimat, ach Heimat	113
Ein fähndrich zog zum Kriege	150	Heimkehr aus Frankreich	151
Ein freies Leben führen wir	8	Herr Leutnant, Herr Leutnant	132
Ein Jäger aus Kurpfalz	190	Herzig's Mariandel	178
Ein Kiedelein wollen wir singen	72	Heute scheid ich	10
Ein Kiedlein wollen wir singen	34	Heut scheiden wir aus eurem Kreise	172
Einquartierung: „Ein Dörfchen nicht weit“	121	Hier hab ichs keine Lust zu bleiben	134
Ein Schifflein sah ich fahren	4	Hier in diesem Jammertal	193
Ein schwarzbraunes Mädchen	53	Hier liegt ein jung Soldat	30
Einzug in Paris	43	Hieß löbm miar Burfchn wohl alle	47
Ei warum? Ei darum!	145	Hinaus in die ferne	158
Erstürmung Frankfurts	96	Hinter Metz, bei Paris, in Chalons	124
Es braußt ein Ruf wie Donnerhall	198	Holde Nacht, dein dunkler Schleier	2
Es dauert nicht immer und ewig	173	Hui, hui lusti	102
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	31	Husaren, Jäger, Grenadier	172
Es geht eine dunkle Wolf	181	Husarenliebe: „Wohlan, die Zeit ist kommen“	38
Es gibt nichts Schöneres auf der Welt	19	Husarenlied aus dem siebenjährigen Kriege	89
Es ging ein Mädchen Gras schneiden	161	Husarenlied: „Es ist nichts Schöneres auf der Welt“	35
Es hätt e Buur es Töchterli	102	Husarenlied: „Es reiten iht die ungar. Husaren“	36
Es hat sich ein fähndrich	133	I bin Soldat, vallerah	182
Es het e Buur es Töchterli	70	Ich bin ein jung Soldat	74
Es ist nichts Schöneres auf der Welt	35	Ich bin ein lust'ger Grenadier, Holdrio!	135
Es ist schon alles fertig	116	Ich bin ein reitender Artillrist	150
Es kann ja nicht immer so bleiben	197	Ich bin ja ein Deutscher	33
Es kann mich nichts Schöneres erfreuen	83	Ich ging einmal spazieren, spazieren bei der Nacht	78
Es lebe hoch der Stand der Ehren	192	Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten	67
Es leben die Soldaten! Der Bauer gibt	169	Ich hab ja mein Feinsliebchen ei himzerlimzimzim	114
Es leben die Soldaten so recht	18	Ich hab mich ergeben	164
Es marschierten drei Regimenter	123	Ich hatt' einen Kameraden	126
Es reiten iht die ungrischen Husaren	36	Ich hatt' einen Kameraden (Gloria, Vittoria)	196
Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus	84	Ich liebe dich, so lang	154
Es sag ein jeder, was er will	156	Ich stand auf hohem Berge	120
Es steht ein Wirtshaus an der Lahn	188	Ich stand auf hohem Berge	188
Es war einmal ein braver Hufar	32	Ich weiß nicht, bin ich reich oder arm	15
Es war ein reicher Kaufmannssohn	186	Ihr Brüder, jeßt gehts in die weite, weite Welt	22
Es waren drei Tambor'n	72	Ihr Franzosen, geht nach Haus	42
Es waren einmal drei Reiter gefang'n	76	Ihr lustigen Hannoveraner	120
Es wollt ein junger Jäger jagen	126	Im Nargau sind zweu Liebi	74
Es wollte sich einschleichen	105	Im Böhmerland bei Prag	97
Fahnenlied: „Auf denn zum heil'gen Krieg“	1	In Böhmen liegt ein Städtchen	14
Fahr wohl, mein teures Lieb'	50	In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn	197
Feldjäger: „Ein schwarzbraunes Mädchen“	53	In's Feld	16
Freiheit, die ich meine	152	Invalide: „Als Soldat bin ich“	136
frisch auf, Soldaten all	66	Ist es denn nun wirklich wahr	37
frisch auf, Soldatenblut	88	Ist nicht der bayrische Schwalangschier	128
frisch auf zum Kampf	110	Jägerlied: „Auf und an!“	186
früh bei dem ersten Sonnenstrahl	130	Jägerlied: „Frühmorgens, wenn das Jagdhorn“	142
frühmorgens, als der Tag anbrach	44	Jägerlied: „Mit frohem Mut“	40
frühmorgens, wenn das Jagdhorn schallt	142	Jah wölln mar gien n' Franzosen	104
füßlied: „Seid lustig, ihr Brüder“	11	Jaz müaß ma g'schwindt en feindt entgögn	50
Gegrüßt du Land der Treue	168	Jeßt geht der Marsch ins Feld	52
Geh du nur hin, ich hab mein Teil	38	Jeßt kommt die Zeit, daß ich wandern muß	185
Geh i aufi auf die Alma	82	Jeßt reisen wir zum Tor hinaus	109
Geh's, Buama, trinkts a weng	177	Josephus der römische Kaiser	99
Gestern Abend in der stillen Ruh	119	Kaiser der Napoleon	38
Gott guad dem großmächtigsten Kaiser	60	Kaiserlied: „Heil dir im Siegerfranz“	23
Grenadierlied: „Bin ein lust'ger Grenadier“	29	Kanonierlied: „Schirrt die Rosse“	161
Grenadierlied: „Maria Theresia“	90	Kapitän, Leutnant	4
Grenadierlied: „Steh ich im Feld“	12	Kastenslied: „Ich bin ein lust'ger Grenadier“	135
Grenadiermarsch: „O wunderbares Glück“	39		

	Seite
Kathrinchen, trau nur nicht	187
Kein besser Leb'n	101
Köln am Rhein, du schönes Städtchen	162
König Wilhelm sag ganz heiter	170
Kürassierlied: „Ein freies Leben“	8
Landsknechtslied: „Wir hoffen Gott“	62
Landsknechtslied: „Wohlauf, ihr Landsknecht“	20
Landsknechtsmarsch: „Was soll ich aber“	18
Landsknechtsmarsch: „Wir zogen in das Feld“	16
Landwehrlied: „So willst du wieder“	160
Landwehrmanns Abschied: „Der König rief“	180
Landwehrmanns Abschied: „Heute scheid ich“	10
Lebet wohl, ihr Lieben alle	158
Lebe wohl, du, die ich ewig	73
Lebe wohl, es naht die Stunde	184
Lied der schwarzen Husaren	34
Lied des sächsischen Schützenregiments	130
Lille, du aller schönste Stadt	95
Lippe-Deilmold, eine wunderschöne Stadt	110
Lustig, froh, ihr deutschen Brüder	136
Mädchen meiner Seelen	142
Mädele, ruck, ruck, ruck	56
Maria Theresia, zeug nicht in den Krieg	90
Marschieren wir in das türkische Land	93
Marschlied: „Als ich an einem Sommertag“	124
Marschlied der Jäger: „Hinaus in die ferne“	158
Marschlied: „Es lebe hoch der Stand“	192
Marschlied: „Gestern Abend in stiller Ruh“	119
Marschlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ (Gloria)	196
Marschlied: „Nun so woll'n wir noch einmal“	128
Marschlied: „Pfeischen, wer hat dich erfunden“	152 u. 175
Marschlied: „Wer zieht denn heut auf Wache?“	132
Mein Herz ist so traurig	157
Mei Schatz ist e Reiter	176
Mien Vater heet Hans Vagelneß	138
Mit frohem Mut	40
Morgen marschieren wir	179
Morgen muß ich fort von hier	112
Morgenrot! Morgenrot!	6
Morgenrot, Morgenrot, alle vier Tage gibts ein Brot	114
Morgen will mein Schatz abreisen	80
Musketier seins lustige Brüder	195
Muß i dein	200
Nach N. N. marschieren	21
Nachpatrouille: „Schönster Schatz, tu mir er- lauben“	190
Nichts Schöneres auf Erden als was ein Schwa- langschör	166
Nicht weit von Württemberg und Baden	184
Nun ade, du mein lieb Heimatland	127
Nun ade, jetzt muß ich Abschied	194
Nun ade, jetzt muß ich fort	136
Nun adjes! Jetzt muß ich fort	125
Nun, so woll'n wir noch einmal	128
Nur immer langsam voran	46
O du Deutschland, ich muß marschieren	2
O mein Deutschland, ich muß marschieren	143
O Regiment, mein Vaterland	32
O Strassburg, o Strassburg	7
O wie schön, wie schön bist du Marie	152

	Seite
O wunderbares Glück	39
Patriot, schlag ihn tot, Bonapart, den Erzkujon	24
Pfeischen, wer hat dich erfunden	152
Pfeischen, wer hat dich erfunden	175
Prinz Eugenius	87
Redlich ist, das deutsche Leben	181
Reiterlied: „Drei Lilien, drei Lilien“	12
Reiterlied: „Ich bin ja ein Deutscher“	35
Reiterlied: „Was helfen mtr tausend Dukaten“	17
Reiterlied: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd“	139
Reiterlied: „Woluf, ihr lieben Gfellen“	58
Reiters Abschied	14
Reiters Morgengesang	6
Rekrut: „Der helle Tag bricht an“	194
Rekrutenlied aus alter Zeit	6
Rekrutenlied: „Nach N. N. marschieren	21
Rendenz-vous	27
Reservistenlied: „Brüder, freut euch in der Runde“	174
Reservistenlied: „Es dauert nicht immer“	173
Reservistenlied: „Heut scheiden wir aus eurem Kreise“	172
Reservistenlied: „Was blinzt so freundlich“	171
Reservistenlied: „Was wandert dort“	173
Satire aus der franzosenzeit	134
Schätschen, sag, was fehlt denn dir	189
Schatz, du bleibst hier	165
Schatz, ich sag' dirs mit einem Wort	57
Schatz, mein Schatz, reise nicht	141
Schier dreißig Jahre bist du alt	25
Schills Tod 1809	5
Schirrt die Kasse, schirrt die Wagen	116
Schlacht bei Magenta	14
Schlacht bei Prag	97
Schlacht bei Sedan	154
Schnurre, schnurre	63
Schön ist die Jugend	81
Schön ist die Jugendzeit	118
Schön sind die Mädchen zwischen siebzehn, acht- zehn Jahr	174
Schönster Schatz, tu mir erlauben	190
Schwalangschörlied: „Nichts Schöneres“	166
Schwere Artillerie: „Es ist schon alles fertig“	116
Schwertlied: „Du Schwert an meiner Linken“	48
Schwiegereltern, die muß man lieben	118
Seid lustig, ihr Brüder	11
Seht zusammen die Gewehre	27
's ist alles dunkel	28
Soldatenleben, ein harter Entschluß	70
Soldatenliebe: „Das schönste Leben auf der Welt“	144
Soldatenliebe: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“	26
Soldatenlied für die Kaiserlichen	84
Soldatenscherzlied	4
Soldat kam aus dem Kriege, hurra!	22
So leben wir	86
Sollt ich einem Bauern dienen	8
So willst du wieder einsam	160
Spottlied auf die Stadtmiliz	131
Spottlied auf General Andermatt	63
Steh ich im Feld	12
Steh ich in finst'rer Mitternacht	26
Steh ich in finst'rer Mitternacht (das kleine Murmeltier)	112

	Seite		Seite
Stimmt an mit hellem, hohen Klang	165	Was willst du in der Fremde tun	140
Strampe de mi! alami presente	17	Wenn ich an den letzten Abend gedenk	79
Tabak ist mein Leben	149	Wenn ich auf Amorbach geh	140
Tabakslid	149	Wenn jemand den stärksten Helden will wissen	66
Tambourlied: „Des Morgens zwischen“	10	Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren	145
Tanzliedchen: „Der mit dem Sabel“	107	Wenn wir marschieren, ziehen wir	167
Tanzlied: „Mei Schatz is e Reiter“	176	Wer bekümmert sich und wenn ich wandre	14
Träm, träm, trärädiri!	64	Wer wills verdenken mich	129
Unser alter Stabsverwalter	134	Wer zieht denn heut auf Wache?	132
Unser Leben gleicht der Reise	41	Wie die Blümlein draußen zittern	108
Urlauber: „Auf Urlaub bin ich“	82	Wilhelmus von Nassauen bin ich	66
Urlauber: „Geh i aufi auf die Alma“	82	Wir hoffen, Gott, mit starker Hut	62
Valet, valet zum Tor hinaus	191	Wir preußischen Husaren	89
Verlassen, verlassen hab ich den Heimatort	13	Wir zogen in das Feld	16
Vivat, das Bernerbiet	62	Wo bist du denn geblieben	52
Vivat! Der König von Bayern soll leben	42	Wohlan, die Zeit ist kommen	38
Vivat! Es leb das preuß'sche Heer	30	Wohlauf, ihr Brüder von der Infanterie	147
Vivat! Es leb ein Infanterie	26	Wohlauf, ihr Landsknecht alle	20
Vivat! Jetzt gehts ins Feld	85	Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	139
Von dir muß ich scheiden	199	Woluf, ihr lieben Gesellen	58
Von wäge ho, ho, ho	70	Woran ich meine Freude hab	28
Vorhanden ist einmal die Zeit	59	Wo soll ich mich hinwenden	9
Was blinckt so freundlich in der Ferne?	171	Wo soll ich mich hinwenden	54
Was helfen mir tausend Dukaten	17	Zapfenstreich! „Husaren, Jäger, Grenadier“	172
Was ist des Deutschen Vaterland	168	Zau dich, Frau!	131
Was ist mit dir geschehen	77	Zehntausend Mann, die zogen	103
Was ist mit dir geschehen (1870 umgebildet)	108	Zieht der Deutsche in den Krieg	150
Was kann uns wohl Schöneres erfreuen	106	Zu Frankfurt vor dem Tore	6
Was kraucht dort in dem Busch herum	122	Zum Donner, zum Donner, Hallo!	96
Was nützet mir ein schöner Garten	28	Zu Straßburg auf der Schanz	183
Was soll ich aber heben an	18	Zu Wesel auf der Schanz	3
Was wandert dort	173		



Auf denn zum heiligen Krieg!

(Fahnenlied.)

Feierlich, doch kräftig bewegt und mit Begeisterung.

Handschriftlich 1813 - 20.

1. Auf denn zum heil - gen Krieg! frisch auf zum Kampf und Sieg,
 2. Wo uns - re Fah - ne weht, fest auch der Deut - sche steht,
 3. Geht es zum Sieg vor - an, wir fol - gen Mann für Mann,

Fanfare hervortretend.

frisch auf zum Kampf und Sieg, mit uns ist Gott, mit uns ist
 fest auch der Deut - sche steht, heil - ges Pa - nier, heil - ges Pa -
 wir fol - gen Mann für Mann selbst in den Tod, selbst in den

Gott! Von heiliger Blut ent-brannt hin zu dem rheinischen Strand!
 nier! Wem es zu Her - zen quillt, wen es so ganz er - füllt,
 Tod. Wer fest auf Gott ver - traut, hoch - her - zig um sich schaut,

Auf für das Va - ter - land! Sieg o - der Tod, Sieg o - der Tod!
 daß es das Höch - ste gilt, weich nicht von ihr, weich nicht von ihr!
 männlich vor nichts er - graut: Was hats für Not? Was hats für Not?

rit.

Ernst und langsam.

Aus dem Bergischen. 1813.

1. Hol-de Nacht, dein dunkler Schleier deß-let mein Ge-sicht vielleicht zum le-ben mal!— Morgen
 2. Morgen zie-hen wir für uns-re Brüder und für un-ser Va-ter-land zum Streit: U-ber
 3. Mancher Säug-ling lie-get in den Armen sei-ner Mut-ter, fühlt nicht ih-ren Schmerz; sie schreit

lieg ich schon da-hin ge-stre-ket, aus-ge-löscht aus der Le-bend-gen Zahl.
 ach, so man-cher kommt nicht wie-der, wo sich Freund an freundes-bu-sen freut.
 him-mel-an, ach! um Er-bar-men und drückt hoff-nungslos ihn an ihr Herz.

4. Freudig hüpf und fragt ein muntre Knabe, „Mutter, kommt nicht unser Vater bald? „Armes Kind, dein Vater liegt im Grabe, sein Auge sieht nicht mehr der Sonne Strahl!“

5. Dort liegt schon ein Held mit Sand bedeckt, Waise ist das Mädchen und der Knab, hier auch liegt ein Sohn dahingestreckt, der den Eltern Brot im Alter gab.

6. Reißt mich gleich des Feindes Kugel nieder, schwingt mein Geist sich freudig hoch empor! Ach, wer weiß, sehn wir uns jemals wieder? Darum, Freunde, lebt auf ewig wohl!

1813=15 von Blücher und Gneisenau verboten.

Mäßig.

(Abschiedslied.)

Mel. vor 1809.

1. O du Deutsch-land, ich muß mar-schie-ren, o du Deutsch-land, ich muß fort!
 2. Nun a-de, herz-lieb-ster Va-ter, nun a-de, so le-bet wohl!
 3. Nun a-de, herz-lieb-ste Mut-ter, nun a-de, so le-bet wohl!

Ei-ne zeit-lang muß ich schei-den, ei-ne zeit-lang muß ich
 Wollt ihr mich noch ein-mal se-hen, stei-get auf des Ber-ges
 Habt ihr mich zum Schmerz ge-bo-ren, für den Feind nur aus-er-



mei = den mein ge = lieb = tes Va = ter = land, — mein ge = lieb = tes Va = ter = land.
Hö = hen schaut hin = ab ins tie = fe Tal — seht ihr mich zum leß = ten mal!
to = ren? O du gro = ßes Her = ze = leid, — o du gro = ßes Her = ze = leid!

4. Nun ade, herzlichste Schwester, nun ade, so lebet wohl! Liebste Schwester, ich muß sagen, ich möcht bald vor Gram verzagen, weil du mich so sehr geliebt, weil du mich so sehr geliebt!

5. Nun ade, herzlichstes Mädchen, nun ade, so lebet wohl! Liebster Schatz, tu nicht verzagen, helfen wir die feinde schlagen! Liebster Schatz verzage nicht, du bleibst doch mein schönstes Licht!

6. Die Trompeten hört man blasen, draußen auf der grünen Heide: O wie lieblich tun sie blasen! Vater und Mutter zu verlassen und zu ziehen in den Streit: o du grausams Herzeleid!

7. Große Kugeln hört man sausen, aber kleine noch viel mehr. Ach, so bitten wir Gott im Himmel! Ach, so bitten wir Gott im Himmel wenns nur einmal Friede wär, wenns nur einmal Friede wär!

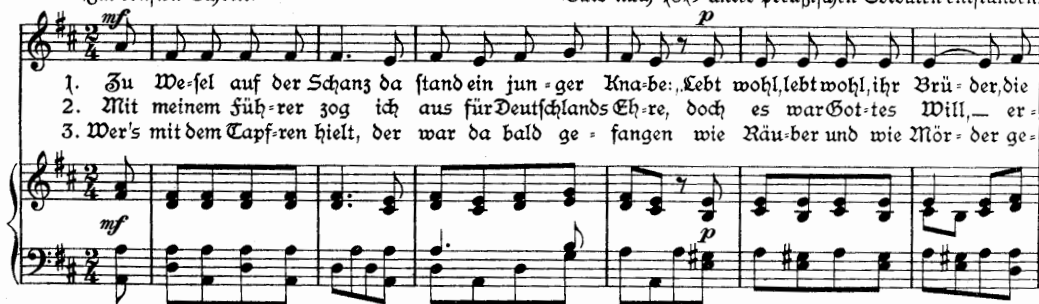
Aus der Zeit von 1809=1814.

Zu Wesel auf der Schanz.

(Schills Tod 1809.)

Im ersten Schritt.

Bald nach 1819 unter preussischen Soldaten entstanden.



1. Zu We-sel auf der Schanz da stand ein jun - ger Kna-be: „Lebt wohl, lebt wohl, ihr Brü - der, die
2. Mit meinem füh - rer zog ich aus für Deutschlands Eh-re, doch es war Got - tes Will, — er =
3. Wer's mit dem Cap - ten hielt, der war da bald ge - fangen wie Räu - ber und wie Mör - der ge -



'ihr da - heim ge = blie - ben: mich scheidt von al - ler Not der bitt - re Tod! "
schla - gen liegt der Schill bei Stral - sund auf dem Wall: O har - ter Fall!
wor - fen in den Ker - ker. Das Le - ben war ihm gar ge = bro - chen ab.

4. Verblutet liegen da schon meine Kameraden, es ist schon frei von Schmerz ihr tiefdurchbohrtes Herz mir nur ward Gnad gegeben, für mein Leben.

5. Ich will, Napoleon, von dir gar kein Erbarmen! Mit meinen Brüdern allen soll gleiches Los mir fallen. Schieß zu, du Schelm, Franzos, mein Herz ist bloß.

6. Mein Säbel und Gewehr und alle meine Waffen wird man aufs Grab mir henten: da soll man lang ge - denken, daß hier ein treuer Knab ruht tief im Grab.

1827 von der 7. Brigade gesungen und in Westfalen von Zuccalmaglio nach dem Gesange aufgezeichnet.

Ein Schifflein sah ich fahren.

Im strammen Schritt.

(Soldatenscherzlied.)

Aus dem Elsaß und aus Hessen 1813-15.

1. Ein Schiff-lein sah ich fah-ren, Ka-pi-tän und Leu-te-nant? Dar-
 2. Was sol-len die Sol-da-ten es-sen, Ka-pi-tän und Leu-te-nant? Ge-
 3. Was sol-len die Sol-da-ten trin-ken, Ka-pi-tän und Leu-te-nant? Den

in-nen warn ge-la-den drei bra-ve Compagnien Sol-da-ten. } Ka-pi-
 brat-ne Fisch mit Kref-sen, das sol-len die Sol-da-ten es-sen. }
 be-sten Wein, der zu fin-den, den sol-len die Sol-da-ten trin-ken. }

tän, Leu-te-nant, Fähn-rieh, Serge-ant, nimm das Mä-del, nimm das Mä-del, nimm das

Mädel bei der Hand! Sol-da-ten, Ka-me-ra-den, Sol-da-ten, Ka-me-ra-den!

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant? Bei ihren Gewehr und Waffen, da sollen die Soldaten schlafen. Kapitän, Leutenant, u. s. w.

5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant? Auf ihren Mauern und Schanzen, da sollen die Soldaten tanzen. Kapitän, Leutenant, u. s. w.

6. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leutenant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten in den Himmel. Kapitän, Leutenant, u. s. w.

Deutschland, Deutschland über alles.

(Das Lied der Deutschen.)

Weise zu: „Gott erhalte Franz den Kaiser“
Josef Haydn 1797.

Begeistert und weisevoll.

1. Deutsch-land, Deutsch-land ü = ber al = les, ü = ber al = les in der
2. Deut = sche Frau = en deut = sche Treu = e, deut = scher Wein und deut = scher
3. Ei = nig = keit und Recht und Frei = heit für das deut = sche Va = ter =

Welt, wenn es stets zu Schutz und Trut = ze Brü = der = lich zu = sam = men =
Sang sol = len in der Welt be = hal = ten ih = ren al = ten schö = nen
land, da = nach laßt uns al = le stre = ben Brü = der = lich mit Herz und

hält, von der Maas bis an die Me = mel, von der Etsch bis an den Belt:
Klang, uns zu ed = ler Tat be = gei = stern un = ser gan = zes Le = ben lang.
Hand. Ei = nig = keit und Recht und frei = heit sind des Glük = kes Un = ter = pfand.

Deutschland, Deutsch-land ü = ber al = les, ü = ber al = les in der Welt!
Deut = sche Frau = en, deut = sche Treu = e, deut = scher Wein und deut = scher Sang!
Blüh' im Glan = ze die = ses Glük = kes, blü = he deut = sches Va = ter = land!
Hoffmann von Fallersleben, 26. Aug. 1841 auf Helgoland.

Zu Frankfurt vor dem Tor.

Marchstakt.

(Refrutenlied aus alter Zeit.)

Aus Langsdorf in der Wetterau.

1. Zu Frank = furt vor dem Tor, da steht das Schüt = zen = korps,
 2. Nach Darm = stadt fa = men wir recht fröh = lich ins Quar = tier,
 3. Der Da = ter wei = net sehr, die Mut = ter noch viel mehr,

die tun so hel = le blit = zen mit ih = ren schar = fen Spit = zen;
 und was uns da be = geg = net? 's hat Tag und Nacht ge = reg = net,
 die Toch = ter spricht zur Mut = ter: „Ach Gott wo bleibt mein Bru = der?“

1. Ach wä = ren wir zu Haus, hier hält's kein Mensch mehr aus. Mensch mehr aus.
 2. Ach wä = ren wir zu Haus, hier hält's kein Mensch mehr aus. Mensch mehr aus.
 Gott wo bleibt mein Ka-me-rad, spricht so man = cher jun = ge Sol = dat. jun = ge Sol = dat.

4. Der Unteroffizier, der tut uns kommandiern, bald links, bald rechts marschieren: Legt an! Gebt Feuer, und ladet schnell, wir weichen nicht von der Stell, wir weichen nicht von der Stell. :

5. Jetzt kommt der General, schaut seine Leutchen an: ! Ihr Bürschen, laßt Euch waschen eure Hosen und Gamaschen. Eure Säbel blank poliert, daß man kein Fehler spürt. :

6. Schreibfeder und Papier, die trag ich stets bei mir; ! das Bierglas ist mein Leben, das Branntweinglas daneben, schön Schätzchen an der Hand, das heißt Sol'datenstand. :

Morgenrot.

Ernst.

(Reiters Morgengesang.)

Schwäbisch vor 1827.

1. Mor = gen = rot, Mor = gen = rot! leuch = test mir zum frü = hen Tod?
 2. Kaum ge = dacht, kaum ge = dacht, wird der Lust ein End ge = macht!
 3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwin = det Schön = heit und Ge = stalt!
 4. Dar = um still, dar = um still füg' ich mich, wie Gott es will.

Bald wird die Trom-pe = te bla = sen, dann muß ich mein Le = ben las = sen ich und
Ge = stern noch auf stol = zen Ros = sen, heu = te durch die Brust ge = schos = sen, mor = gen
Tußt du stolz mit dei = nen Wangen, die wie Milch und Pur = pur prangen: ach, die
Nun, so will ich wat = ler strei = ten, und sollt ich den Tod er = lei = den, stirbt ein

man = cher Ka = me = rad, — ich und man = cher Ka = me = rad. —
in das küß = le Grab; mor = gen in das küß = le Grab.
Ro = sen wel = fen all, — ach, die Ro = sen wel = fen all. —
bra = ver Rei = ters = mann, stirbt ein bra = ver Rei = ters = mann.

Wilhelm Hauff 1824.

① Straßburg.

Gehalten, im Schritt.

Durch ganz Deutschland.
Schon vor 1810 aus dem Württembergischen.

1. O Straßburg, o Straß-burg, du wunder = schö = ne Stadt, dar = in = nen liegt be = gra = ben so
2. Ein man = cher, ein schö = ner, auch tap = fe = rer Sol = dat, der Va = ter und lieb Mut = ter bös
3. Ver = las = sen, ver = las = sen, es kann nicht an = ders sein; zu Straßburg, ja zu Straß burg Sol = dat.

man = ni = cher Sol = dat, dar = in = nen liegt be = gra = ben so man = ni = cher Sol = dat.
lich ver = las = sen hat, der Va = ter und lieb Mut = ter bös = lich ver = las = sen hat.
da = ten müs = sen sein, zu Straß = burg, ja zu Straßburg Sol = da = ten müs = sen sein.

4. : Der Vater, die Mutter, die gingen vors Hauptmanns Haus: : „Ach, Hauptmann, lieber Hauptmann, gebt unsern Sohn heraus:“
5. : Eurn Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld : eur Sohn und der muß sterben, im weiten, breiten feld! :
6. : Im weiten, im breiten, allvorwärts vor den feind, : wenn gleich sein schwarzbraun Mädcl. so bitter um ihn weint. :
7. : Sie weinet, sie greinet, sie klaget allzusehr. : „Gut Nacht, mein herzigs Schächchen! ich seh dich nimmermehr!“ :
Ältester Text, Sefenheimer Liederbuch 1771

Ein freies Leben führen wir.

(Kürassierlied.)

Frisch.

Mel. nach: „Gaudemus“ aus Amorbach in Bayern, 1845.

1. Ein frei-es Le-ben füh-ren wir, ein Le-ben vol-ler Won-ne. Es blüht und glänzt der
 2. Und ruf-ten wir mit ern-stem Schritt dem troh-gen Feind ent-ge-gen, dann hebt von uns-er
 3. Wo Kü-raf-sie-re nicht mehr stehn, da steht kein and-er Rei-ter. Wir sind so schwerlings

Kü-raf-sier in sei-nes Pan-zers Rüst und Zier, schön, wie die blan-ke Son-ne.
 Ros-se tritt der Bo-den selbst vor Schrek-ten mit, wir füh-ren kühn den De-gen.
 um-zu-drehn, drum wir auch nie-mals rück-wärts gehn und hei-ßen schwe-re Rei-ter.

4. Ein Kürassier auch Liebe spürt nach alter deutscher Sitte. Einmal den Harnisch angeschnürt, dann keines Mädchens Träne rührt, er stürzt in feindes Mitte.

5. Doch wenn des Friedens Palmen wehn, darf er sein Mäd'el herzen. Kein anderer wird sichs unterstehn, ihn treulos je zu hintergehn, mit uns ist nicht zu scherzen.

6. Das wollen wir, wenns einstens gilt, dem Vaterland beweisen, im Herzen unsres Fürsten Bild, und unsre Pflicht getreu erfüllt: das schwört ein Mann in Eisen.

Sollt ich einem Bauern dienen.

In mäßiger Bewegung.

Fliegendes Blatt a. d. 18. Jahrh.

1. Sollt ich ei-nem Bau-ern die-nen, und mein Brot im Schweiß ver-die-nen?
 2. Sollt ich in den Handwerks-stät-ten als Ge-sell beim Mei-ster fröhnen?
 3. Sollt ich bei dem Schreib-pult sit-zen, Tin-te oh-ne Furcht ver-sprühen?

Bru-der, nein, das mag ich nicht! Lie-ber will ich in dem fel-de mir ver-schaf-fen
 Die-ses geh ich gar nicht ein. Lie-ber will bei feld-mar-schal-len und bei tap-fern
 Da-zu hab ich lei-ne Lust. Lie-ber will ich flin-ten tra-gen, mich um Geld und

Brot und Loh-ne, wo man von den Waf-fen spricht: ei-nem Bau-ern dien ich nicht.
 Ge-ne-ra-len als Sol-dat im Fel-de sein: fröh-nen geh ich gar nicht ein.
 Beu-te schlagen mit er-hi-z-ter Krie-ger-brust: Schrei-ben bringt mir hei-ne Lust.

4. Sollt ich bei Minervon sitzen, über trocknen Bücher schwitzen? Nein, Minerva, gute Nacht! Lieber will ich mit Bellonen im Gezelt und Lager wohnen, wo das Stüd im Donner kracht: Sag Minerva gute Nacht.
 5. Kann ein Leben auf der Erden also schön gefunden werden, als man in dem Feld genießt? Wo die Freiheit, Geld florieret, Mars den eisern Szepter führet, stets zum Streite ist gerüst: Divat, was soldatisch ist.

Wo soll ich mich hinwenden.

(Aus der Zeit der Aushebung.)

Etwas langsam. Mel.: „tumbes Brüderlein“, schon um 1792.

1. { Wo soll ich mich hin-wen-den in der be-trüb-ten Zeit? } Re-kruten fin-det
 { An al-len Ort und En-den ist nichts als Zank und Streit. }
 2. { Mit List hatman mich ge-fan-gen, als ich im Bett schlief ein, } sprach: „Bruder, bist du
 { Strid-reu-ter kam ge-gan-gen ganz leis zu mir her-ein, }

man so-viel man ha-ben kann, Sol-dat muß al-les wer-den, es sei Knecht o-der Mann.
 da? Ich bin von Herzen froh! Sol-datmußt du nun wer-den, das ist nun ein-mal so."

3. „Ade, mein Vater und Mutter!“ „Ade, mein lieber Sohn; mußt dich zur Reis' begeben nach einer Festung zu, 's regiert jetzt in der Welt die Falschheit und das Geld; der Reiche kann sich helfen, der Arme muß ins Feld.“
 4. Mein Mädchen stand von ferne, sah mich ganz traurig an, sie sagt es allen Leuten, was sie mir guts getan. Ich danke dir dafür, weil ich jetzt fort marschier und in den Tod muß gehen: O wie leid tut es mir!
 5. Ein'n Kuß will ich dir geben, zum Zeichen meiner Treu, du gibst mir zwei darneben, so lieb ich dich aufs neu. Leb wohl, gedenk an mich! Glaub mir es sicherlich: Wenn ich werd wiederkommen, gewiß heirat ich dich!"
 Vor 1814, vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen entstanden.

Heute scheid ich.

(Landwehrmanns Abschied.)

F. G. Fresca 1822.

Ruhig.

1. Heu - te scheid ich, heu - te wandr ich, lei - ne See - le weint um mich! Sinds nicht
 2. Auf dem Bach - strom hän - gen Wei - den, in den Tä - lern liegt der Schnee. Trau - tes
 3. Hörst? die Trom - mel ruft zu Schei - den drück ich dir die wei - ße Hand. Still die
 4. Sollt ich un - term frei - en Him - mel schla - fen in der feld - schlacht ein, soll aus

die - se, finds doch and - re, die da trauern. wenn ich wandre, hol - der Schatz, ich denk an dich!
 Kind daß ich muß scheiden, muß nun un - re Hei - mat meiden, tief im Her - zen tuts mir weh.
 Tränen, laß mich scheiden, muß nun um die Eh - re streiten, strei - ten für das Va - ter - land.
 meinem Gra - be blü - hen, soll auf mei - nem Gra - be blü - hen Blümchen süß. Vergiß - nicht mein!
 Walter Friedrich Müller, 1776.

Des Morgens zwischen drein und vieren.

Im festen Tritt.

(Tambourlied.)

1817.

1. Des Mor - gens zwi - schen drein und vie - ren, da müß - en die Sol - da - ten mar -
 2. Ach, Bru - der, ich bin ge - schos - sen, ei - ne Ku - gel hat mich ge -
 3. Ach, Bru - der, ich kann dich nicht tra - gen, die fein - de, die haben uns ge -

schie - ren die Gäß - lein auf und ab. mein Schät - zel sieht her -
 trof - fen. füh - re mich in mein Quar - tier. denn es ist nicht weit von
 schla - gen; hel - fe dir der lie - be Gott, denn ich muß mar - schie - ren im - mer.

ab, tra-li = la la la, tra-li = la la la, mein Schät-zel siehst her = ab.
 hier, tra-li = la la la, tra-li = la la la, denn es ist nicht weit von hier.
 fort, tra-li = la la la, tra-li = la la la, denn ich muß mar-schie-ren immer = fort.

4. „Ach Brüder, ihr geht vorüber, ach, wär es mit mir schon vorüber! Ihr Lumpenfeind seid da, ihr tretet mir zu nah!“
 5. Ich muß wohl meine Trommel rühren, sonst werde ich mich ganz verlieren, die Brüder dick gesät, sie liegen wie gemäht!“
 6. Er schlägt die Trommel auf und nieder, er wecket seine stillen Brüder. Sie schlagen ihren Feind, ein Schrecken schlägt den Feind.
 7. Er schlägt die Trommel auf und nieder, sie sind vorm Nachtquartier schon wieder, ins Gäßlein hell hinaus, sie ziehn vor Schätzels Haus.
 8. Da stehen morgens die Gebeine in Reih und Glied wie Leichensteine, die Trommel steht voran, daß sie ihn sehen kann.
 Zu Grunde liegt eine alte Sage.

Seid lustig, ihr Brüder.

Fröhlich.

(Füßelied.)

Aus Freiburg im Breisgau 1828.

1. ♩ Seid lu = stig, ihr Brü = der, lu = stig, was Sü = se = lie = re sein!
 2. ♩ „Schätz komm mit mir in Gar = ten, wir woll'n mit = ein = an = der lu = stig sein,

Seht euch dar = nie = der trinkt ein Glas Wein! 3. ♩ Woll'n Rös-lein brechen
 woll'n ein an = der auf = war = ten mit ein'm Glas Wein. 4. ♩ Wenn ich fort = rei = se,

und auch ein an-ge-neh-mes Wort mit-ein-an-der spre-chen: A = dieu, ich reif fort!
 reif' ich zum O-ver-tor hin-aus, schwarzbrau-nes Mäd = chen, du bleibst zu Haus!“

Steh ich im feld.

(Grenadierlied.)

Silcher 1827.

Luftig.

1. = 4. Steh ich im feld, mein ist die Welt!

1. Bin ich nicht -
2. Hab ich kein
3. Hab ich kein
4. Kom - men mir

Of - fi - zier, bin ich doch Gre - na - dier, steh in dem Glied wie er,
ei - gen Haus, jagt mich doch nie - mand naus, fehlt mir die La - ger - stätt,
Weld im Sack, mor - gen ist Löh - nungstag, bis da - hin je - der borgt,
zwei und drei, haut mich mein Sä - bel frei: Schießt mich der Vier - te tot,

weiß nicht, was bes - ser wär.
Vo - den, bist du mein Bett.
nie - mand für Zahlung sorgt.
tröst mich der lie - be Gott.

Juch - he, ins feld! — Mein ist die Welt!
P. Hebel, 1809.

Drei Lilien, drei Lilien.

(Reiterlied.)

Durch ganz Deutschland. 1850.

Sehr mäßig.

1. Drei Li - li - en, drei Li - li - en, die pflanzt ich auf mein Grab; da kam ein stol - zer
2. Ach Rei - tersmann, ach Rei - tersmann, laß doch die Li - lien stehn, sie solln ja mein feins -
3. Und ster - be ich noch heu - te, so bin ich mor - gen tot, dann be - graben mich die

Rei-ter und brach sie ab.
 Lieb-chen noch ein-mal sehn.
 Leu-te ums Mor-gen = rot.

Ju-vi = hei-ra-sa-sa-sa-sa-sa-sa-sa-sa, — ju-vi =

ral-le-ralle-ral-le-ral-le = ra, —

da kam ein stol-zer Rei-ter und brach sie ab.
 sie solln ja mein feins-lieb-chen noch ein-mal sehn.
 dann be-gra-ben mich die Leu-te ums Mor-gen = rot.

Verlassen, verlassen.

Im ruhigen Schritt.

(Abschiedslied.)

Fernlieder für deutsche Soldaten 1876.

1. Der = las = sen, ver = las = sen hab ich den Hei-mats = ort, } Wir zie-hen hin in
 zum Krie = ge nun zieh ich mit mei-nen Brü-dern fort. }

2. Der Va = ter, die Mut-ter, die wein-ten bei = de sehr, } Als ich es in die
 je = doch mein Herz = lieb-chen, das wei-net noch viel mehr. }

Freud und Leid und tragen unsers Kö-nigs Kleid und sin-gen hin und wie-der uns Lie = = der.
 Ar-menahm, als es zum bö-sen Scheiden kam, da kam der Hübs-chen, Fei-nen das Wei = = nen.

3. Gedenken, gedenken soll ich ans liebe Kind. Ja, weine deine Auglein dir, lieber Schatz, nicht blind. Ich denke dein so Tag und Nacht wenn ich allein auf stiller Wacht und denke heimzukehren mit Ehren.
4. Doch will ich es schreiben in einem feinen Brief, soll ich tot bleiben, mein Kind in diesem Krieg, so denk, feins-lieb, an deinen Knab, der in der fremde hat sein Grab, tu ihm ein Ungedenken stets schenken!
5. Die Kugeln so pfeifen, sie treffen nicht alle Stund; das Glück, es tut rollen, denn es ist kugelfund. Und wenn es nur einmalen hold und gäbe uns den Ehrensold, wir wollen es probieren, marschieren.

Die letzten Sieben.

(Schlacht bei Magenta, 1859.)

Langsam und ernst.

Aus dem Oberlahn- und Untertaunuskreis 1880.

1. In Böhmen liegt ein Städtchen, das kennt fast jeder Mann, die
2. In die fem schönen Städtchen liegt ei ne Gar ni son, von
3. Ein je der von den Jä gern, der liebt ein Mädchen fein, und

al ler schön sten Mäd chen trifft man da rin nen an.
lau ter schmutzen Jä gern ein gan zes Ba tail lon.
je des von den Mäd chen möcht sich ein Jä ger frein.

4. Für Vater und für Mutter ist das ein große Ehr und so ein schmucker Jäger mit seiner blanken Wehr.
 5. So lebten in dem Städtchen die guten Leute fort, viel Jahre hielten die Jäger den Mädchen treulich Wort.
 6. Sie holten sich den Segen im väterlichen Haus, nachdem sie treu gedienet und ihre Zeit war aus.
 7. Im Jahre neunundfünfzig, da ging der Jammer los: Da weinten alle Mädchen, da weinte Klein und Groß.
 8. Zum Abmarsch ward geblasen hinaus zum blutgen Krieg, zu streiten für den Kaiser, zu kämpfen für den Sieg.
 9. Am Tag bei Montebello grub man ein tiefes Grab, und senkte dann die Braven, die Tapfern all hinab.
 10. Noch sieben sind am Leben, die kehren jezt zurück in die verlassne Heimat mit wehmutsvollem Blick.
 11. Und zwei Hornisten drunter, die blasen hell und laut, da freut sich jede Mutter, da freut sich jede Braut.
 12. Sie laufen bis zum Tore, und drängen sich hinaus, denn jede sucht zu finden den Langersehnten draus.
 13. Doch blaß vor Todeschrecken die Hände ringend sie stehn, als sie das kleine Häuflein von Invaliden sehn.
 14. Die zwei Hornisten blasen in einem Trauertone: „Wir sind die sieben letzten vom ganzen Bataillon!“
- Österreichischen Ursprungs; 1866 von Sachsen, Preußen u. Hessen viel gesungen.

Wer bekümmert sich und wenn ich wandre.

Mäßig bewegt.

(Reiters Abschied.)

Aus Thüringen schon vor 1840.

1. Wer be k ü m m e r t sich und wenn ich wan dre hier aus die ser Kom pag
2. Jet zo geb ich mei nem Roß die Spo ren, zu dem Tor reit ich hin
3. Sie dreht sich um und wei net bit ter lich, denn der Ab schied fällt ihr
4. Und jezt lad ich mei ne zwei Pi sto len, tu vor freu den zwei, drei

nie? Ist die ei = ne nicht, so ist die an = dre, die sich
aus, Schatz, du bleibst mir aus = er = to = ren, Schatz, du
schwer. Ich = re Zug = lein ge = ben Was = ser, ich = re
Schuß. Mei = ner Herz = lieb = sten zu Ge = fal = len, mei = ner

frän = ten tut, wenn ich wan = dre. Mor = gen gehts in al = ler früh!
bleibst mir aus = er = to = ren, bis ich wie = drum komm nach Haus.
Zug = lein ge = ben Was = ser, flie = ßen wie das ro = te Meer.
Herz = lieb = sten zu Ge = fal = len, weil ich von = ihr schei = den muß.
Auch in Sachsen, Hessen, Brandenburg, Schlesien u. im Elsaß gesungen.

Ich weiß nicht, bin ich reich oder arm.

Unruhig.

Aus Schlesien, Franken,
Baden u. a. d. Hessendarmstädtischen.

1. Ich weiß nicht, bin ich reich o = der arm, o = der gehts mit mir zum Ver = der = ben?
2. Und wenn ich dann ge = stor = ben bin, wo wird man mich be = gra = ben?
3. Rote Rös = lein ist noch nicht ge = nug, er trägt auch grü = ne Zwei = ge.

Und ich weiß nicht, komm ich noch ein = mal nach Haus, o = der muß ich vor dem fein = de = ster = ben.
Wohl un = ter ei = nengrü = nen fei = gen = baum, ro = te Rös = lein tut er = tra = gen.
Und wenn mein Schatz ei = nen Un = dern nimmt, wie wird es sie = ge = reu = en!

4. Der König von Preußen hat vieles Geld, hat auch schöne junge Leute, und wenn ich ein'n so lustigen Soldaten seh, so lacht mirs Herz im Leibe.

5. Ich bin Soldat und bleib Soldat, als Soldat auch will ich sterben, und wenn mir mein Vater brav Taler schickt, so kann ich nicht verderben.

Brüder, Brüder, jezt gehts in den Krieg.

(Ins feld).

In Süddeutschland um 1848 entstanden.

Bedenklich.

1. Brü-der, Brü-der, jezt gehts in den Krieg, wer kann
 2. Va-ter, Va-ter, ich bin eu-er Sohn, hel-fet
 3. „Ei— du mein lie-ber— Sohn, ich—

sa-gen, was da ge-schied? Wer kann den Tag er-for-schen,
 mir mit Geld da-von! Helft mir mit Gut und Geld,
 will dir hel-fen schon, will dir ge-ben Gut und Geld,

wer kann den Tag er-for-schen, wenn wir kom-men aus dem Krieg?
 daß ich nicht darf ziehn ins feld, daß ich blei-be hier!
 daß du nicht darfst ziehn ins feld, darfst blei-ben hier?“

4. Vater, Vater, das ist euer Wort, aber ich muß dennoch fort; denn wer wird nehmen das Geld und für mich ziehn ins feld, daß ich bleibe hier?

5. Ach Gott, wie ist der Himmel so rot, rosenrot wie eine Blut! Das bedeut't Soldatenblut, das bedeut't Soldatenblut: Ach, daß Gott erbarm!

6. Jezt reisen wir zum Tor hinaus, Vater, Mutter, einen Gruß nach Haus! Wann komm'n wir wiederum zusam'm'n? Wann komm'n wir wiederum zusam'm'n? In der Ewigkeit.

Unter dem Württembergischen Militär heimisch.

Wir zogen in das feld.

(Landsknechtsmarsch um 1509.)

Mel. 1540.

Kernig und straff.

1. Wir zo-gen in das feld, wir zo-gen in das feld, da hätten wir we-der
 2. Wir ka-men vor Sie-ben-tod, wir ka-men vor Sie-ben-tod, da hätten wir we-der.
 3. Wir ka-men vor fri-aul, wir ka-men vor fri-aul, da hätten wir al-le



Säckl noch Geld.
Wein noch Brot.
samt groß Maul.

Stram-pe de - mi!

a - lami pre-sen - te al vostrasig-no-ri.
Aus Civedale, welches die Spanier im Heere Karls V.
„Civedad“ nannten, machten die Landsknechte „Siebentod“
Der Rehrreim ist nachgemachtes Italienisch.

Was helfen mir tausend Dukaten.

(Reiterlied.)

Leicht, streng im Takt.

Schon vor 1740 bekannt.

1. Was hel-fen mir tau-send Du = ka = ten, wenn sie ver = sof = fen sind?
Der Kö-nig hat bra-ve Sol = da = ten, wenn sie mon-tie = ret sind.
2. Ich hab in mein'm Le-ben nichts Guts ge-tan, ich hab es auch nicht im Sinn.
Das weiß mei-ne gan = ze Freundschaft ja, was ich für ein Bur-sche bin.

Er gibt ih-nen schö-nes Geld, er macht es, wies ihm ge-fällt: er
Jetzt bin ich ein Sol-dat und streit fürs Va-ter-land; das-

läßt sie brav lu-stig mar-schie-ren wohl durch die gan-ze Nacht.
sel-be zu be-schüt-zen, das macht mir lei-ne Schand.

3. Ei Bauer, das tu ich dir sagen: Wenn mein Quartier ist aus, wenn die Trompeten werden blasen, so wecke du mich bald auf und sattle mir mein Pferd, und rüste mir mein Schwert, den Mantel tu mir dauf binden, daß ich bald fertig werd.

4. Ei Kößlein, das tu ich dir sagen: Den Sporen geb ich dir, du mußt mich noch heute tragen vor meiner Herzliebsten Tür, wohl vor das hohe Haus, da schaut das Mädel taus, mit ihren schwarzbraunen Äugelein zum fenster schaut sie raus.

Was soll ich aber heben an.

(Landsknechtsmarsch.)

Schwer im festen Tritt.

1611.

1. Was soll ich a - ber he - ben an aufs best so ich ge -
 2. Der Kö - nig aus His - pa - ni - a, viel Haupt - leut tut er
 3. Sie ka - men gen Augs - burg zur Hand zu uns her in das

ler - net han? Ein neu - es Lied zu sin - gen. Fa - la - de - ri - dum!
 schit - ken da, sie sol - len ihm Knecht schrei - ben. Fa - la - de - ri - dum!
 Schwaben - land, viel Volf sie da be - kom - men. Fa - la - de - ri - dum!

4. Da zogen wir ins Welschland nein, da gab man uns ein süßen Wein, dazu ein saure Suppen. Fa - laderidum!
 5. Wir zogen über den Vogelberg recht, es kostet manchen stolzen Knecht, das haben wir inne worden. Faladeridum!
 6. Dieser Krieg hat jehund gewährt drei Monat wie ich hab gehört, nicht viel sind wiedertommen. Fa - laderidum!
 7. Der König aus Hispania, sechs Maulesel er schicket da, die trugen Königstaler, erfreut die armen Knecht.
 8. Die Hauptleut all in einer Summ betrogen die armen Knecht darum, Gott woll's an ihnen rächen! Ach Gott, das klag ich dir!
 9. Dieses Lied uns selbst hat gemacht Hans Bauhof, der in einer Schlacht in Welschland ist umgekom - men. Faladeridum!

Es leben die Soldaten.

Im Marschtakt.

Alte Soldatenmelodie: „Kamrad, ich bin geschossen.“

1. Es - le - ben die Sol - da - ten so - recht von Got - tes -
 2. Ihr - Bet - te ist der Ra - fen, Trom - pe - ten müs - sen -
 3. Ihr - Wirtschild ist die Son - ne, ihr - freund die vol - le -
 4. Wer - fällt, der blei - bet lie - gen, wer - steht, der kann noch

Gna-dem: Der Him-mel ist ihr Zelt, ihr Tisch das grü-ne
 bla-sen guten Mor-gen, gu-te Nacht, daß man mit Lust er-
 Ton-ne, ihr Schlaf-buhl ist der Mond, der in der Stern-schanz
 sie-gen, wer üb-rig bleibt, hat recht und wer ent-flieht, ist

feld, tra la la la la, tra la la la, ihr Tisch das grü-ne feld.
 wacht, tra la la la la, tra la la la, daß man mit Lust er-wacht.
 wohnt, tra la la la la, tra la la la, der in der Stern-schanz wohnt.
 schlecht, tra la la la la, tra la la la, und wer ent-flieht, ist schlecht.

Es gibt nichts Schönres auf der Welt.

Ruhig im Schritt.

Von Soldaten aus dem Darmstädtschen Oberheffen,
 Wetterau, Bahngegend, am Rhein und Sachsen um 1880.

1. Es gibt nichts Schön-res auf der Welt, es kann nichts schön-res sein!
 2. Wenns blüht, wenns don-ert und wenns kracht, wir schie-ßen ro-sen-rot,
 3. Der feind, der kam von frank-reich her, zu fuß und auch zu Pferd,

als wenn Sol-da-ten ziehn ins feld, wenn sie bei-sam-men sein.
 wenn das Blut von un-fern Sä-bel rinnt, dann ha-ben wir fro-hen Mut.
 Dra-go-ner und auch Kü-ra-sier, sie ziehn ein-schar-fes Schwert.

4. Und ist auch mancher Kamerad geblieben auf dem feld, I: wir Deutsche fragen nichts darnach, wir sind dazu bestellt. I:

5. Begrabt den Leib in seine Gruft, der Ruhm bleibt auf der Welt, I: die Seele schwingt sich durch die Luft ins blaue Himmelszelt. I:

Schon 1866 und sehr viel 1870-71 gesungen.

Wohlauf, ihr Landsknecht alle.

(Landsknechtslied.)

Frisk und kräftig.

Um 1560.

1. Wohl auf, ihr Landsknecht al = le, seid fröh = lich guter Ding! Wir lo = ben Gott den
2. Der Herzog aus Bur = gun = de, der = selbigitreu = lo = se Mann, wollt uns den ed = len Fran =
3. Beim Bauren muß ich dre = schen, muß es = sen sau = re Milch, beim Kö = nig trag ich die vol = le

Her = ren, da = zu den ed = len Kö = nig. Er legt es ei = nen ge = walt = gen
30 = sen schänd = lich ver = ra = ten han. Das schaf = fet Gott durch sei = ne
glä = schen, beim Bau = ren ein gro = ben Zwilch. Beim Kö = nig tret ich ganz

haufen ins geld, es soll kein Landsknecht trauren um Geld, er will uns ehr = lich loh = nen mit
gro = ße Gut, Gott wollt uns den ed = len Kö = nig be = hüt! Er ist ein ed = ler Her = re, wir
tapfer ins geld, zieh da = her als ein frei = er Held, zer = hau = en und zer = schnitten nach

*) Stüvern und Son = nen = kro = nen, mit Stüvern und Son = nen = kro = nen.
die = nen ihm all = zeit ger = ne, wir die = nen ihm all = zeit ger = ne.
a = de = li = gen Sit = ten, nach a = de = li = gen Sit = ten.

4. Es soll kein Landsknecht *garten für eines Bauren Haus, denn er muß rotten und hacken, daß ihm der Schweiß bricht aus, darzu das Mark in sein Gebein. Viel lieber dient ich dem König allein, denn einem reichen Bauren, er gibt uns das Geld mit Trauren, er gibt uns das Geld mit Trauren.

5. Der uns das neue Liedlein sang, von neuem gesungen hat, das hat getan ein Landsknecht gut, ist glegen vor mancher Stadt, in mancher feldschlacht ist er gewesen, in vielen Stürmen hat er genesen, dem edlen König zu Ehren, sein Lob ist weit und ferne, sein Lob ist weit und ferne.

*) Stüber und Sonnenkronen sind Geldstücke.

**) garten heißt betteln gehn.

Nach N. N. marschieren.

(Refrutenlied.)

Fest im Schritt.

Aus Darmstadt und aus dem Bahn- und Dillkreise.

1. Nach *) N. N. mar schie ren, las sen uns vi si
 2. Der Haupt mann steht drau ßen, schaut sich sei ne Leut
 3. Was nützt mich der Haupt mann, sein Re den und

tie ren, ob wir tau gen für das feld, ob wir tau gen für das feld.
 an, — seid nur lu stig, seid nur fröh lich, es kommt kei ner da von.
 Sa gen, mein Va ter, mei ne Mut ter ha ben mich auf er zogn.)

Ju vi val le ral la la la la, ju vi val le ral la la la la

la, { ob wir tau gen für das feld, ob wir tau gen für das feld.
 { seid nur lu stig, seid nur fröh lich, es kommt kei ner da von.
 { mein Va ter, mei ne Mut ter ha ben mich auf er zogn.

4. Mein Vater, meine Mutter, die weinen so sehr, drum fällt mir der Abschied, das Marschieren so schwer.
 5. Meinem Vater, meiner Mutter, meiner Schwester, meinem Bruder, der ganzen, ganzen Freundschaft sag ich allweil gute Nacht!

*) An dieser Stelle wird der Name des Musterungsortes eingeschoben.

Soldat kam aus dem Kriege, hurra!

Biemlich bewegt.

Aus dem Altenburgischen.

1. Sol-dat kam aus dem Krie = ge, hur-ra! Wohl ganz zer-riß-en und noch viel mehr: „Mein
2. „Ich komm wohl aus dem Krie = ge, hur-ra! Ich hab ge-dient sechs gan-ze Jahr, das
3. Sol-dat ging in das Wirtshaus nein, hur-ra! „Frau Wir-tin, hat sie gu-tes Bier?“ „Sol-

lie ber Sol-dat, wo kommt er her?“
zeigt mein Paß und Ab-schied dar?“ } Hur-ra, hur-ra, hur-ra, hur-ra, hur-ra, hur-ra!
dat, hat er auch Geld da-für?“ }

4. „Kein bares Geld, das hab ich nicht, hurra! Ich trag ein' grauen Mantel hier, damit bezahl ich euer Bier.“
5. Soldat setzt sich zu Tische, hurra! Er fing zu essen und trinken an, Frau Wirtin fing zu weinen an.
6. „Frau Wirtin, warum weinet sie? hurra! Weint sie vielleicht wohl um das Bier und meint, sie kriegt kein Geld dafür?“
7. „Wohl um das Bier, da wein' ich nicht, hurra! Ich hatt' ein' Mann, der mich verließ und meint, ihr wärt es ganz gewiß.“
8. Wo kommen denn die Kinder her? hurra! Zwei hab ich hinterlassen dir, jetzt aber, seh ich, hast du vier?“
9. „Das machen die falschen Briefe, hurra! Die mich so sehr belogen habn, da nahm ich mir ein andern Mann.“
10. Die Kinder wolln wir uns teilen: hurra! Den ältesten Sohn nehm ich zu mir, die andern drei gehören dir.“
11. „Nun komm, mein ältestes Söhnelein! hurra! Zu Hamburg wolln wir uns schiffen ein. Ade, mein Weib und Kindelein!“

Ihr Brüder, jetzt gehts in die weite, weite Welt.

Frisch voran.

Aus Schleswig-Holstein 1891.

1. Ihr Brü-der, jetzt gehts in die weite, wei-te Welt, wo es heißt: Soldat, schlag
2. All-wo die Trommeln und Pfei-fen gehn, da ist viel-tau-send
3. Da ruft manch bra-ver, bra-ver Sol-dat: O weh, wo bleibt mein
4. Jetzt gehts zum Ziel, zum Ziel, zum End; mein Schatz, mein Herz =

auf dein Zelt!" Des Morgens früh wird e - rer - ziert, bald rechts, bald links wird
 Freund zu sehn; all - wo die Bom - ben fah - ren ein, ihr Brü - der, schlägt nur
 lieber Ka - me - rad? Liegt er auf grü - ner Hei - den, gar zu schön wollen wir ihn be -
 al - ler - lieb - stes Kind! Bleib du fein ehr - lich und ge - treu bis die Ba - tail - le

kommandiert, und so - bald der Tag an - bricht, das Ge - wehr auf der Schulter liegt.
 tap - fer drein! Sonst gehn wir all zu Grund, in ei - ner Vier - tel - stund.
 glei - ten. Mein Kam - rad und der ist tot, tröst ihn der lie - be Gott!
 ist vorbei, dann komm ich wie - der zu dir, mein Schatz, das glaub du mir!
 Aus mehreren Besarten.

Heil dir im Siegerfranz.

Feierlich langsam.

(Kaiserlied.)

Weise: Den König segne Gott.

1. Heil dir im Sie - gerfranz, Herrscher des Va - terlands, Heil, Kai - ser, dir! fühl in des
 2. Nicht Roß und Rei - si - ge si - chern die stei - le Höh, wo für - sten stehn. Lie - be des
 3. Hei - li - ge flam - me glüh, glüh und er - lö - schen nie fürs Va - ter - land! Wir al - le
 4. Sei, Kai - ser Wil - helm, hier lang dei - nes Vol - kes Zier, der Menschheit Stolz! fühl in des

Thrones Glanz die ho - he Wür - de ganz, Lieb - ling des Volks zu sein, Heil, Kai - ser, dir!
 Va - terlands, Lie - be des frei - en Manns grün - det den Herr - scherthron, wie fels im Meer.
 ste - hen dann mu - tig für ei - nen Mann, blu - ten und kämpfen gern für Thron und Reich.
 Thrones Glanz die ho - he Won - ne ganz, Lieb - ling des Volks zu sein! Heil, Kai - ser, dir!

Brüder, uns ist alles gleich.

Stramm im Takt.

Aus Bayern und aus Franken.

1 Brü = der, uns ist al = les gleich, ist auch fran = reich ein
 2 Brü = der, ha = ben wir kein Geld, zie = hen wir nach
 3 Brü = der, ha = ben wir kein Schuh, stür = men wir dem Rhei = ne
 4 Brü = der, ha = ben wir kein Wein, schla = gen wir den fran = zo = sen die
 5 Brü = der, scheut nicht Schuß noch Stoß, im = mer = fort auf

Kai = ser = reich!
 fran = reich in das feld.
 bar = fuß zu.
 fäß = ser ein.
 fran = reich los.

Sjauchzen die Hu = sa = ren, er = schal = len die Schüt = zen,

fol = gen dem Ge = ne = ral Wre = de nach, Wre = de nach, der für uns ge =

fol = gen dem Ge = ne = ral Wre = de nach,
 wonnen hat die Schlacht. Pa = tri = ot, schlag ihn tot, Bo = na = part den Er = fu = jon,



Wre = de nach, der für uns ge = won-nen hat die Schlacht.
 mit der Piß-te ins Ge-niß-te, daß er kriegt die schwe = re Not!
 Nach der Schlacht bei Hanau.

Schier dreißig Jahre bist du alt.

Ruhig im Schritt.

Vor 1818, durch ganz Deutschland.

1. Schier drei-ßig Jah-re bist du alt, hast man = chen Sturm er = lebt, hast
 2. Wir la-gen manche lie-be Nacht, durch-näht bis auf die Haut; du al =
 3. Ge-plaudert hast du nim-mer mehr, du warst mir still und treu, du

mich wie ein Bru = der be = schüt = zet, und wenn die Ka = no = nen ge =
 lein, du hast mich er = wär = met und was mein Her = ze ge =
 warst ge-treu in al-len Stük = fen, drum laß ich dich auch nicht mehr

blit = zet, wir zwei ha-ben nie = mals ge = bebt.
 här = met, das hab ich dir, Man = tel, ver = traut.
 flüß = fen, du, Al = ter, wür = dest sonst neu.

4. Und mögen sie mich verspotten, du bleibst mir teuer doch, denn wo die Fesseln runterhängen, sind die Kugeln hindurch gegangen, jede Kugel, die macht ein Loch.

5. Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutsche Herz hinein, lieber Mantel, laß dich mit mir begraben, weiter will ich von dir nichts haben, in dich hüllen sie mich ein.

6. Da liegen wir zwei beide bis zum Appell im Grab. Der Appell, der macht alles lebendig, da ist es denn auch ganz notwendig, daß ich meinen Mantel hab.

Steh ich in finst'rer Mitternacht.

(Soldatenliebe.)

Biemlich langsam.

Volksweise vor 1780.

1. Steh ich in finst'rer Mit-ter-nacht so ein-sam auf der stil-len Wacht,
 2. Als ich zur fah-ne fort-ge-müßt, hat sie so herz-lich mich ge-lüßt,
 3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohl-ge-mut;

so denk ich an mein fer-nes Lieb, ob mir's auch treu und hold ver-blieb.
 mit Bän-tern mei-nen Hut ge-schmückt und wei-nend mich ans Herz ge-drückt.
 mein Herz schlägt warm in fal-ter Nacht, wenn es ans fer-ne Lieb ge-dacht.

4. Jetzt bei der Lampe mildem Schein gehst du wohl in dein Kämmerlein und schickst dein Nacht-
 gebet zum Herrn auch für den Liebsten in der fern'.
 5. Doch, wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, sei ruhig, bin in Gottes
 Hut, er liebt ein treu Soldatenblut.
 6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund' und löst mich ab zu dieser Stund'. Schlaf wohl im stil-
 len Kämmerlein, und denk in deinen Träumen mein.

Das rote Regiment.

Lustig, doch nicht zu schnell.

Aus dem Odenwald 1845.

1. Di-vat, es leb ein In-fan-trie, das ro-te Re-gi-
 2. Unfre Herrn Of-fi-zie-re, die tun uns kom-man-diern, das schön-ste auf der
 3. Wie fein unfre Lands-leut viel bei-sam-men, wir sein lauter jun-ge

ment! Das aus-er-wähl-te Chor, das hat ein'n Mo-nat zu-
 Welt! sie tun uns kom-man-diern, dem feind ent-ge-gen mar-
 Leut, wir sein jun-ge schön-ne Leut, wir strei-ten fürs Va-ter-

vor — in Tap = fer = keit, in Kriege und Streit sein'n Ruhm ge-tragen da = von. —
 schiern, schla-get an, gebt feu-er, la = det schnell und weicht nicht von der Stell!
 land, wir streiten mit fröhlichem Mut für un = fern Groß-her-zog sein Gut.

Setzt zusammen die Gewehre.

(Rendez-vous.)

Im Tritt.

Im ganzen deutschen Heere bekannt.

1. Setzt zu = sam-men die Ge = weh = re, weg mit des Cor-ni-sters Schwe-re,
 2. Hört, Gen = ral-marsch wird ge = schla-gen! Hebt euch von dem grün-en Ra = sen!
 3. fein = de stehn auf al = len Et = fen, fre-che Geg-ner, die uns schref-fen,

Ruhiger.

Helm ab, hier ist Ren-dez = vous! Laßt uns eins ge = müt-lich sin-gen, bald wird
 Je = der nimmts Ge = wehr zur Hand. Die-le hun = dert = tausend Strei-ter, fuß = volk,
 sie er = he-ben Kriegsge = schrei. Doch sie fin-den uns ge = rü-stet. Wenn seuch nach

1. Horn und Trom-mel klin-gen, und vor = bei ist's mit der Ruh. Ruh.
 2. Ur = til-le-rie und Rei-ter schüt = zen treu das Va = ter = land, land.
 blau = en Boh-nen lü-stet, so er = war = tet deut-sches Blei! Blei.

4. Horch, das Ganze wird geblasen! Gewehr in Ruh! Auf grünem Rasen liegt manch wackrer Reiters-mann. Beim Apell so mancher schweiget, und die blinde Rotte zeigt, daß der Feind auch schießen kann.
 5. Augen links! Es kommt gegangen der Genral, er wird euch sagen, was der Parlamentär begehrt. Friede will er, Waffenbrüder, morgen geht's zur Heimat wieder! Achtung! Präsentiert's Gewehr!

's ist alles dunkel.

Mäßig.

Aus der Gegend von Frankfurt und aus Oberhessen 1850.

1. 's ist al = les dun = kel, s'ist al = les trü = be, die = weil mein
 2. Was nüt = zet mir ein schö = ner Gar = ten, wenn and = re
 3. Was nüt = zet mir ein schö = nes Mäd = chen, wenn and = re
 4. Bald kom = men nun die schwar = zen Brü = der und tra = gen

Schaf ein an = dern liebt. Ich hab ge = glaubt, sie lie = bet
 drin spa = zie = ren = gehn und pflüf = fen mir die Rös = lein
 mit spa = zie = ren = gehn und küf = sen ihr die Schön = heit
 mich zum Tor hin = aus und le = gen mich ins küh = le

mich, ich hab ge = glaubt, sie lie = bet mich. A = ber nein, a = ber
 ab, und pflüf = fen mir die Rös = lein ab, wor = an ich
 ab, und küf = sen ihr die Schön = heit ab, wor = an ich
 Grab, und le = gen mich ins küh = le Grab, wor = in ich

nein, a = ber nein, a = ber nein, a = ber nein, sie haf = set mich.
 mei = ne, wor = an ich mei = ne, wor = an ich mei = ne freu = de hab.
 mei = ne, wor = an ich mei = ne, wor = an ich mei = ne freu = de hab.
 e = wig, wor = in ich e = wig, wor = in ich e = wig Ru = he hab.
 In vielen Besarten durch ganz Deutschland

Bin ein lustger Grenadier.

(Grenadierlied.)

Mel.: „Studio auf einer einer Reif“ 1848.

Lustig.

1. Bin ein lustger Gre-na-dier, juch-hei-di, juch-hei-da, nie-mals ich den
 2. Morgens, wenn ich früh auf-ste-h, juch-hei-di, juch-hei-da, und zum E-er=
 3. Der Sergeant tut in = spi-zie-ren juch-hei-di, juch-hei-da, Sä-bel und Ge =

Mut ver-lie-r, juch-hei-di, hei-da! ich die-ne mei-nem Kö-nig treu,
 zie-ren geh, juch-hei-di, hei-da! dann be-schau ich mir vor-her
 wehr-rev-die-ren, juch-hei-di, hei-da! je-den Knopf be-sieht er sich,

lieb mein Mä-del auch da-bei. } Juch-hei-di-hei-di-hei-da, juch-hei-di,
 mei-nen Sä-bel und Ge-wehr. }
 schimpft da-bei ganz fürch-ter-lich. }

juch-hei-da, juch-hei-di, hei-di, hei-da, juch-hei-di, hei-da!

4. Unser Leutnant spricht sodann: juchheidi, juchheida, kommt er mir noch einmal an, juchheidi, heida, schlägt, ich schwörs bei Stein und Bein, Kreuzmillionendonnerwetter drein. Juch... etc.

5. Unser feldwebel Kniebein, juchheidi, juchheida! teilt die Kompagnie dann ein, juchheidi, heida, teilt die Züge groß und klein auch in Sektionen ein. Juch... etc.

6. Unser Hauptmann der ist gut, juchheidi, juchheida! wenn er's Eiesel reiten tut, juchheidi, heida, aber wie wird's dann aussehn, wenn er muß zu Fuße gehn? Juch... etc.

Divat, es leb.

(Colberger Grenadiere.)

Aus Pommern 1836.

Munter.

1. Di = vat, es leb das preußische Heer bis an der Welt ihr End! Di = vat, es le = be
2. Unf-re Herrn Offzie-re e = rer-zieren das schön-ste von der Welt, und Ma-jor Za-strom

auch zu-gleich das Col-berg'sche Reg' = ment, das aus = er = les = ne Corps, es
kommandiert das Col-berg'sche Reg' = ment. Wenn's heißt: Mit Bat = tail = lon jar =

war schon oft da = vor, in großem Streit und Tapferkeit tragn wir den Sieg da = von.
gier, machtfertig schon! Schlagt an, gebt feu = er, la = det schnell und weicht nicht von der Stell!
Zastrow blieb bei Wavre in Belgien 1815.

Hier liegt ein jung Soldat.

Bewegt.

Aus Hessen.

1. Hier liegt ein jung Sol = dat von zwei-undzwanzig Jahren, ge = bo = ren in Deutsch-
2. Hier liegt mein Säbel und Gewehr und al = le mei-ne Kleider. Jetzt komm ich schon da =
3. Ach Dok = tor, komm ge = schwind, und schlag mir ei = ne A = der: Ich bin noch nicht be =

land im deut-schen Va-ter-land, ge-bo-ren in Deutsch-land, im deut-schen Va-ter-land.
 her und bin kein Kriegsmann mehr, jezt komm ich schon da-her und bin kein Kriegsmann mehr.
 reit zu je-ner E-wig-keit, ich bin noch nicht be-reit zu je-ner E-wig-keit.

1 2 3

4. Mein Gott, was ist denn das, ich soll nicht länger leben? Mein Lebenszeit ist aus, ich muß ins Todeshaus.

5. Mit Trommel und Pfeifenspiel, so tut man mich begraben, drei Schuß ins kühle Grab, wie ich's verdient hab. In vielen Lesarten gesungen.

Es geht bei gedämpfter Trommel Klang.

Im Schritt eines Trauermarsches.

Friedrich Silcher 1837.

1. Es geht bei ge-dämpf-ter Trom-mel Klang, wie weit noch die Stät-te, der
 2. Ich hab in der Welt nur ihn ge-liebt, nur ihn, dem jezt man den
 3. Nun schaut er auf zum lez-ten-mal in Got-tes Son-ne
 4. Es ha-ben die Neun wohl an-ge-legt, acht Ku-geln ha-ben vor-

trem. trem. trem.

Weg wie—lang. O wär er zur Ruh und al-les vor-bei, ich
 Tod doch—gibt. Bei klin-gen-dem Spiel wird pa-ra-diert: Da-
 freu-di-gen Strahl, nun bin-den sie ihm die Au-gen zu. Dir
 bei-ge-segt, sie zit-ter-ten al-le vor Jam-mer und Schmerz—

trem. trem. trem. *p*

glaub, es bricht mir das Herz ent-zwei, ich glaub, es bricht mir das Herz ent-zwei
 zu bin auch ich, auch ich kommandiert, da zu bin auch ich, auch ich kommandiert.
 schen-ke Gott die e-wi-ge Ruh, dir schen-ke Gott die e-wi-ge Ruh.
 Ich a-ber, ich traf ihn mit-ten ins Herz, ich, a-ber ich traf ihn mit-ten ins Herz.

Adalbert v. Chamisso 1832.

O Regiment, mein Vaterland.

Fröhlich bewegt.

(Die Regimentsstochter.)

Aus Hessen.

1. O Re = gi - ment, mein Va - ter - land mein Mut - ter hab ich nie ge - kannt;
 2. Ma = rie, Ma - rie, so heißt mein Nam', den ich vom Re = gi = ment be - kam.
 3. Wenn's Re = gi - ment früh aus - marschirt, der Tambour sei = ne Trommel rührt,

mein Vater starb schon früh als Held, ich steh al = lein auf die - ser Welt.
 Mein ganzes Le = ben laß = se ich für's Re = gi = ment, da ster - be ich.
 tausch ich mit kei = ner für = stinnicht, sie lebt nicht glück = li - cher als ich.

4. Ein Offizier, den mag ich nicht, weil er den Mädchen viel verspricht, ein Musketier, der soll es sein, für den schlägt nur mein Herzelein.

5. So kommt denn alle her zu mir, sei's Musketier, sei's Füselier; ich reich ein'm jeden meine Hand und sterb allein fürs Vaterland.

Eine Nachbildung von „Heil dir, o Vaterland“
 aus der Oper: „Die Regimentsstochter“ von Donizetti.

Es war einmal ein braver Husar.

Ruhig.

Hofgeismar.

1. Es war ein - mal ein braver Hu - sar, der liebt sein Schatz ein gan - zes Jahr, ein
 2. Der Hu - sar zog in ein frem - des Land, in = des - sen ward sein Liebchen krank, ja
 3. Und als der Husar die Bot - schaft kriegt, daß sei = ne Liebste im Sterben liegt, ver -

gan - zes Jahr und noch viel mehr, die Lie = be nahm kein En - de mehr, ein
 krank, ja krank und noch viel mehr, die Krankheit nahm kein En - de mehr, ja
 ließ er gleich sein Hab und Gut und eilt zu sei = ner Liebsten zu, ver -

gan-zes Jahr und noch viel mehr, die Lie-be nahm kein En-de mehr.
krank ja krank und noch viel mehr, die Krank-heit nahm kein En-de mehr.
ließ er gleich sein Hab und Gut und eilt zu sei-ner Lieb-ten zu.

4. Und als er zum Schatzliebchen kam, ganz leise gab sie ihm die Hand, die ganze Hand und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr, die ganze Hand und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr.

5. Drauf schloß er sie in seinen Arm, da war sie kalt und nicht mehr warm: Ach Mutter, ach Mutter, geschwind ein Licht, meine Liebste stirbt, man sieht es nicht, ach Mutter, ach Mutter geschwind ein Licht, meine Liebste stirbt, man sieht es nicht.

6. Wo kriegen wir sechs Träger her? Sechs Bauernbubn, die sind so schwer. Sechs brave Husaren, die müssen es sein, die tragen mein Schatzliebchen heim, sechs brave Husaren, die müssen es sein, die tragen mein Schatzliebchen heim.

Ich bin ja ein Deutscher.

Schneidig.

(Reiterlied.)

Aus Hessen.

1. Ich bin ja ein Deut-scher und le-be und kämp-fe für frei-heit und
2. Und fall ich auf feind-li-chem Bo-den, so gra-ben mich Deut-sche,
3. Und gräbt man nach Jah-ren mich wie-der aus blu-ti-gem Gra-be her-
4. Dann zeig ich den Mund vol-ler Zäh-ne, die fun-keln zum Schädel her-

Recht. Der feind, der stol-ziert, sein Ar-mee wird im-mer von Deutschen ver-
ein, a-ber im-mernach blu-ti-gem Kamp-fe, sonst möcht ich kein Deutscher mehr
aus, da fin-det man Kno-chen wie Ei-sen, das Haar ist noch lof-fig und
aus und for-dern als To-ten-ge-rip-pe die fein-de zum Kampfe her-

acht. wird im-mer von Deut-schen ver-acht.
sein, sonst möcht ich kein Deut-scher mehr sein.
fraus, das Haar ist noch lof-fig und fraus.
aus, die fein-de zum Kamp-fe her-aus.
Von einem hessischen Ehebauglêger in Darmstadt erfunden.

Bei Waterloo.

Wuchtig, im gemessenen Schritt.

(Lied der schwarzen Husaren.)

1849 im schleswig-holsteinischen Krieg.

1. Bei Wa = ter = loo, da fiel der er = ste Schuß, er traf un = fern Herzog durch die Brust.
 2. Ganz schwarz sind wir mon = tiert, mit Blu = te aus = staf = fiert.
 3. Her = zog Oels, der tapf = re Mann, der führ = te uns Schwar = zen an.
 4. Nach Braunschweig brachten sie ihn hin = ein, da sin = gen vie = le Tausend an zu wein'n:

Un = fern Her = zog, den ha = ben wir ver = lo = ren, ach wä = ren wir Schwarzen nicht ge =
 Auf den Eza = los tra = gen wir ei = nen To = ten = kopf, wir ha = ben ver = lo = ren un = fern
 Un = fer Her = zog und der ist ver = lo = ren, ach wä = ren wir Schwarzen nicht ge =
 Un = fer Her = zog und der ist ver = lo = ren, ach wä = ren wir Schwarzen nie ge =

bo = ren!
 Her = zog.
 bo = ren!
 bo = ren!
 1-4. Wir Schwarzen, wir ru = fen: Hur = ra, hur = ra! ganz mu = tig stehn wir da.

Ein Liedlein wollen wir singen.

Heiter.

Aus Hessen vor 1880.

1. Ein Lied = lein wol = len wir sin = gen, vor Freud ein schö = nes Lied, von
 2. Ein Körbchen trug sie am Ar = me, schön Sträußchen in der Hand; sie
 3. Und als sie vor — das La = ger, ja vor das La = ger kam, da



J. A. P. P. P.
1914

ei = ner kap = tä = ni = schen Da = me, die hat = te Sol = da = ten so lieb.
ging ja so lan = ge spa = zie = ren, bis daß sie das La = ger wohl fand.
kam der kap = tä = ni = sche Va = ter, der schau = te das Mäd = chen wohl an.

4. Ach Mädchen, liebes Mädchen, ach Mädchen, wärst du mein! Schöne Kleider solltest du tragen, ich will sie verzieren mit Gold.

5. Ich brauche keine Kleider, ich brauche auch kein Gold: Wäre ich als ein Knabe geboren, gar lustig zög ich ins Feld.

6. Im Felde da ist gut wohnen, im Felde da ist's schön, da hört man die Trommeln und Pfeifen: „Fürs Vaterland bin ich bereit!“ Mündl. aus Homburg, Rüdingen (Kr. Hanau) u. Winterscheid (Kr. Siegenhain).

Es ist nichts Schöneres auf der Welt.

Reck und munter.

(Husarenlied.)

Aus Göttingen um 1820.

1. Es ist nichts Schön = res auf der Welt und kann nichts Schön = res sein, als
2. Wenns blüht und fracht, dem Don = ner gleich, wir schie = ßen ro = sen = rot, das
3. Und ob auch schon ein Ka = me = rad muß blei = ben in dem Streit, wir

wie Sol = da = ten in dem feld, wenn wir zum Kamp = fe gehn.
Blut von un = serm Kör = per fließt, sind wir Ku = ra = sche voll.
Deut = schen fra = gen nichts dar = nach, sind all da = zu be = reit.

4. Den Leib begräbt man in der Gruft, der Ruhm bleibt in der Welt, die Seele schwingt sich durch die Luft ins schöne Firmament.

5. Und ihr Husaren allzumal, jetzt gehts erst frisch drauf los. Es kommt viel Volk aus Österreich zu Pferd und auch zu Fuß.

6. Dragoner wie auch Kürassier von etlichen tausend Mann. Husaren wie auch Grenadier, die die Welt regieren kann.

7. Und ihr Husaren insgemein, schlagt eure Pistolen an. Ergreift den Säbel in die Hand und gebt nur kein Pardon.

8. So lang ihr nicht die Wort versteht, so haut nur tapfer drein und spricht: „Bisamdiramtitel der Kopf muß unser sein!“

Es reiten igt die ungrischen Husaren.

Frish und lebhaft.

(Husarenlied.)

Lied der Gzellerhusaren.

1. Es rei = ten igt die ung = ri = schen Hu = sa = : : ren vom
 2. Vor = aus da rei = ten die Trom = pe = : : ter, die
 3. Speß, Schnaps und and = re schar = fe Sa = : : chen, das

Un-gar-land her-auf bis an den Rhein, sie ha-ben all so zündel-ro-te
 ha-ben al-le lich-te Schim-me-lein, und hin-ter-drein auf ei-nem
 mö-gen die Hu-sa-ren al-le sehr, und mit ein Päck-le gu-ten

Ho = sen, blut-ro-te Ho = sen und hin-ten-auf gras-
 Rap = pen, kohl-schwar-zen Rap = pen, reit der Pro-foß und
 Co = baß, recht star-ken Co = baß, legt man bei ih-nen

grü-ne Män-te-lein, und hin-ten-auf gras-grü-ne Män-te-lein.
 schaut so trut-zig drein, reit der Pro-foß und schaut so trut-zig drein.
 ein gar gro-ße Ehr, legt man bei ih-nen ein gar gro-ße Ehr.

4. Fällt ein Husar, so reit er gleich in Himmel, ein anderer nur verlieret Arm und Bein; denn davor seind der feldkaplan und feldscher, der gwampet feldscher, weil die für Leib und Seel bezahlt sein.

5. Auch viel Vorliebens haben die Husaren vom Ungarland herauf bis an den Rhein, und's wird so mannigs Mädle fragen, langzopfets Mädle fragen, wo werden igo die Husaren sein?

Ist es denn nun wirklich wahr.

Scharf im Takt.

1870, Melodie 1812.

1. Ist es denn nun wirklich wahr, was man hat ver = nom = men,
 2. Viel zu Fuß und viel zu Roß, vie = len zum Ver = der = ben,
 3. Mi = trail = leuse und Cha = se = pots, Tur = kos und Zu = a = ven,

daß so vie = le tau = send Mann sind nach Frank = reich kom = men?
 ach, der Kum = mer war so groß, vie = le muß = ten ster = ben.
 unf = re Leu = te, mu = tig froh, ha = ben bess = re Waf = fen.

1. 3. Rums vi = de-hums, vide = va = le = ra = le = ra, rums vi = de-hums, vi = de = va = le = ra = le = ra,

daß so vie = le tau = send Mann sind nach Frank = reich kom = men?
 ach, der Kum = mer war so groß, vie = le muß = ten ster = ben!
 unf = re Leu = te, mu = tig froh, ha = ben bess = re Waf = fen.

4. Aber du, Napoleon, wie wirdest dir ergehen, siehst du nicht bei Mars-la-Tour die Kolonnen stehen?
5. Sedan, große Völkerschlacht, deine Toten leben, Frankreichs ganze Kaisermacht mußte sich ergeben.
6. Tambours wirbeln auf und ab. Vorwärts, Grenadiere! In Paris wird Halt gemacht, da gibts die Quar-tiere.

Kaiser der Napoleon.

(Moskau 1812.)

Im Schritt.

Bumm.

Aus dem Gtfaß.

Bumm.

1. Kai = ser der Na = po = le = on, ist nach Ruß = land so = gen,
 2. Ein fran = zö = scher Of = fi = zier sprach: „Mer sin ver = lo = re,
 3. Gre = na = dier und Vol = ti = geur stei = gen auf die Schan = ze,
 4. Spa = ni = en und En = ge = land dien fies Glo = ria fin = ge,

hat so = gar die gro = ße Stadt Mos = kau ein = ge = nom = men.
 al = li uns = ri schön = sch = ti Mann sin im Schnee ver = fro = re.“
 spie = ßen sie und mor = den sie mit ihr schar = fen Lan = ze.
 Ruß = land muß ver = ris = se sein, sunscht gibts lei = ne frie = de.

Wohlan, die Zeit ist kommen.

(Husarenliebe.)

Munter.

Aus Thüringen.

1. Wohl = an, die Zeit ist kom = men, mein Pferd, das muß ge = sat = telt sein: ich hab mirs vor = ge =
 2. So seß ich mich aufs Pferdchen und trinkt ein Gläschen kühl = len Wein und schwör bei meinem
 3. Du denkst, ich werd' dich neh = men? Ich hab's noch nicht im Sinn, im Sinn. Ich muß mich deiner

nom = men, ge = sat = telt muß es sein.
 Bärt = chen, dir e = wig treu zu sein.
 schä = men, wenn ich in G'sell = schaft bin.) 1. = 7. Geh du nur hin, ich hab mein Teil, ich



lieb dich nur aus Nar-re:tei: Ohn dich kann ich schon le-ben, ohn dich kann ich schon sein.

4. In meines Vaters Garten, da wächst ein schöne Blum, Blum, Blum, drei Jahr soll ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Geh du nur hin u. f. w.

5. Du glaubst, du bist die Schönste wohl auf der ganzen, weiten Welt und auch die Unangenehmste: Ist aber weit gefehlt. Geh du nur hin u. f. w.

6. Der Kaiser streit fürs Ländle, der König für sein Geld, Geld, Geld! Ich streite für mein Schätzle, so lang es mir gefällt. Geh du nur hin u. f. w.

7. So lange wir uns kennen, will ich dein Trimpler, Trampler sein, und bin ich einst gestorben, so trample hinterdrein. Geh du nur hin u. f. w.

Wunderbares Glück.

Gemächlich im Tritt.

(Grenadiermarsch um 1800.)

Aus dem Oberbruch, 1840.



1. Wun-der-ba-res Glück! Denk doch ein-mal zu-rück. Was hilft mir das Stu-die-ren, viel
2. Vor die-sem kommt ich gehn, so weit mein Aug mocht sehn. Jetzt hat sich ganz ver-keh-ret. Die
3. Schild-wa-che muß ich stehn, da-von darf ich nicht gehn. Ja, wenn die Run-de kä-me und



Schu-len ab-sol-vie-ren, bin doch ein Sklav, ein Knecht; o Him-mel, ist das recht?
Schild-wach mir ver-weh-ret den frei-en Lauf ins feld: O, du ver-kehr-te Welt!
sie mich nicht ver-näh-me, so heißt es: in Ur-reft, ge-schlossen hart und fest!

4. Des Morgens um halb vier, da kommt der Unteroffizier, der tut mich kommandieren vielleicht zum Exerzieren; hab nicht geschlafen aus, muß doch zum Bett heraus.

5. Dann kommt der Herr Sergeant, befiehet von der Hand: „Polieret eure Taschen und wischet die Gamaschen, den Pallasch blank poliert, daß man kein fehler spürt.“

6. Nun sieht uns der Offizier und sagt uns mit Manier: „Wirst du nicht deine Sachen in Zukunft besser machen, so wird der Gassenlauf ohnfehlbar folgen drauf.“

7. Ihr Brüder, habt Geduld! Wer weiß, wers hat verschuldt, daß wir so exerzieren, mit steifen Knien marschieren in diesem Sclavenhaus! Ach, wär ich einmal raus!

8. Die Schreibfedr und Papier, die führ ich stets bei mir, das Tintenfaß daneben, ein Glas Wein ist mein Leben, hübsche Jungfern an der Hand, so ist mein Glück im Stand!

Mit frohem Mut.

(Jägerlied 1815.)

Aus Preußen 1813.

Frish und kräftig.

1. Mit fro - hem Mut und hei - term Sinn, hur - ra, hur - ra, hur - ra! ziehn
 2. frei ziehn wir Deut - sche in das feld, hur - ra, hur - ra, hur - ra! nicht
 3. Dort steht der feind! Ihr Jä - ger, vor! hur - ra, hur - ra, hur - ra! Schon

Jä - ger wir nach frank - reich hin, hur - ra, hur - ra, hur - ra! er -
 durch das Los, nicht durch das Geld, hur - ra, hur - ra, hur - ra! ver -
 tönt uns die - ser Ruf ins Ohr: hur - ra, hur - ra, hur - ra! Das

wer - ben uns dort Ruhm und Glück, das Lieb - chen las - sen wir zu - rück und
 ei - nigt durch ein hei - lig Band mit Gott fürs deut - sche Va - ter - land ziehn
 Horn er - schallt, die Bück - se kracht, wir ruf - fen mu - tig in die Schlacht, und

schei - den, und schei - den, und schei - den mit Hur - ra!
 wir so — fröh - lich, so fröh - lich mit Hur - ra! } 1. 3. Hur -
 al - les, und al - les, und al - les ruft: Hur - ra!

ra, hur-ra, hur = ra, hur = ra! hur = ra, hur = ra, hur = ra, hur = ra! } und
und

schei = den, und schei = den, und schei = den mit Hur = ra!
wir so fröh = lich, so fröh = lich mit Hur = ra!
al = les, und al = les, und al = les ruft: Hur = ra!

4. Seht wie der stolze Franke flieht! hurra, hurra, hurra! wenn er den deutschen Jäger sieht: hurra, hurra, hurra!
Zu rächen ist des Frevlers viel, Sieg oder Tod ist unser Ziel! : frisch Jäger, frisch Jäger, frisch Jäger drauß! hurra! :
5. Und kehren wir mit Ruhm zurück, hurra, hurra, hurra! machts treue Liebchen unser Glück: hurra, hurra, hurra!
In Deutschland an dem heimischen Herd sind wir des deutschen Namens wert : und jauchzen, und jauchzen, und
jauchzen mit Hurra! :

Unser Leben.

(Berefsinlied.)

Getragen, doch nicht zu langsam.

Bern, Graubünden.

1. Un = ser Le = ben gleicht der Rei = se ei = nes Wandrers in der Nacht. Je = der
2. U = ber un = er = war = tet schwindet vor uns Nacht und Dun = kel = heit, und der
3. Dar = um laßt uns wei = ter = ge = hen, wei = chet nicht ver = zagt zu rüch. dort in
4. Mu = tig, mu = tig, lie = be Brü = der, gebt die ban = gen Sor = gen auf! Mor = gen

hat in sei = nem Blei = se et = was, das ihm Kum = mer macht.
Schwer = ge = drück = te fin = det Ein = de = rung in sei = nem Leid.
je = nen fer = nen Hö = hen war = tet un = ser noch ein Glück.
geht die Son = ne wie = der freund = lich an dem Him = mel auf.
Dieses Lied soll am frühen Morgen des 28. Nov. 1812 in Erwartung des
Kampfes an der Berefsina von den Schweizer Offizieren gesungen worden sein.

Jhr Franzosen, geht nach Haus.

Kräftig im Schritt.

(1798, 1813, 1870.)

Aus der Wetterau.

1. Jhr fran - zo - sen, — geht nach Haus, weil nun eu - re —
 2. Mit zer - riß - nen — Strümpf und Schuh ka - men sie nach —
 3. Ka - men sie zum Bau - er ins Quar - tier, dann hieß es: „Hunds - fott, schaff

Macht ist aus. Laßt mit eu - ren frei - heit = tap - pen euch nicht im deut - schen
 Deutschland zu, daß man euch, ihr Lum - pen - ge - sin - del, muß - te schaf - fen
 Wein und Bier!“ Und was sie nicht konn - ten sau - fen, lie - ßen sie auf die

Reich er - tap - pen, denn die deut - schen sein mit Macht ge - gen Frankreich auf - ge - bracht!
 Schuh und Strümpfe und die Hem - den dut - zend - weis, denn die - al - ten warn voll Läu -
 Er - de lau - fen, tra - ten oft das lie - be Brot mit den Fü - ßen in den Kot.

4. Hell war ihn kein Wein genug, sie zerschlugen Glas und Krug, sie zerhieben Tisch und Bänke, Schüsseln, Teller, Stuhl und Schränke, und ein echt französischer Hans ließ auch oft kein Fenster ganz.

5. Kein Frauenzimmer auf der Gasse mehr blieb von Schand und Laster leer, andern griffet ihr in die Taschen, Uhr und Gelder zu erhaschen, nahmet alles weg mit List, sagtet nur: „Ist gut für mich.“

6. Jhr französische Freipartie stahlt dem Bauer all sein Vieh, zoget wie die Räuberbande hin und her im ganzen Lande; wo noch etwas war versteckt, brachtet ihrs wie Wölfe geschleppt.

7. Jhr französisch Lumpenpack seid nicht wert ein Pfeif Tobak. Ach, bewahr uns für Franzosen in dem Land und in den Hosen, denn sie schaffen, wo sie sein, nichts, als lauter Angst und Pein.

Divat! der König von Bayern soll leben.

Aus Oberfranken 1813.

Di - vat! Der Kö - nig von Bayern soll leb'n! So - wie auch sein Ge - ne - ral Wrede da - neb'n! Es



le - ben die Herrn Of - fi - zie - rel! Vi - vat! Es le - ben auch wi - rel!
Wird auch zu: „Brüder, uns ist alles gleich“ als Schluß gefungen.

Der große Kaiser Napoleon.

Im Schritt.

(Einzug in Paris.)

Rheinländisch 1815.



1. Der gro-ße Kai-ser Na-po-le-on, zum drit-ten Ma-le kommt er schon, mit
2. Er ritt auf ei-nem Schim-mel weiß, um ihn, da war ein groß Ge-leit von
3. Bis hin-nach Brüs-sel in Brabant, zum Rhei-ne streckt er schon die Hand, uns



uns zu strei-ten. Zu sei-nem Mar-schall sprach er fein: „Die
Roß und Wa-gen. Es tönt in je-dem stil-len Tal der
zu er-schrek-ken: „Wenn sie nur un-fern Zorn ge-sehn, so



Deut-schen müs-sen un-ser fein, sind uns-re Beu-te!“
Trom-meln und der Pfei-fen Schall, Ka-no-nen kra-chen.
wer-den sie nicht wi-der-stehn, die Wehr wohl strek-ken.“

4. Der alte Blücher, der feldmarschall, der reit drauf los mit großer Gewalt, nur immer „Vorwärts!“ Da lag mit Toten das Feld besät, als hätten sie der Himmel herabgeschnitten. Das war ein Jammer.
5. Napoleon, du Kaiser, lauf! Dein großes Heer liegt überm Hauf, die Deinen fliehen! Lauf in die Stadt Paris hinein, wir Deutschen alle hinterdrein zum feste ziehen.
6. Wir ziehen all jezt nach Paris, wir lernen ihm die deutsche Weis', wohlauf, ihr Brüder! Was man uns lange Jahre stahl, das bringen wir mit einem Mal zur Heimat wieder.
7. Ihr deutschen Brüder, frisch drauf los nur auf das Lebn dem Schelmfranzos', so sucht er's Weite; und wenn auch wer im Kampfe fällt, wir zahlen dann dem feind Entgelt im wilden Streite.

Frühmorgens, als der Tag brach an.

(1814.)

Aus Schlefien.

Im Schritt.

1. früh - mor - gens, als der Tag an - brach und als man ü - ber die
 2. Bei Na - mur war die er - ste Schlacht, die Na - po - le - on mit den
 3. Und als Na - po - leon dies ver - nahm, so sprach er gleich: Ich

fel - der sah, so sah man ste - hen: bei fünf - mal - hun - dert -
 Preu - ßen ge - macht mit In - fan - tri - sten. Auf ein - mal wa - ren die
 ar - mer Mann, was soll das wer - den? Mei - ne Ge - ne - ra - le sind

tau - send Mann, die fin - gen all zu feu - ern an auf die fran - zo - sen.
 fel - der so rot von lau - ter, lau - ter fran - zo - sen - blut, die muß - ten ster - ben.
 al - le verlorn und mei - nen Sol - da - ten ist bange gewor - den vor so viel Preu - ßen.

4. Napoleon, du Schustersohn, wirst abgesetzt von deinem Thron, du Lumpenkaiser! Hättst du mit den Preußen Friede gemacht und hättest nicht an Rußland gedacht, so wärst du noch Kaiser.
 5. Napoleon, du Teufelskind, der du alle jungen Burschen nimmst, du Lumpenkaiser! Mit dem König von Preußen hats keine Not, der König von Preußen hat Geld und Brot für seine Leute.

Die Reise nach Jütland.

Ruhig.

1849 von Mannheimer Soldaten auf der Rheinfahrt gesungen.

1. Die Rei - se nach Jüt - land, ei, die fällt uns so
 2. Sehn wir uns nicht wie - der, ei, so wünsch ich dir
 3. Des Sonn - tags früh - mor - gens sagt der Haupt - mann zum Rap -

schwer. „Du mein ein = zig schö = nes Mäd = chen, wir seh'n uns nicht
Glück. „Du mein ein = zig schö = nes Mäd = chen, den oft = mals zu =
port: „Gu = ten Mor = gen, Ka = me = ra = den, heut müs = sen wir

mehr, du mein ein = zig schö = nes Mäd = chen, wir seh'n uns nicht mehr!“
rückt, du mein ein = zig schö = nes Mäd = chen, den oft = mals zu = rückt!“
fort, gu = ten Mor = gen, Ka = me = ra = den, heut müs = sen wir fort.“

4. „Ei, warum denn nicht morgen, ei, warum denn grad heut, denn es ist ja grade Sonntag für uns junge Leut', denn es ist ja grade Sonntag für uns junge Leut'!“

5. Der Hauptmann spricht leise: „Daran hab ich keine Schuld, denn der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld, denn der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld.“

6. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her. „Du mein einzig schönes Mädchen, wir seh'n uns nicht mehr, du mein einzig schönes Mädchen, wir seh'n uns nicht mehr.“

Die Deutschen rückten ein.

(Schleswig-Holsteinischer Krieg.)

Marchmäßig.

Aus dem Westertwald.

1. Die Deutschen rückten ein in — Schleswig-Hol = stein. Sie woll = ten es
2. Der dän'sche Ge = ne = ral schick = te Trup = pen vor = an. Wollt ihr euch nicht
3. Und der Hauptmann voll Mut sprach: Wir fürch = ten kein Blut! Schleswig = Hol = stein wir nicht
4. Sie rie = sen ü = ber = all: Es — le = be Prinz Karl! Prinz Karl, der soll

wagen, die Schanzen zu be = la = gern und schos = sen dar = ein und nah = men sie ein.
geben, es kost' eu = er Le = ben mit Pul = ver und Flam = m'n schie = ßen wir euch zu = sammin!
las = sen und wenn's Blut flö = ß auf der Stra = ßen und wir las = sen ja nicht Schleswig-Holstein im Stich!
le = ben, un = ser Hauptmann da = ne = ben und alle Of = fi = zier! Tapf = re Deutsche sind wir!

Nur immer langsam voran.

Schrittmäßig.

Volksmelodie 1813.

1 = 23. Nur im-mer lang-sam vor-an, im-mer lang-sam vor-an, daß der

Fine.

Kräh-wink-ler Land-sturm nach-kom-men kann!

Hätt der Feind uns-re Stär-ke schon
Das Mar-schie-ren, das nimmt auch
Nun mar-schie-ren wir grad nach Pa-

Fine.

D. C.

frü-her ge-kannt, wär er si-cher schon längst zum Teu-fel ge-rannt!
gar kein End, das macht, weil der Haupt-mann die Land-kart nicht kennt.
ris hin-ein, dort, Kin-der, soll das Rauchen nicht ver-bo-ten sein.

D. C.

4. Nun sind wir schon fünfzig Meilen weit marschiert, und dreißigtausend Mann sind erst krepirt.
 5. Herr Hauptmann, mein Hintermann geht so im Trab, er tritt mir beinahe die Hinterhacken ab.
 6. Hat denn keiner den Fähnrich mit der Fahne gesehn? Man weiß ja gar nicht, wie der Wind tut wehn!
 7. Unser Fähnrich steht mit der Fahne auf der Bruck, wenn's kracht, läuft er immer geschwinde zuruck.
 8. Unser Fähnlein, das ist drei Ellen Taft; so'n Ding ist bald wieder angeschafft.
 9. Tambour, strapezier' doch die Trommel nicht so sehr, alleweil sind die Kalbsfell so wohlfeil nicht mehr.
 10. Wird, Kinder, allweil euch zu schwer das Gepäck, schmeißt vorderhand die Gewehre weg!
 11. Unser Hauptmann ist'n gar braver Mann, nur schade, daß er kein Pulver riechen kann.
 12. Der Herr General hat doch die meiste Courag', wenn's schießt, versteckt er sich hinter die Bagag'.
 13. Bei Lügen, da ist 'ne Bombe geplagt, poß Wetter, wie sind wir da ausgekragt!
 14. Denn wenn so'n Ding am End einen trifft, hilft einem, weiß Gott, der ganze Feldzug nisch.
 15. Da lob ich mir so'nen bayerischen Klotz, so'n Ding geht doch so leicht nicht los.
 16. Bei Leipzig, in der großen Völkerschlacht, da haben wir beinahe ein Gefangenen gemacht.
 17. In der Festung, da war's doch gar zu schön, dort konnt' man den Feind durch die Gucklöcher sehn.
 18. Und schlich sich mal ein Feind herein, so konnt' man doch um Hilfe schrein.
 19. Ach, wie wird's uns in Frankreich gehn! Dort soll kein Mensch das Deutsch verstehn.
 20. Wir tragen auch keinen Säbel an der Seit', weil's gefährlich wär für so hüzige Leut'.
 21. Reißt aus! Kameraden, reißt alle, alle aus! Dort steht ein französisches Schilderhaus!
 22. Die Franzosen schießen so ins Blaue hinein, sie bedenken gar nicht, daß da Leut' könnten sein.
 23. Jetzt, Bauern, kocht Knödel und Hirsebrei, wenn die Landwehr kommt, wird sie hungrig sein!
- Immer lustig voran, immer lustig voran, daß mer brav in die Knödel einhauen kann!

Hieẗ löbm miar Burschn wohl alle frisch auf.

Frisch.

Aus Tirol.

1. Hieẗ lö=bm miar Burschn wohl al=le frisch auf, miar wiß=sen schon, wem miar zui=ßhearn und
 2. O Diandl, muscht nôt a so nar=rißch sein, muscht blei=bn viel lie=ber zu Haus; dort
 3. O Büable, was soll i denn fan=gen an, wenn du Sol=dat sein müßcht? Geh,

un=ser Kai=ser Franz braucht schiane Leut, drum läßt er uns Burschen be=geahn.
 gibt es ja schia=ne=re Bur=schenge=nui, such diar nur ei=nen aus. Ka
 komm, reich mir nur dei=ne Hand, gib mir den Ab=schieds=kuß.

Lust, ka freid auf die=ser Welt, i reiß' fort mit diar ins frei=e feld, i reiß'

fort mit diar in Krieg und Streit, von diar bleib is nit weit.

Du Schwert an meiner Linken.

(Schwertlied.)

Kräftig.

E. M. v. Weber. 1814

p etwas zögernd

1. Du Schwert an mei = ner Lin = ken, was soll dein heit = res Blin = ken?
 2. „MICH trägt ein wack = rer Strei = ter, drum blink ich auch so hei = ter;
 3. Ja, gu = tes Schwert, frei bin ich und lie = be dich herz = in = nig,

f rascher
 Schaust mich so freund = lich an, hab mei = ne Freu = de dran. Hur = ra! Hur-ra! Hur = ra!
 bin frei = en Man = nes Wehr, das freut dem Schwerte sehr. Hur = ra! Hur-ra! Hur = ra!
 als wärst du mir ge = traut als mei = ne lie = be Braut. Hur = ra! Hur-ra! Hur = ra!

4. Dir hab ich's ja ergeben, mein liches Eisenleben. Ach, wären wir getraut! Wann holst du deine Braut? Hurra!
5. Zur Brautnachts-Morgenröte ruft festlich die Trompete; wenn die Kanonen schrein, hol ich das Liebchen ein. Hurra!
6. „O seliges Umfassen! Ich harre mit Verlangen. Du Bräutigam, hole mich! Mein Kränzchen bleibt für dich. Hurra!
7. Was klirrst du in der Scheide, du helle Eisenfreude, so wild, so schlachtenfroh? Mein Schwert. was klirrst du so? Hurra!
8. „Wohl klir ich in der Scheide, ich sehne mich zum Streite, recht wild und schlachtenfroh. Drum, Reiter, klir ich so.“ Hurra!
9. Bleib doch im engen Stübchen; was willst du hier, mein Liebchen? Bleib still im Kämmerlein; bleib, bald hol ich dich ein! Hurra!
10. „Laß mich nicht lange warten! O schöner Liebesgarten, voll Röslein blutigrot und aufgeblüh = tem Tod!“ Hurra!
11. So komm denn aus der Scheide, du Reiters Augenweide! Heraus, mein Schwert, heraus! Führe dich ins Vaterhaus. Hurra!
12. „Ach, herrlich ist's im freien, im rüst'gen Hochzeitreihen! Wie glänzt im Sonnenstrahl so bräut = lich hell der Stahl!“ Hurra!
13. Wohlauf, ihr kecken Streiter! Wohlauf, ihr deutschen Reiter! Wird euch das Herz nicht warm? Nehmt's Liebchen in den Arm! Hurra!
14. Erst tat es an der Linken nur ganz verstohlen blinken; doch an die Rechte traut Gott sichtbar = lich die Braut. Hurra!
15. Drum drückt den liebeheißen bräutlichen Mund von Eisen an eure Lippen fest! Glück! wer die Braut verläßt! Hurra!
16. Nun laßt das Liebchen singen, daß helle Funken springen! Der Hochzeitmorgen graut-hurra du Eisenbraut! Hurra!

Theodor Körner, gedichtet d. 26. Aug. 1813, wenige Stunden vor seinem Heldentod.

Auf, Brüder, auf zum Streit!

Kernig und fest.

Aus den Freiheitskriegen.

1. Auf, Brü - der, auf zum Streit! Nehmt Sä - bel und Pi - stol in die Hand! Jetzt
 2. fran - zos, sei nur ge - tröst! Be - kommst ei - nen Gast heut ins Quar - tier! So
 3. Richt Wurst und Schin - ken her! Wir ha - ben schon auf sie ge - wart't und
 4. Na - po - leon, hö - re du: Dir soll der U - ber - mut ver - gehn, weißt

kommt die fro - he Zeit, der Marsch, der geht ins feld.
 nimm ihn an aufs best, zer - hau dir sonst die Tür.
 schneid ihn kreuz und quer, daß er uns nicht zu hart.
 hal - ten willst kein Ruh, ist es um dich ge - schehn.

1. Und die Trom - mel, die klingt, und der De - gen der springt,
 2. In zwei - en, zwei - en Stück zer - hau, zer - hau ich sie,
 3. Trag auf den, auf den Tisch ge - back - ne, back - ne Fisch,
 4. Kö - nig Ma - gi - mi - li - an, der greift dich herz - haft an,
 Ins feld, ins feld, ins feld, ins feld! focht je - der - mann, wer
 Ent - zwei, ent - zwei, ent - zwei, ent - zwei. Sags dei - ner Magd, sags
 Auch fleisch, auch fleisch, auch fleisch, auch fleisch. Da - zu auch Wein, Cham -
 Graf Wre - de, der held, führt uns ins feld. Vik - to - ri - a, der

fecht - ten, fecht - ten kann, das ist Sol - da - tenma - nier, das ist Sol - da - tenma - nier.
 dei - ner, dei - ner frau: Es kom - men uns - rer drei, es kom - men uns - rer drei.
 pug - nerwein solls sein, das schaff uns hur - tig frisch, das schaff uns hur - tig frisch.
 Sieg, der ist schon da, Na - po - leon schön ge - prellt, Na - po - leon schön ge - prellt.

Fahr wohl, mein teures Lieb.

(Aus der Zeit der Franzosenkriege 1793—1815.)

Langsamer Paradeschritt.

Durch alte Corpsstudenten erhalten.

1. Eh daß wir scheiden müs = sen, laß dich noch ein-mal küß = sen! Ich muß an Kaisers Sei = ten fürs
 2. Ich denk an dich mit Seh = nen, ich denk an dich mit Trä = nen. Wenn mei-ne Au-gen bre = chen, werd
 3. Ich werd mit meinen Au = gen dich nie-mals wieder = schau = en. Die blauen Himmels-fah = nen, sie

fal-sche Welschland strei = ten.
 ich zu = lezt noch spre = chen: } fahr wohl, fahr wohl, mein teures Lieb! fahr wohl, fahr wohl, mein teu-res Lieb!
 kommen all zu sa = gen: }

Jaz müaß ma g'schwind en Feindt entgög'n.

(D' Salzburga Landwöhra 1809.)

Breit marschmäßig, nicht zu schnell.

Aus dem Salzburgischen.

1. Jaz müaß ma g'schwind en Feindt ent = gög'n, das macht an
 2. Unsan Haupp = ma hab'm mar a auf = g'wöck't, na hat sö
 3. Von Ploan = berg hab'm mar a = hö g'schaut, a = ba toa = na

ja = dn schiach va = wögn.
 hin = tan Jaun va = stöck't. } 1. 7. Nu schen lang = sam vor = an nu schen
 hat sö a = hö traut;



lang - sam vor - an, daß dö hin - ta - bei - ög Land - wöhl fein na - cha - kem - ma kann.

4. Jaz geh'n ma gen auf Rossham und fress'n en Bauan d'Hendl z'samm;
 5. En Biar wiard wohl koan Abgang sein, krad guat und gnuag, so tats üns g'freun;
 6. Mia müaß'n gar es Frankreich geh'n, da Toifl wiard dö Sprach vastehn;
 7. Und wann mar en Paris aft hann, aft schreib i meina Muata ham;

Adje, mein Liebchen.

(Abschied vom Liebchen 1814.)

Im Schritt.

Aus Senlow bei Frankfurt a. d. Oder. 1844.



1. Ad - je, mein Lieb - chen, ich muß fort, muß wan - dern nach eim an - dern Ort, mar -
 2. Ad - je, mein Kind, es muß ge - schehn, wir müs - sen ja zum Kampf - platz geh'n nach
 3. Drum le - be wohl, und wei - ne nicht, und wenn mir gleich das Au - ge bricht! Bleib



schie - ren in das wei - te feld, es fehlt mir bloß an Geld. 1-5. Lu - rem - burg am deut - schen Rhein, da - bei muß ich auch sein. } Zum Hi - ha - ha - la - la - la,
 du mir künf - tig nur ge - treu, vor dies - mal ist's vor - bei.



tra - la - la - la - la - la - la, zum Hi - ha - ha - la - la - la, tra - la - la - la - la.

4. Reißt eine Kugel mir das Bein wohl an dem schönen deutschen Rhein, fehr ich zurück ins Vaterland, da ist mein Nam' bekannt.
 5. Und fehr ich dann allein zurück, o Liebchen, welch ein großes Glück, dann kannst du sagen stolz und laut: Bin eines Helden Braut.

Jetzt geht der Marsch ins Feld.

Voll Kampfeslust.

Aus Niederösterreich. Preiß, Singbuch.

1. Jetzt geht der Marsch ins Feld, der Kai-ser braucht Sol-da-ten, Sol-
 2. Der Kai-ser sitzt am Thron, in der ei-nen Hand das Zep-ter, denn

da-ten müs-sen sein; der Kai-ser, der tut schla-fen, Sol-da-ten müs-sen
 er, er trägt die Kron, in der an-dern Hand das lan-ge, das lan-ge, blan-ke

wa-chen, da-zu find sie be-stellt, da-zu find sie be-stellt.
 Schwert, das nichts als Streit be-geht, kein Frie-den und Par-don.

Wo bist du denn geblieben.

Nach Soldatenart.

Aus der Schwalm.

1. Wo bist du denn ge-blie-ben, du stolz Na-po-le-on?
 Das Zep-ter und die Kro-ne war stets dein Ei-gen-tum.
 2. Bei Se-dan, bei Gra-ve-lot-te, da ging es lu-stig her,
 da rit-ten die Fran-zo-sen die Kreuz und die Quer!
 3. Ach, be-ster Bru-der Preu-ße, das hätt' ich nicht ge-glaubt,
 ich hab auf mei-ner Rei-se die gan-ze Welt durch-schaut.

Mit sechs-mal-hun-dert tau-send Mann bist du her-ein-mar-schier, und die
Und al-les muß-te re-ti-riern, und al-les schrie hur-ra, hur-ra, und
Ich dacht, ich soll-te Sie-ger sein mit mei-ner Hee-res-macht, und da

mei-sten sind ge-fal-len, ge-fan-gen und ble-si-ert.
als die fran-zo-sen das hör-ten, da lie-fen sie da-von.
sah ich mich be-tro-gen schon bei der al-ler-er-sten Schlacht.

Ein schwarzbraunes Mädchen.

Innig.

(Feldjäger.)

Aus Süddeutschland.

1. Ein schwarz-brau-nes Mädchen hat einn feld-jä-ger lieb, ei-nen hüb-schen, ei-nen
2. „O du schwarz-brau-nes Mädchen, trau dem feld-jä-ger nicht, denn er macht dir das
3. „Und der feld-jäger ist mein, und kein and-er darfs sein; denn er hat mir ver-

fei-nen, ei-nen hüb-schen, ei-nen fei-nen, ei-nen feld-of-fi-zier.
Mau-le, denn er macht dir das Mau-le, a-ber hei-ra't dich nicht?
spro-chen, denn er hat mir ver-spro-chen, mein ei-gen zu fein.

4. „Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot: 1: O du schwarzbraunes Mädchen, 1: wir leidens keine Not“
5. „Jetzt geht es ins feld, und wir haben kein Geld: 1: O du schwarzbraunes Mädchen, 1: so gehts in der Welt“
6. Ein lustger Soldat hat allzeit die Macht, 1: schöne Mädchen zu lieben, 1: sei's Tag oder Nacht.

Auf, auf zum Kampf.

Mutig im Schritt.

1. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir ge = bo = ren! Auf, auf zum
 2. Dort steht ein Mann so fest wie ei = ne Ei = che, er hat ge =
 3. Ein Mäd = chen weint schon vie = le Ta = ge, um ih = ren
 4. Hört ihr das Don = nern der Ka = no = nen, wie es uns

Kampf, zum Kampf fürs Va = ter = land! fürs Feld, fürs Va = ter = land sind wir ge =
 wiß schon manchen Sturm er = lebt! Vielleicht ist er schon mor = gen ei = ne
 Schatz so man = che Stund. Sie glaubt, er schlum = mert schon im küh = len
 gleich zum Un = ter = gan = ge ruft? Drum wol = len wir es nochmals wie = der =

bo = ren, für Deutschlands Ruhm all = hier auf die = ser Welt.
 Lei = che, wie es schon man = chem sei = ner Brü = der ging.
 Gra = be, der weil ist er vom fein = de schwer ver = wundt.
 ho = len: der Tod vorm Feind, das ist der schön = ste Tod.

Wo soll ich mich hinwenden.

Gemäßig.

(Aushebungslied.)

Tirol.

1. Wo soll ich mich hin = wen = den in der be = trübten Zeit? In al = len Ort und
 2. Mit List hat man mich ge = fan = gen, als ich im Bett schlief ein; Strick = reu = ter kam ge =
 3. „A = de, mein Va = ter und Mut = ter“, „A = de, mein lie = ber Sohn!“ Mußt dich zur Reif' be =

En = den ist nichts als Kampf und Streit. Re = kru = ten fin = det man so
 gan = gen, ganz leis zu mir her = ein. Sprach: „Bruder, bist du da? Ich
 ge = ben auf ei = ne Fe = stung zu. 's re = giert jezt in der Welt die

viel man ha = ben kann, Sol = dat muß al = les wer = den, es sei Knecht o = der Mann.
 bin von Her = zen froh! Sol = dat mußst du nun wer = den, es sei so o = der so!“
 Falschheit und das Geld; der Rei = che kann sich hel = fen, der Ar = me muß ins feld!“

Auf dieser Welt hab ich kein Freud.

Ruhelos.

Badisches Unterland.

1. Auf die = ser Welt hab ich kein Freud; ich hab ein Schaz, und der ist weit,
 2. Ich ging wohl ü = ber Berg und Tal, da sang so schön Frau Nach = ti = gall,
 3. Und als ich vor Stadt We = sel kam, sah ich mein Schaz auf Schildwach stahn;

er ist so, weit, ja weit, er ist so weit, ja weit, daß ich ihn nicht mehr se = hen kann.
 sie sang so schön, ja schön, sie sang so schön, ja schön, sie sang, ich sollt ihr Liebster sein.
 da blut' mein Herz, ja Herz, es frän = tet sich, ja sich: Ach, schön = ster Schaz, ver = laß mich nicht!

4. „Verlassen tu ich dich ja nicht, nein, nein, mein Kind, glaubs sicherlich: Ich bleibe dir, ja dir im Tod ge = treu, getreu, es mag gleich sein, gleich wie es sei.“

5. Jezt ging ich zu dem Goldschmied ein, kauft meinem Schaz ein Ringlein, ein Ringlein an die Hand, ja, an die rechte Hand: so reisen wir nach Sachsenland.“

6. Nach Sachsenland, da mag ich nicht, die langen Kleider, die lieb ich nicht. Die langen Kleider, ja, die Schnallenschuh, ja Schuh, die kommen keiner Dienstmagd zu.“

Mädele, ruck, ruck, ruck.

Leicht bewegt.

Schwäbisch.

1. Mä = de = le, ruck ruck ruck an mei = ne grü = ne Sei = te, i hab di
 2. Mä = de = le, guck guck guck in mei = ne schwarze Au = ge, du kannst dei
 3. Mä = de = le, du du mußt mir den Trauring ge = be, denn sonst liegt

gar so gern, i mag di lei = de! Mä = de = le, ruck ruck ruck an mei = ne grü = ne
 lieb = lichs Bild = le drin = ne schau = e, Mä = de = le, guck guck guck in mei = ne schwarze
 mir ja nix mehr an mei'm Le = be, Mä = de = le, du du du mußt mir den Trauring

Sei = te, i hab di gar so gern, i mag di lei = de. Bist so lieb und gut, schön wie
 Au = ge, du kannst dei lieb = lichs Bild = le drin = ne schau = e. Guck no recht drei = nei, du mußt
 ge = be, denn sonst liegt mir ja nix mehr an mei'm Le = be. Wenn i di net krieg, gang i

Milch und Blut, du mußt bei mir blei = be, mir die Zeit ver = trei = be, Mä = de = le,
 drin = ne sei, bist du drin = ne z'haus, kommst au nim = me raus. Mä = de = le,
 fort in Krieg, wenn i di net hab, ist mir d'Welt ein Grab. Mä = de = le,

ruß ruß ruß an mei-ne grüne Sei-te, i hab di gar zu gern, i mag di. lei = del
guckguckguck in mei-ne schwarze Au-ge, du kannst dei lieb-lich's Bild-le drin-ne schau-e.
du du du mußt mir den Trauring ge = be, denn sonst liegt mir ja nig mehr an mei'm Le = be.

Schatz, ich sag dir's mit einem Wort.

Gemäßigt.

(Deserteurlied.)

1. Schatz, ich sag dirs mit ei = nem Wort, mor-gen früh mar = schiern wir
2. Und ihr Bau-ern all ins = ge = mein, wir wol-len euch ge = hor = sam
3. Dei = ne Bitt kön-nen wir nicht ge = währn, ma-che dich be = reit zum

fort, kom-men wir an der Gren = ze an, hal = ten
sein, tuts mir doch mein Bitt ge = währn, tuts mir
Sterbn. Haft du a = ber dei = ne Lieb = ste hier, hast du

uns die Bau-ern an, ach, was ha = ben wir ge = tan!
doch mein Bitt ge = währn, daß ich jez = und nicht muß sterbn!
a = ber dei = ne Lieb = ste hier, so nimm Ur = laub jez = und von ihr.

4. Und als nun seine Liebste kam, zu weinen fängt sie an. Schönster Schatz, weine nicht so sehr, schönster Schatz, weine nicht so sehr, sonst betrübst mich noch viel mehr.
5. Wenn ich einmal gestorben bin und ein Engel im Himmel bin, mein Grab, das ist von Marmorstein, und das Kreuz von Elfenbein, jezund schlafen wir ja ein.
6. Wer hat denn das schöne Lied erdacht? Ach, zwei Deserteurs habens gemacht, dort zu Regensburg bei der Stadt, wo man sie erschossen hat, jezund alle gute Nacht!

Woluf, ihr lieben G'sellen.

(Reiterlied.)

Wuchtig.

Aus Peter Schöffers Liederbuch, Mainz 1513.

1. Wol-uf, ihr lie-ben G'sel-len, die uns ge-bru- = dert sein, und
 2. Der Som-mer soll uns brin-gen, ein'n fri-schen frei- = en Mut; leicht
 3. Drum laßt üch nit er-schref-ten, ihr fri-schen Krie- = ger stolz! Wir

ra-ten zu! wir wöl-len dort pras-sen ü- = ber Rein! Es
 tut uns irn ge-lin-gen, so kumm wir hin- = ter Gut. Sie
 zie-hen in die Hof-ten und rum-peln durch- das Holz. Man

kummt ein fri-scher Sum-mer, dar-auf- ich mein Sach setz als je län-
 sein viel ehr er-rit-ten, denn gra- = ben die-se Schäh, wir han uns
 wird noch uns-rer geh-ren, und nit- ach-ten so leß, all Ding ein

ger, je düm-mer: } Hin, hin! weß E- = ber, weß! wad, Hüt-lein im Ge- = freß!
 - lang ge-lit-ten: }
 Weil tun wä-hren: }



Vorhanden ist einmal die Zeit.

(Dreißigjähriger Krieg.)

Schwer schreitend.

1622.

1. Vor = han - den ist ein = mal die Zeit, daß man - cher füh = ne Held mit
 2. Un - ser Haupt - mann, der mah = net auf, dar = zu rührt man das Spiel, als =
 3. Als = dann so rennt man mit der Zeit die Feind gar g'wal - tig an, mit

sei - ner Wehr zu sel = de leit, wie ich be - rich = tet bin, zu Fuß und auch zu
 dann so zeugt der gan = ze Hauf, ist un - ser al = ler Will, grei = fen den Feind stark
 Stür - men und mit gro = ßem Streit. Da fo = stets manchen Mann. Da schreit der fähn - de =

Pferd, wie man ihr nur be = gehrt, ganz mun = ter, be = fun = der die
 an, da sieht man man - chen Mann mit Schie = ßen, mit Spie = ßen, rit =
 rich: Nun will ich hal = ten den Sieg, mein Fah = nen wird mah = nen

be = ste Rei = te = rei, ein gan = ze, wer = te Rit = terschaft, Fuß = volk ist auch dar = bei.
 ter = lich Fech = ten frei. Uns kömmt zu Hülfe all = so geschwind die löb = lich Rei = te = rei.
 eu = ern stol = zen Mut, den ich stets auf = recht füh = ren will, weil in mir ist ein Blut.

4. Da geht ein recht Scharmügel an, da bläst man tapfer auf unter der Reiterei fortan, dann schläget man darauf. Wir schreien in der Not: Schieß, schlag und stich zu Tod! Herwider, hau nieder nach des Hauptmanns Begehr! Fället eure Piken auf den Mann! Machet die Sättel leer!

5. Wenn der Feind überwunden ist, zeugt man dem Lager zu, sieht man was übrig ist zur Frist und hat die weil kein Ruh. Es geht ein Klagen an: Wo ist blieben mein Gespan? Wir haben ihn begraben, ihn funden tot allein. Hilft nichts, es ist einmal gewiß, es muß gestorben sein.

6. Wir wollen sie ohn allen Spott bestatten zu der Erd, 1 ihnen woll sein gnädig Gott, der sie wieder verklärt! Auf Reiß - Spießen zum Grab wolln wir sie tragen ab, einscharren und harren, wenn uns auch trifft die Zeit; mit Pfeifen, Trommeln wohlgenut ihn'n geben das Geleit.

Das Lieben bringt groß Freud.

Freudig.

Aus Schwaben.

1. Das Lieben bringt groß Freud, es wissens alle Leut. Weiß
 2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr. Drauf
 3. Mein ei-gen soll sie sein, kei-nem an-der mehr als mein. So

mir ein schö-nes Schät-ze-lein mit zwei schwarzbrau-nen Au-ge-lein, die
 schickt ich ihr ein Sträu-ße-lein, schön Ros-ma-rin, brauns Nä-ge-lein, sie
 le-ben wir in Freud und in Leid, bis uns Gott, der Herr, aus-ein-an-der scheidt. Dann a-

mir, die mir, die mir mein Herz er- = freut.
 soll, sie soll, sie soll mein ei-gen sein.
 de! Dann a = de! A = de mein Schatz, a = de!

Gott gnad dem großmächtigsten Kaiser frumme.

Psalmmodierend.

Nürnberg 1530.

1. Gott gnad dem groß-mäch-tig-sten Kai-ser frum-me Ma-gi-mi-li-an, von dem
 2. Fa-sten und Be-ten las-sen sie wohl blei-ben, und mei-nen, Pfaf-fen und Mün-
 3. In Wam-mes und Halb-ho-sen muß er sprin-ge, Schnee, Re-gen, Wind, al-les ach =

ist auf = kum = me ein Or = den durchzeugt al = le Land mit Pfei = fen und mit
nich sollns trei = ben, die ha = ben da = von ih = ren Stift, des man = cher Landsknecht
ten ge = rin = ge und hart lie = gen für gu = te Speiß, gar man = cher wollt gern

Trum = men Lands = knecht sind sie ge = nannt.
frum = me im Gart = se = gel umb = schiff.
schwit = zen, wenn ihm möcht wer = den heiß.

4. Also muß er sich in dem Land umbsehen bis er hört von Krieg und Feindschaft der Herren, darnach ist ihm kein Land zu weit, darein läuft er mit Ehren, bis er auch findet Bescheid.
5. Erstlich muß er ein Weib und Flaschen haben, darbei einen Hund und einen Knaben. Das Weib und Weiner freut den Mann, der Knab und Hund soll spüren, was in dem Haus tut stahn.
6. Das war der Brauch, Gewohnheit bei den Alten, also soll es ein jeder Landsknecht halten. Würfel und Karten ist ihr Geschrei; wo man hat gute Weine, sollen sie sitzen bei.
7. Da sollen sie von Stürmen, Schlachten sage, des müssen sie warten Nacht und Tage, darumb so tut ihnen Lernens Not, wie man mit langen Spießen Prozeffiones hot.
8. Wenn sie dann ihre Kapitel wollen halte, mit Spieß und Helteparten sieht mans bald zum Fähnlein in die Ordnung stahn. Dann tut der Hauptmann sagen: „Die Feind woll wir greifen an!“
9. Darnach hört man das groß Geschütz und kleine, „Her! Her!“ schreien die frummen allgemeine. So hebt sich an das Ritterspiel. Mit Spießen und Helteparten sieht man ihn fechten viel.
10. „Lerman, lerman!“ hört man die Trummen spechte, darbei setzen die ihre Rechte. Ein grüne Heid ist Richters Buch, darein schreibt man die Urteil, bis einem rinnts Blut in d Schuch.
11. In dem Orden findet man gar seltsam Knaben, sie laufen an Städt und Schloß und Graben, daß muß man iekund haben Acht: Wo der Orden regieret werden leere Hoffstätten gemacht.
12. Wie möchten doch ein härtern Orden tragen? Sie leiden große Not bei Nacht und Tage bis sie überkumen eines Herren Huld, darbei bleibt mancher Tote, wollt halten seins Herrn Huld.
13. Erst hebt sich an die Klag der treuen Frauen, ein jede tut nach ihrem Mann umbschauhen; welcher der ihr ist blieben tot, darf nit vor Schanden lachen, bis sie einen andern hot.
14. Darnach helfen sie das Requiem singen, sie spricht: „Junger Mann, ich wills euch bringen!“ So hat dann alte Lieb ein End, und in dem Konfessionne wird ein neues Regiment.
15. Das ist der Kriegsleut Observanz und Rechte, sang Jörg Graff, ein Bruder aller Landsknechte. Unfall hat ihm seine Freud gewendt, wär sunst im Orden blieben willig bis an sein End.

Jörg Graff, 1518.

Wörterklärungen:

Estr. 2 Zeile 2 haben ihr stiftgemäßes Einkommen. Zeile 2 des = indes, während. Zeile 3 garten, auf die Gart gehen = bettelnd herumtreiben.

Estr. 3 Zeile 3 statt gute Kost zu holen.

„ 4 „ 5 Bescheid, Sold, Löhnung.

„ 7 „ 2 warten, gewärtig sein.

„ 8 „ 3 in Reih und Glied treten.

„ 9 „ 2 frumm = tapfer.

„ 10 „ 1 Lerman aus alarme = zu den Waffen. Zeile 1 spechten = plaudern. Zeile 2 Gerichtsfigung = Schlacht.

„ 11 „ 2 plündern.

„ 12 „ 5 etwas erlangen.

„ 15 Jörg Graff, in Würtemberg geb., trat unter Maximilian in den Kriegsdienst als Landsknecht, wurde durch Verwundung kampfunfähig, lebte dann in Nürnberg, Augsburg, Strassburg.

Wir hoffen, Gott mit starker Hut.

(Landsknechtslied.)

Ein Lied für die Landsknecht gemacht,
in diesen Kriegsleufften nützlich zu singen 1546.

Straff gehalten, im Tact.

1. Wir hof = fen, Gott mit star = ker Hut werd schüt = zen das un = schul = dig Blut der
 2. Dar = ne = ben wölln wir Landsknecht gut dran wa = gen un = ser Leib und Blut zu
 3. Wir ha = ben auch auf un = ser Seit ein star = len Held, der für uns streit, von
 4. Dies Lied = lein ist in Eil ge = macht ei'm jun = gen Landsknecht, wohl = ge = acht, zu

ar = men Weib und Kin = den, die ihn durch Chri = stum ru = fen an: Wer =
 Schutz der Kirch und Lan = den, dar = in Gotts Wort wird rein ge = lehrt, da
 Macht ist nichts seins Glei = chen: Gotts ew = ger Sohn mit sei = nem Heer, dem
 freund = li = chem Ge = fal = len von ei = nem, der wünscht Glück und Heil from =

den gwiß Gna = de fin = den, gwiß Gna = de fin = den.
 auch noch Zucht vor = han = den, noch Zucht vor = han = den.
 muß all Gwalt ent = wei = chen, all Gwalt ent = wei = chen.
 men Lands = knech = ten al = len, Lands = knech = ten al = len.

Vivat das Bernerbiet.

(Das Fraubrunnenlied.)

Schweizerisch.

Mit Nachdruck.

1. Vi = vat das Ber = ner = biet bis an der Welt ihr End! Vi = vat! Es le = bi
 2. falsch ist der Ge = ne = ral, die Of = fi = zier fast all, die ga = ben uns lei
 3. Doch wa = ren wir zu schwach zu gwin = nen ei = ne Schlacht; drum man dich ü = ber =
 4. Wer wollt nicht z fel = de ziehn für uns = re Ob = rig = teit? für sol = che sind wir

au der = zue das Schweizer = re = gi = ment! Das us = er = lei = ne Corps hat
Mu = ni = tion, drum gin = gen wir da = von. Dann sind wir re = ti = riert bis
ge = ben hat, o Bern, du schö = ne Stadt. O Bern, du schö = ne Stadt, jez
je = der = zeit zu ziehn in Tod be = reit. Da = für sind wir be = reit, zu

schon ein-mal zu = vor 3 Frau = brunnen und im grauen Holz in Schande mue = ge stoh.
ins Breitfeld hin = ein; dort hiel = ten wir als Ka = no = nier in gu = ter Schweizer = tren.
bist du ganz schab = ab und warst doch vie = le hundert Jahre in' frei = e Re = pu = blif.
zie = hen in den Streit, für un = ser teu = res Va = ter = land, das jez = und ist ver = spielt.
Von einem Kanonier verfaßt, der bei der Einnahme Bern's am 5. März 1798 auf dem Breitfeld unmittelbar
vor der Stadt den letzten Widerstand gegen die Franzosen leisten half. (Röselgarten.)

Schnurre, schnurre.

(Spottlied auf General Andermatt, 1802.)

Hurtig.

Schweizerisch.

1. Schnur = re, schnur = re = n = um und um, Räd = li, trüll di um = = me,
2. Chu = me grad iez us der Stadt hei mit Wib und Chin = = de,
3. Wun = der für ganz Chel = le = land hām = mer wel = le ho = = le,

Eu = se = ri Sach geht schü = li chrumm. D'Leu = e tüend scho brum = = me.
ha mit Ge = ne = ral An = der = matt Zü = ri wel = le plünd = = re.
Gold und Sil = ber, Di = a = mant, al = li Säck ganz vol = = le.

4. Doch vergebis vor der Stadt simmer alli gseffe, wil de ungschickt Andermatt d'Chugle hät vergesse.

5. Mini Säck, die trag i hei, leer vun alle Schätze, langi Nase, müadi Bei und die alte sege.

6. Schnurre, schnurre = n = um und um, Rädle, trüll di umine, 's ist mer grad iez nümm drum, Züri zbiribumme.

Träm träm träridiri.

(Der alte Bernermarsch.)

Langsam und wuchtig im Schritt.

Schweizerisch.

1-5. Träm, träm, trä = ri = di = ri,

al = le	Man = ne	stan = did	il!
mir wei	frey = e	Schwyz = zer	sy.
ü = se	Muż	ißsch	gärn dr = by.
bis zum	Tod muż	g'strit = te	sy.
al = le	Man = ne	stan = did	i.

Träm, trä = ri = di, ri = di, träm, trä = ri = di

al = le	Man = ne	stan = did	il!
mir wei	frey = e	Schwyz = zer	sy.
ü = se	Muż	ißsch	gärn dr = by.
bis zum	Tod muż	g'strit = te	sy.
al = le	Man = ne	stan = did	il!

Träm, träm, trä = ri = di = ri

al = le	Man = ne	stan = did	il!
mir wei	frey = e	Schwyz = zer	sy.
ü = se	Muż	ißsch	gärn dr = by.
bis zum	Tod muż	g'strit = te	sy.
al = le	Man = ne	stan = did	il!

Träm, trä = ri = di, ri = di, träm, trä = ri = di

al = le	Man = ne	stan = did	il!
mir wei	frey = e	Schwyz = zer	sy.
ü = se	Muż	ißsch	gärn dr = by.
bis zum	Tod muż	g'strit = te	sy.
al = le	Man = ne	stan = did	il!

Fine.

Trio.

Die vor Em = me, die vor Na = re,
 Ruest is's Land zum Schuß a d'Gren = ze,
 Stel = let ne a d'Spit = zi fñh = re,
 ù = fi Bue = be müe = ge

stark und frei in Not und Gefah = re.
 lue wie d'Augen all = ne glän = ze.
 Sag = ger = ment, ar stie = rei's dü = re.
 „Sie sy g'stor = be ü = fert wä = ge.“

Die vor Em = me, die vor Na = re, stark und frei in Not und Gefah = re.
 Ruest is's Land zum Schuß a d'Gren = ze, lue wie d'Augen all = ne glän = ze.
 Stel = let ne a d'Spit = zi fñh = re, Sag = ger = ment, ar stie = rei's dü = re.
 ù = fi Bue = be müe = ge fä = ge: „Sie sy g'stor = be ü = fert wä = ge.“

1-4. Träm, träm, trä-ri = di = ri, trä-ri = di = ri, träm, träm, träm, träm, trä-ri = di = ri = di.

D.C. al Fine

Wilhelmus von Nassauen.

Kräftig.

1. Wil - hel - mus von Nas - sau - en bin ich aus deutschem Blut, Ein Prin - ze von O -
 Dem Va - ter - land ge - treu - e bleib ich bis in den Tod.
 2. Mein Schild und mein Der - trau - en bist du, o Gott, mein Herr! Daß ich doch fromm mag
 Auf dich so will ich bau - en, ver - laß mich nim - mer - mehr.
 3. Ur - laub mein' ar - men Schafen, die hier in gro - ßer Not, zu Gott wollt euch be -
 eur Hirt der soll nit schlafen; und seid ihr nun ver - streut,

ra - nien bin ich frei un - ver - wehrt, den Kö - nig von Hi - spanien hab ich allzeit ge - ehrt.
 blei - ben, dir die - nen zäl - ler Stund, die Ty - ran - nei ver - treiben, die mir das Herz ver wundt.
 ge - ben, sein heilsam Wort nehmt an. Als from - me Christen le - ben, soll hie bald sein ge - tan.
 Niederländisch von Ph. v. Marnig um 1570.

Frisch auf, Soldaten all.

(Der Appenzeller Bär.)

Kräftig gehalten.

Schweizerisch.

1. Frisch auf, Sol - da - ten all, ins fel - de, ins fel - del Frisch
 2. Auf, auf, ihr Hel - den all er - freut euch, er - freut euch von
 3. Der - seht euch al - le toll, sol - dä - tisch, sol - dä - tisch, mit

auf ins Gweh - zu - mall! Seht z'sam - men Ehr, Leib, Guet und Bluet fürs
 Trom - und Pfei - fen = schall! Durch = er = er - zier = te Waf - fen - wehr trägt
 Blei und Pul - ver wohl! Kreuz = weis den De - gen waf - fer schwingt; ins

Da = ter = land mit Herz und Muet, Gott und Ma = ri = a 3Gfalln.
 ihr da = von an gro = ße Ehr' vor uns = rer gan = zen Welt.
 feld hin = ein wie Lö = wen dringt. Kei = ner ent = wei = chen soll.

4. Der Fährdrich soll voran ! und schwingen ! den Fahnen vornen dran! Wenns Gschütz in der Luft erschallen tut, bekommt der Bär erst guten Mut. Frisch auf, wer sechten kann!
5. Der Bär von Appenzell, ganz herzhafte macht's wie der Wilhelm Tell. Er knurrt und murr't in feind hinein, als wollt er gwin'n die Schlacht allein. Er leidt kein Nebengsell.
6. Hört, was ich euch erzähl: Der lezt Ort ! im Bund ist Appenzell. Weil man sie unter die stärksten zählt, in Hinterhut drum man sie stellt nach Art der ganzen Welt.
7. Wenn unser Bannerherr ! sein Banner ! wird tragen vor euch her, alsdann soll jeder vollends nur zu vorderst hin vor jedermann, weils kostet Gottes Ehr.
8. Ihr Helden allzusamm'n, herotisch, ! tragt's Gwehr in Gottes Nam'n! Seht vorwärts, präsentiert das Gwehr! Gebt unserm Herren jezt die Ehr, eine Salve allzusamm'n.

Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten.

Kräftig.

Altes Kriegslied.

1. { Ich ha = be Lust, im wei = ten feld zu strei = ten mit dem feind, }
 { wohl als ein bra = ver Krie = ges = held, der's treu und ehr = lich meint. }

2. { Willst du nun mit, so sa = ge ja und set = ze dich zu Pferd, }
 { das Sat = tel = zeug, es ist schon da, das dir zu Dien = sten werd. }

3. { Ihr Mu = si = kan = ten spie = let wohl, Du = ka = ten sind hier zwei, }
 { und wer da hat ein Sack = lein voll, leg flugs noch wel = che bei. }

Seht an, die fah = ne weht! Wohl dem, der zu ihr steht! Die
 Die Hoch = zeit ist be = stellt, der Him = mel ist das Zelt, die
 Und nun in fröh = lich = leit, frisch auf, ich bin be = reit. Es

Trom = meln schal = len weit und breit. frisch auf, frisch auf zum Streit!
 Er = de ist das Bet = te = lein, drin schläft man still und fein.
 hel = fe mir der lie = be Gott zum Sieg aus al = ler Not!

Wenn jemand den stärksten Helden will wissen.

Menuett.

Valentin Ratgeber, bahr. Benediktiner-Mönch 1737, Augsburg.

1. Wenn je-mand den stär-ke-sten Hel-den will wis-sen, darf er auf kein
2. So we-nig die Sonn' ih-re Strah-len ver-lie-ret, wenn Wol-len den

Her-tu-les ra-ten, all Stärk ü-ber-win-det das gu-te Ge-
Him-mel ver-hül-len, so we-nig ein fel-sen im Was-ser sich

wis-sen, es macht un-er-schrock-ne Sol-da-ten. Ein Herz oh-ne
rüh-ret, wenn Wel-len auch ber-ge-hoch spie-len, so zit-tert auch

Sünd kein Schrek-ken emp-findt, den Tod und die Höl-len gar leicht ü-ber-windt.
nit ein rei-nes Ge-müt, es ge-he, wies wöl-le, hat b'stän-di-gen Fried.

Die Vöglein in dem Walde.

Im Schritt.

Aus Hohenlohe.

1. Die Vög - lein in dem Wal - = de, die Vög - lein in dem
 2. Er hat schwarz - brau - ne Äu - ge - lein, er hat schwarz - brau - ne
 3. Er hat mir Treu ver - spro - chen, er hat mir Treu ver -

Wal - de, die drehn sich nach dem Wind, wo schön, wo schön, wo schön, wo
 Äu - ge - lein, sein Herz war Trau - erns - voll, weil er, weil er, weil er, weil
 spro - chen von nun an bis ans End, bis daß, bis daß, bis daß, bis

schön, wo schön, wo schön, wo schö - ne Mäd - chen sind. } Vi - ti -
 er, weil er, weil er, weil er mich ver - las - sen soll.
 daß, bis daß, bis daß, bis daß der Tod uns trennt.

ru - la - ru - la - la, vi - ti - ru - la - ru - la - la, { wo schön die Mäd - chen sind.
 weil er mich ver - las - sen soll.
 bis daß der Tod uns trennt.

4. Ei Mädchen, geh und hole mir eine Feuerkohle, auf daß, auf daß mein Pfeifchen brennt.

5. Ins Ochsenwirts sein Kellerlein hab ich schon manches Hellerlein verjubelet mit dem Wein, wo schöne Mädchen sein.

Domäge ho ho ho.

(Das alte Grenchnerlied.)

Gemüthvoll.

Schweizerisch.

1. Es het e Buur es Töchter = li, mit Na = me heißt es Bä = be = li.
 2. Es het zweu Züpf = li gelb wie Gold, drum isch em au der Durs = li höld. } No-wä-ge
 3. Der Durs-li läuft dem Ät = ti noh: „O, Ät = ti, wottschmers Bä-beli lo?“ }

ho, ho, ho, vo = wä - ge ho, ho, ho, { mit Na = me heißt es Bä = be = li.
 drum isch em au der Durs = li höld.
 o, Ät = ti, wottschmers Bä-beli lo? }

4. „Mis Bäbli ist no viel zu chlei, es schlaft das Jahr no wohl allei.

5. Der Dursli läuft i vollem Zorn wohl in die Stadt go Soleturn.

6. Er läuft die Gassen i und us, bis daß er chumt vors Hauptmes Hus.

7. „O Hauptme, liebe Hauptme i, i will mi dinge i Flanderen i.“

8. Der Hauptme zieht den Sackel us und git dem Durs drei Taler drus.

9. Der Dursli geit jeh wieder hei, hei zu sim liebe Bäbéli chlei.

10. „O Bäbéli, du liebs Bäbéli mi, i ha mi dunge i Flanderen i.“

11. Das Bäbéli läuft wohl hingers Hus, es grint ihm fasch sini Äugeli us.

12. „O Bäbéli, tue doch nit eso, i wott ja wieder ume hol!“

13. „Und chumm i übers Johr nit hei, so schrieben i dir es Briefli chlei.“

14. „Darinne sölls geschriebe stoh: Mis Bäbéli wott i nie verloh.“

15. „Und wenn der Himmel papierig wär und jede Stern e Schriber wär.“

16. „Und jede Schriber hätt sibe Händ, sie schriebe doch meiner Liebi kes Änd.“

Auch „der papierig Himmel“ genannt.

Soldatenleben, ein harter Entschluß.

(Die Liebe war schuld daran.)

Etwas bewegt.

1. Sol = da = ten = le = ben, ein har-ter Ent-schluß, weil ich mein Schätzchen muß
 2. Des Mor = gens, wenn der Tam = bour schlägt, schau ich den Him = mel wohl
 3. Des Mit = tags, wenn ich es = sen geh, da find ich mein Tischchen al =
 4. Des A = bends, wenn ich schla = fen geh, da find ich mein Bett-chen al =

mei = den; doch hab ich mich treu-lich er = ge = ben zu ei-nem sol = da = di-schen
 an; da seh ich die Ler-chen flan = kie = ren, und wir Sol-da-ten mar =
 lein; ich es = se mein Brot — und trinke mein Wein, ach, könnt ich bei mei-nem schön
 lein; ich grei-fe bald hin — und greife bald her, und wo ich hin-grei-fe, ist

Le = ben.
 schie = ren.
 Schätzlein sein!
 al = les leer. } O Him-mel, was hab ich ge = tan! die Lie-be war schuld dar = an!

Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen.

Gemäßigt.

Aus Rengershausen, Hessen.

1. Ach, in Stük = fe möcht ich mich zer = rei = ßen! Ins Was = ser möcht ich
 2. Ach, ich ar = mes, ganz ver-laß = nes Mädchen! „Ihr Schatz hat sie ver =
 3. Schweig nur still, ich ken = ne dich ja schon. Ge = denkst du nicht der

springen! Die-weil mein Schatz ein andres liebt, möcht ich mich selbst un-brin-gen.
 las = sen. Sie fragt ob er — nicht drinnen wär, sie sucht auf al = len Straßen.“
 Stun-de, wo du mich hast ans Herz ge-drückt und gabst mir sü = ße Wor-te!

4. Schweig nur still, mein lieber Bräutigam. Ich bleib dir nicht vom Leibe, bis daß du mir die Stunde sagst, wo du mich nimmst zum Weibe.

5. Drum, ihr Mädchen, nehmt euch wohl in acht! Soldatenblut ist teuer, ihr werdt zulezt drauf ausge-lacht, es sind die falschen freier.

Ein Liedelein wollen wir fingen.

Gemäßigt.

Aus Pfaffenhausen, Hessen.

1. Ein Liedelein wollen wir fingen, vor lauter Freud ein Lied. von -
 2. Ein Körbelein trug sie am Arme, ein Strauß wohl in der Hand, und so
 3. Und als sie vor das Lager, wohl vor das Lager kam, da

ei - ner kap - tä - ni - schen Da - me, die hat die Sol - da - ten so lieb, von lieb.
 ging sie so lan - ge spa - zie - ren, bis daß sie das La - ger wohl fand, und so fand.
 kam der kap - tä - ni - sche Va - ter und schau - te das Mäd - chen wohl an, da an.

1. 2.

4. Ach Vater, lieber Vater, ich wollt, ich wär ein Mann! : Wäre ich als ein Knabe geboren, frei lustig durchzog ich das Feld. :|

5. Im Felde, da ist es gut wohnen, im Feld, da ist's gut sein, : da hört man die Trommeln wohl schlagen, fürs Vaterland bin ich bereit. :|

Es waren drei Tambor'n.

Luftig.

Aus dem Dillkreis 1880.

1. Es wa - ren drei Tam - bor'n, die rei - sten in die frem - de, es
 2. Der jün - ge von den drein, der liebt ein schö - nes Mäd - chen, der
 3. Sag an, du schö - ne Dam, kann ich dich auch wohl frie - gen, sag

wa - ren drei Tam - bor'n, die rei - sten in die frem - de.
 jün - ge von den drein, der liebt ein schö - nes Mäd - chen. Ri - de -
 an, du schö - ne Dam, kann ich dich auch wohl frie - gen?

rom, ri-de-rom, ri-de = rom, bom, bom! { die rei-sten in die frem = de.
der liebt ein schö = nes Mäd = chen.
kann ich dich auch wohl frie = gen?

4. „Willst du das Mädchen haben, mußt du den Vater fragen!“
5. Sag an, du alter Herr, kann ich die Tochter haben?
6. Sag an, du junger Herr, was ist denn dein Vermögen?
7. Was mein Vermögen ist? Die Trommel und zwei Schlägel.
8. Wenn das dein Vermögen ist, kannst du meine Tochter nicht kriegen.
9. Nein, ach mein lieber Mann, ich hab noch eins vergessen.
10. Mein Vater und der ist der König von Italien.
11. Wenn das dein Vater ist, kannst meine Tochter kriegen.
12. Nein, ach, mein lieber Herr, ich will deine Tochter nicht haben.
13. Bei uns zu Haus im Land, da gibts auch schöne Mädchen.

Lebe wohl.

Ruhig im Schritt.

Aus dem Elsaß 1889.

1. Le-be wohl, du, die ich e-wig lie-bel Le-be wohl, Ge-lieb-te, den-ke mein! Ach, könn-te
2. Sieh, es naht der Trennung bittre Stunde, schei-den fällt ja meinem Herzen schwer, ach, nim-m den
3. Morgen tren-nen uns schon Tal und Hü-gel, uns-re Her-zen trennen die-se nicht! Die-ser

ich, mit blu-ti-gen Trä-nen grüß ich dein Bild tief in mein Herz hin-ein.
leß-ten Kuß von meinem Mun-de, o Teu-re, mor-gen hast du mich nicht mehr!
Kuß, der sei ein teu-res Sie-gel; ver-flu-che ihn, wenn je mein Herz ihn bricht!

4. Selbst dem Tode geh ich kühn entgegen, der Gedank' an dich verschafft mir Mut. O liebste Maid um deinetwillen ja opfre ich den letzten Tropfen Blut.
5. Sieh, Geliebte, wie so schön die Sonne, morgen scheint sie über Meer und Teich. Dort lebt ein Jüngling, denket dein mit Wonne und wenn ihm schon der Gram die Wange bleicht.

Im Aargäu find zweu Liebi.

Mäßig.

Aus Bern 1818.

1. Im Aar-gäu find zweu Lie-bi, im Aar-gäu find zweu Lie-bi, die
 2. An der jung Chnabzog zu Chrie-ge, un der jung Chnabzog zu Chrie-ge. Wänn
 3. Ü-bers Jahr im an-de-re Som-mer, übers Jahr im an-de-re Som-mer, wänn

hät = tid en = an = de = re gern, gern, gern, die hät = tid en = an = de = re gern.
 chummt er wie-der-um hei, hei, hei, wänn chummt er wie-der-um hei?
 d'Stü = de = li trä = gid Laub, Laub, Laub, wänn d'Stü = de = li trä = gid Laub.

4. Unds Jahr, und das wär umme, und der jung Chnab ist wiederum hei.
5. Er zog durs Gäßle ufe, wos schön Änni im Fenster läg.
6. „Gott grüß di, du Hübschi, du Fini, vo Herze gefallst du mir wohl!“
7. „Wi chan i denn dir no gfalle? Ha schon längst en andere Ma.“
8. En hübschen und en richen, und der mi erhalte cha.“
9. Er zog durs Gäßli abe und weinet und truret so sehr.
10. Da begegnet ihm feini Frau Mueter: „Und was weinst und trurist so sehr?“
11. „Was fött i nid weinen und trure? Jez han i keis Schägeli meh.“
12. „Wärist du deheime bliebe, so hättest dis Schägeli no.“

Ich bin ein jung Soldat.

Gut im Takt.

Schweizerisch. 18. Jahrh. Röseligarten.

1. Ich bin ein jung Sol = dat von ein-undzwanzig Jahren, ge = bo = ren in der
 2. Den Dof = tor hölt ge = schwindder mich zur U = der lasse, mein Le = bens-zeit ist
 3. Hier liegt mein Säbel und Ge-wehr und al = le mei-ne Kleider. Jezt kom-men sie da =
 4. Mit Trommel und Pfei = fen = spiel, so sollt ihr mich be = graben. Drei Schuß ins stil = le

Schweiz, das ist mein Hei-mat-land, ge-bo-ren in der Schweiz, das ist mein Hei-mat-land.
 aus, ich muß ins To-ten-haus, mein Le-benszeit ist aus, ich muß ins To-ten-haus.
 her; ich bin kein Kriegsmann mehr, jetzt kom-men sie da-her; ich bin kein Kriegsmann mehr.
 Grab, die ich ver-die-net hab, drei Schuß ins stil-le Grab, die ich ver-die-net hab.

Ei Mutter, liebe Mutter.

Jänig. Schweiz.

1. Ei Mut-ter, lie-be Mut-ter, geb du mir doch ein Rat, es
 2. Ach Toch-ter, lie-be Toch-ter, den Rat, den geb ich dir, laß
 3. Ei Mut-ter, lie-be Mut-ter, der Rat, der isch net guet, der
 4. Und isch der Rot dir lie-ber als all mein Hab und Guet, so

läuft mir al-le Mor-gen,
 du den ro-ten lau-fen,
 Ro-te isch mer lie-ber,
 pack nur gleich dein Bün-del, } vi-di-gung-gung gän-se-le, vi-vi-lo-ri-ma-i-a-i-

es läuft mir al-le Mor-gen en ro-ter Bu-e nach.
 o, } laß du den Ro-ten lau-fen und bleib da-heim bei mir.
 der Ro-te isch mer lie-ber als all dei Hab und Guet.
 so pack nur gleich dein Bün-del und lauf dem Ro-ten zue!

Es waren einmal drei Reiter gefang'n.

Streng im Takt.

Ähnlich durch ganz Deutschland.

1. Es wa-ren ein-mal drei Rei-ter ge-fang'n, ge-fan-gen wa-ren
 2. Und als sie wohl auf die Brük-ken kam'n, was be-geg-net ih-nen all-
 3. „Und wenn ich für euch bit-ten tu, was hül-fe mir denn“

sie; sie wur-den ge-fan-gen und ge-füh-ret, lei-ne
 da? Ein Mägd-lein, jung an-Jah-ren, hat-te
 das? Ihr zie-het in frem-de-Lan-de, laßt mich

Trom-mel ward da-bei ge-rüh-ret im gan-zen röm-schen Reich.
 nicht viel Leid er-fah-ren: „Geh hin, und bitt für uns!“
 ar-mes Mägdlein in Schan-den, in Schan-den laßt ihr mich!“

4. Das Mägdlein sah sich um und um, groß Trauern kam ihr an; sie ging wohl fort mit Weinen, bei Straßburg über die Steine, wohl vors Kommandantenhaus.

5. „Guten Tag, guten Tag, lieber Herr Kommandant, eine Bitt hab ich an euch: Wollet meiner Bitte gedenken, und mir die Gefangenen los schenken, dazu mein'n eignen Schatz!“

6. „Ach nein, ach nein, wadres Mägdlein, das kann und darf nicht sein; die Gefangenen, die müssen sterben, Gottes Reich sollen sie ererben, dazu die Seligkeit!“

7. Das Mägdlein sah sich um und um, groß Trauern kam ihr an; sie ging wohl fort mit Weinen, bei Straßburg über die Steine, wohl vors Gefangenenhaus.

8. „Guten Tag, guten Tag, Herzgefangener mein! Es kann und darf nicht sein! Ihr Gefangenen, ihr müßt sterben, Gottes Reich sollt ihr ererben, dazu die Seligkeit!“

9. Was zog sie aus ihrem Schürzelein? Ein Hemd so weiß wie Schnee: „Sieh da, du Hübscher und feiner, du Herzzallerliebster und du Meiner, das soll dein Sterbekleid sein.“

10. Was zog er von seinem finger? Ein goldnes Ringlein: „Sieh da, du Hübsche und feine, du Herzzallerliebste und du Meine, das soll dein Denkmal sein.“

11. „Was soll ich mit dem Ringlein tun, wenn ich's nicht tragen darf?“ „Leg du's in Kisten und Kasten, laß es ruhen, laß es risten und rasten bis an den jüngsten Tag!“

12. „Und wenn ich an Kisten und Kasten komm und seh das Ringlein an, da darf ich's nicht anstecken, das Herz möcht mir zerbrechen, weil ich's nicht ändern kann!“

Was ist mit dir geschehen.

77

Im Schritt.

Aus Heffen.

1. Was ist mit dir ge = sche = hen, o du Na = po = le =
 2. Na = po = le = on, du Krie = ger, das hättest du nicht ge =
 3. Von Wei = ßen = burg nach Se = dan, du muß = test re = ti =

on? Das Jap = ter und die Kro = ne, das war dein Ei = gen =
 dacht. Die Deut = schen hab'n zer = trüm = mert dei = ne gan = ze Hee = res =
 riern, da ka = men die Deut = schen die Kreuz und Quer, das war ja ein Plai =

tum. Mit fünf = mal = hun = dert = tau = send Mann wollst du nach Deutsch = land mar =
 macht. Du bau = test fest und si = cher = lich auf dei = ne Hee = res =
 fier und al = les schrie: Hur = ra! Hur = ra! und al = les schrie: Hur =

schie = ren, die Häl = fe ward ge = fan = gen, ge = fan = gen und bles = stert.
 macht, a = ber lei = der, du warst be = tro = gen schon bei der er = sten Schlacht.
 ra! Und als die fran = zo = sen das hör = ten, da lie = fen sie da = von.

4. Jetzt geht das Lied zu Ende, bei Sedan war die Schlacht, da kam ein stolzer Vogel, setzt sich auf einen Ast. Geh nur weg, du stolzer Vogel, verschäume nicht die Ruh: du bist kein stolzer Adler, du bist nur ein Kuku.
 5. Von da marschierten wir weiter von Sedan nach Paris. Dies mußten wir tapfer belagern, bis das es hungern hieß. Da gab es starken Donner, bei Tag und Nacht keine Ruh, aber alles war verloren, die Saar-Armee dazu.
 6. Jetzt geht das Lied zu Ende mit dem Frieden vor Paris. Es kam in unsre Hände, weil es kapitulieren hieß. Wir kehrten schon zur Heimat, da kam die Revolution, und das war Frankreichs Unglück und bleibt sein Spott und Hohn.

Der König von Sachsen.

Behäbig erzählend.

Leipzig, Sächsisches Niederblatt.



1. Der Kö-nig von Sach-sen hat es sel-ber ge-sagt, daß die hüb-schen jun-gen
2. Die Star-ken und Stram-men, die sucht er sich aus, und die Krummen und die
3. Ihr Mäd-chen von Sach-sen, wie wird's euch er-gehn, wenn ihr müßt mit den



Bur-schen müs-sen wer-den Sol-dat,
Lah-men schickt er wie-der nach Haus,
Krummen und Lahmen aus-gehn? mit Ju-val-le-ral-le-ral-le-ra, mit Ju-



val-le-ral-le-ral-le-ra, daß die hüb-schen jun-gen Burschen müs-sen werden Sol-dat.
und die Krum-men und die Lahmen schickt er wieder nach Haus.
wenn ihr müßt mit den Krummen und Lahmen aus-gehn?

4. Friedrich August von Sachsen hat es selber gesagt, daß die ganze alte Bande wird im Herbst nausgejagt.

5. Die Großen und Reichen haben Schuh anzuziehen, und die eisgraue Reserve wickelt sich Stroh um die Zehn.

Ich ging einmal spazieren.

Gemächlich.

Aus Oberhessen 1880.



1. Ich ging ein-mal spa-zie-ren, spa-zie-ren bei der Nacht, ging vor des Lieb-hens
2. „Ich schla-fe nicht, ich wa-che, ich laß dich nicht her-ein; ich hörs an dei-ner
3. Ei, bin ich gleich der Rech-te nicht, so re-de nur ein Wort, sonst geh ich un-ter die Sol-

fen = ster, ging vor feins = lieb = chens fen = ster: „Schatz, schläfst du o = der wachst?“
 Re = de, ich hörs an dei = ner Re = de, daß du der Recht' nicht seist.“
 da = ten, sonst geh ich un-ter die Sol = da = ten, mar = schie = re mor = gen fort.

4. „Und wenn du fort marschierest, was mach ich mir daraus? |: Da frei ich mir ein'n andern, | und lache dich brav aus.“

5. Ich bin oft zu dir gegangen bei Regen, Schnee und Wind; |: kein Gang hat mich verdrossen, | den ich gegangen bin.

6. So geh ich denn mit Freuden in meines Vaters Land: |: Du wirst vor Wehmut sterben, | und kriegst keinen Mann.

Wenn ich an den letzten Abend gedenk.

Ruhig im Schritt.

Von der Bergstraße 1826.

1. Wenn ich an den lez = ten A = bend ge = denk, als ich Ab = scheid von dir
 2. Mei = ne Mut = ter hat ge = sagt, ich soll ne Rei = che neh'm'n, die da hat viel Sil = ber und
 3. Ich ge = den = ke noch ein = mal reich zu = werd'n, a = ber nicht an Geld und
 4. Das = e = wi = ge Le = ben, viel Glück und = Segn wünsch'ich dir viel = tau = send =

nahm, denn der Mond schien so hell, ich muß schei = den von ihr, doch mein Herz bleibt stets bei
 Gold; doch viel lieber will ich mich in die Ar = mut begeb'n, als ich dich ver = las = sen
 Gut: Woll = te Gott mir schen = ken das e = wi = ge Leb'n, ei, so bin ich reich ge =
 mal. Du = bist mein Schatz, du = bleibst mein Schatz, bis in das küß = le
 a = de zur schönen, guten

dir!
 sollt.
 nug.
 Grab.
 (Nacht.)

Nun a = de, a = de, a = de, nun a = de, a = de, a = de, nun a = de, Schatz, le = be wohl!

Morgen will mein Schatz verreisen.

Zätmäßig.

Durch ganz Deutschland.

1. Mor = gen will mein Schatz ab = rei = fen, (schrumm, schrumm) Ab = schied neh = men mit Ge =
 2. Sa = ßen da zwei Tur = tel = tau = ben, (schrumm, schrumm) sa = ßen wohl auf grü = nem
 3. Laub und Gras, das mag ver = wel = fen, (schrumm, schrumm) a = ber uns = re Lie = be

walt, (schrumm, schrumm) drau = ßen sin = gen schon die Dö = gel, sin = gen schon die
 Ist, (schrumm, schrumm) wo sich zwei Ver = lieb = te schei = den, zwei Ver = lieb = te
 nicht, (schrumm, schrumm) du kommst mir aus mei = nen Au = gen, mir aus mei = nen

Dö = gel in dem grü = nen, grü = nen Wald. (schrumm, schrumm)
 schei = den, da ver = wel = fen Laub und Gras. (schrumm, schrumm) } Denn es ist ja so schwer, aus = ein =
 Au = gen, a = ber aus dem Her = zen nicht. (schrumm, schrumm)

an = der = zu = gehn, wenn die Hoff = nung nicht wär auf ein Wie = der =, Wieder = sehn. Le = be

wohl, le = be wohl, le = be wohl, le = be wohl, le = be wohl, auf Wie = der = sehn!

4. Eine Schwalbe macht kein Sommer, (schrumm, schrumm) ob sie gleich die erste ist, (schrumm, schrumm) und mein !Liebchen macht mir Kummer, ! ob sie gleich die Schönste ist. (schrumm, schrumm) Denn es ist ja so schwer, u. f. w.

5. Spielet auf, ihr Musikanten, (schrumm, schrumm) spielet auf ein Abschiedslied, (schrumm, schrumm) meinem !Liebchen zu Gefallen, ! mags verdrießen, wen es will. (schrumm, schrumm) Denn es ist ja so schwer, u. f. w.

Schön ist die Jugend.

1. Schön ist die Ju = gend bei fro = hen Zei = ten, schön ist die
 2. Ver = gang = ne Zei = ten komm'n nie = mals wie = der, ver = schwun = den
 3. Ich hab ein'n Wein = stock und der trägt Re = ben, und aus den

Ju = gend, sie kommt nicht mehr.
 ist das, das jun = ge Blut.
 Re = ben fließt ed = ler Wein. } Drum sag ichs noch ein-mal: Schön ist die

Ju = gend, schön ist die Ju = gend, sie kommt nicht mehr!

4. Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen Rosen, sie welken ab.

5. Man liebt die Mädchen bei frohen Zeiten, man liebt die Mädchen zum Zeitvertreib.

Geh i auf die Alma.

(Urlauber.)

Ländlerisch.

Aus Steiermark.

1. Geh i au = fi auf die Al = ma, hol ma ä den leß = ten Gruaß, und die Zeit is ver =
 2. Bfüat di Gott, mei li = abs Dern = dl, gib ma no a = mal dein Hand, gar lang siach i di
 3. Das Dern = dl geht in d Hüt = ten, tut seuf = zen und wan, wenn doch wie = der mein

gan = ga, weil i ein = ruß = te muß.
 nea = ma, i muaß furt ins frem = de Land. } Hal = la = di = o, da = ri ho, hal = la = di = o, da =
 Bü = berl auf Ur = laub hoam sam. }

ri, ho = le = i = di = a, ha = ho, hal = la = di = o, da = ri ho, hal = la = di = o, da = ri, ho = le = i = di = a.

Auf Urlaub bin ich gegangen.

(Urlauber.)

Etwas bewegt.

Aus dem Westerwald.

1. Auf Ur = laub bin ich ge = gan = gen den vier = zeh = ten Mai, schö = ne
 2. Wie be = trü = bet und trau = rig muß mein Schatz jeßt sein, denn wir
 3. Gestern früh um hal = ber vie = re beim Voll = mon = den = licht stand mein

Mäd - chen. hab ich ge - lie - bet des Nachts um zwei, drei.
müß - fen — jezt mar = schie - ren, kom - men gar nicht mehr heim.
Schäß - chen — an der Tü - re, das gab mir ei - nen Stich.

4. Einen Stich in mein Herze vor Freud und vor Leid: Leb wohl, du mein Schäßel, liebste mich's leztmal heut.
5. Sie wollte mit mir laufen, wollte gar nicht umdrehn: Sie konnte vor Weinen den Weg nicht mehr sehn.
6. Kehre um, du gutes Schäßel, der Weg ist sehr weit! Wenn du bleibst noch länger, was sagen deine Leut?
7. Soldat ist mein Name, und vergiß mich nur nicht! Einst kommen wir zusammen, wer weiß, wie's Gott schickt.

Es kann mich nichts Schöneres erfreuen.

Mäßig bewegt.

Aus Thüringen.

1. Es kann mich nichts Schöneres er - freu - = en, als wenn es der Som - mer an - geht, da
2. Ach Schäßchen, was hab ich er - fah - = ren, daß du es willst schei - den von mir. Willst
3. Und als ich in frem - de Lan - de naus kam, ge - dacht ich gleich wie - der fort. Ach,

blühen die Ro - sen im Wal - de, Ju, ja, im Wal - de, Sol - da - tenmarschie - ren ins feld.
ziehen wohl frem - de Land - stra - ßen, Ju, ja, Land - stra - ßen, wann kommst du wie - der zu mir?
wär ich zu Hau - se ge - blie - ben, Ju, ja, ge - blie - ben, und hät - te ge - hal - ten mein Wort.

4. Und als ich nun wieder nach Hause kam, Feinsliebchen stand hinter der Tür. Gott grüß dich, du Hübsche, du Feine, Ju, ja, du Feine! Von Herzen gefallest du mir!
5. Was brauch ich denn dir zu gefallen? Ich hab ja schon längst einen Mann, dazu einen hübschen und reichen, Ju, ja, und reichen, und der mich ernähren kann.
6. Was zog er aus seiner Tasche? Ein Messer, war scharf und spitz; er stach es Feinsliebchen ins Herze, Ju, ja, ins Herze, das rote Blut gegen ihn spritzt.
7. Und als er es wieder heraus zog, von Blute war es so rot: Ach großer Gott im Himmel, Ju, ja, im Himmel, wie bitter ist mir der Tod!
8. So geht es, wenn zwei Knaben ein Mädel lieb ham, das tut dir ja selten gut. Wir beide, wir habens erfahren, Ju, ja, erfahren, was falsche Liebe tut.

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus.

Gemütlich bewegt.

Durch ganz Deutschland, Anfang 18. Jahrhundert.

1. { Es rit = ten drei Rei = ter zum To = re hin = aus, a = del } Und
 2. { Feins = lieb = chen, das schau = te zum fen = ster hin = aus, a = del } Er
 3. { Und der — uns schei = det, das ist — der Tod, a = del }
 1. { Er schei = det so man = ches Münd = lein rot, a = del }
 2. { Er schei = det das Kind = lein wohl in — der Wieg'n, a = del }
 3. { Wann werd ich mein schwarz = brauns Mä = dl wohl krieg'n? a = del } Und

wenn es denn soll — ge = schei = den sein, so reich mir dein gol = de = nes
 schei = det so man = chen Mann vom Weib, die konn = ten sich ma = chen viel
 ist es nicht mor = gen, ach! wäre doch heut, es macht uns all = bei = den gar

Rin = ge = lein. } A = de, a = de, a = del! Ja, Schei = den und Mei = den tut weh!
 Zeitvertreib. }
 gro = ße freud. }

Auf, auf, Kameraden!

Mutig und fest.

(Soldatenlied für die Kaiserlichen.)

Handschriftlich, um 1690.

1. Auf, auf, Ka = me = ra = den, brav Sol = da = ten! frisch dar = auf! Jetzt ist die Zeit. Er =
 2. Trum = mel, Pau = len, Fld = ten, Feld = trom = pe = ten, Stück = Carthaus, Mus = que = ten = knall wohl
 3. Hoch — Ge = ne = ra = len, Feld = ma = schal = len, tapf = re Hel = den ins = ge = mein, jetzt

weist, er = weist, er = weist nun eu = re Tap = fer = feil!
 auf, wohl auf, wohl auf dem Wahl und feld er = schall.
 müßt, jezt müßt, jezt müßt ihr lau = ter Lö = wen sein!

4. Hurtiger Dragoner, flink wie Donner, mit Chargieren den Feind halt auf, bis daß: anrückt der schwere Hauf.
5. Mutiger Dragoner, flink wie Donner, wo viel Stöß, da gibts auch Beut: darumb: nur laß die ersten feid!
6. Mutiger Dragoner, flink wie Donner, stellt euch herzlich an die Spitz: und mann: lich an die Feinde bligt.
7. frische Cavalleri, Volontairi, tapfre Ritter, sitz zu Pferd, fergreift: Pistolen, zuckt das Schwert.
8. Euch zu beiden Seiten tut ausbreiten! Ihr des Adlers Flügel seid, wormit: er seine Feind bestreit.
9. Tut euch heftig schrenken, drauf gedenken, wie ihr sollt vorm Feind bestehn, wann er: will in die Flanten gehn.
10. Also Biquenierer, Musquetierer, wend't euch hurtig links und rechts kund mann: lich mit dem Feinde fecht!
11. Öffnet eure Glieder, schließt euch wieder, stell, sobald die Stuck gelöst, sich je: der, wo er vor ist g'west!
12. So müßt ihr marschieren, avancieren auch durch Eisen, Blut und Flamm, kerrhö: hen eures Kaisers Nam.
13. Also müßt ihr stehen bei den Löwen, die den Feind ganz unverzagt kost blu: tig aus dem feld gejagt.
14. Keiner sich aus Schrecken muß verstecken, denn der Deutschen Heldenmut vor fei: nem Feind erschrecken tut.

Divat! Jezt gehts ins feld.

Im Schritt.

(Lwowitz. 1. Okt. 1756.)

Preußisches Soldatenlied.

1. Vi = vat! jezt gehts ins feld mit Waf = fen und Ge = zelt, mit
 2. Und fried = rich, der Gro = ße, er zeigts den fei = den an und
 3. Genral Daun, der steht vor Prag und der ist wohl po = stiert, und

Waf = fen und mit mei = ner Kron zu strei = ten in dem feld.
 rei = set dann gen Sach = sen aus, zwei Schwer = ter in der Hand.
 fried = rich rußt in Böh = men ein und wird schon at = ta = kiert.

4. O Held, sprach Friederich, o Held wo steht dein Sinn? Ich nehm dir dein Geharnisch weg und dein Kanonen all.
5. In drei Kolonn! frisch auf marschier! Der König geht voran, er gibt uns gleich das feldgeschrei und kommandiert: Heran!
6. Schlagt an, schlägt an, schlägt an! Schlagt an in schneller Reih, und weicht nicht von diesem Platz, bis sich der Feind zerteilt!
7. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: Genral Daun der ist geschlagen mit hunderttausend Mann.

So leben wir!

(Der alte Dessauer-Marsch.)

Kräftig.

1706.

1. So le = ben wir, so le = ben wir, so leb'n wir al = le
 2. Die Trom = mel ruft, Drom = me = te klingt, wir zie = hen fort zum
 3. Lebt al = le wohl viel tau = send = mal, ihr Vä = ter, Müt = ter,

Ta = ge in der al = ler = schön = sten. Sauf = kom = pag = nie!
 Strei = te, wo uns Kö = nig fried = rich den Sieg ver = spricht.
 Brü = der, Schwe = stern und die lieb = ste Herz = lieb = ste mein!

Des Mor-gens bei dem Brann = te = wein, des Mit = tags bei dem Bier, des
 7 Wenn der gan = ze Er = den = kreis sich auch mit ihm ent = zwei = te,
 7 Wenn der Kö = nig frie = de macht, so kom = me ich schon wie = der,

U = bends bei dem Mägd = lein im Nacht = quar = tier.
 blei = ben sei = ne Preu = ßen treu, so fürcht er sich nicht.
 fall ich a = ber, will ich auch zu = frie = den sein.
 Strophe 2 und 3 aus „Leonore“ von R. v. Holtei, 1827.



Prinz Eugenius.

Begeistert, mit Nachdruck.

Taktierung nach Silcher, 1860.

1. Prinz Eu - ge - ni - us, der ed - le Rit - ter, wollt dem Kai - ser wied - rum brin - gen
 2. Als der Bruf - len nun war ge - schla - gen, daß man kunnt mit Stük und Wa - gen
 3. Am — ein - und - zwan - zig - sten Au - gust so e - ben kam ein Spi - on bei Sturm und

Stadt und fe - stung Bel - ge - rad. Er ließ schla - gen ei - nen Bruf - len, daß man
 frei pas - siern den Do - nau - fluß, bei Sem - lin schlug man das La - ger, al - le
 Re - gen, schwurs, und zeigts ihm an, daß die Tür - len fou - ra - gie - ren so - viel

kunnt hin - ü - ber - ruf - len mit dr Ar - mee wohl für die Stadt.
 Tür - len zu ver - ja - gen, ihr'n zum Spott und zum Ver - druß.
 als man kunnt ver - spü - ren an die drei - mal - hun - dert - tau - send Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen sein General und Feldmarschall. Er tät sie recht instrugieren, wie man sollt die Truppen führen und den Feind recht greifen an.
5. Bei der Parole tät er befehlen, daß man sollt die Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht. Da sollt all's zu Pferd aufstehen, mit dem Feind zu scharmühen, was zum Streit nur hätte Kraft.
6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt man aus der Schanz. Die Mustetier, wie auch die Reiter tätten alle tapfer streiten; 's war fürwahr ein schöner Tanz.
7. Ihr Konstabler auf der Schanzen, spielet auf zu diesem Tanzen mit Kartauen groß und klein, mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all davon.
8. Prinz Eugenius wohl auf der Rechten, tät als wie ein Löwe fechten, als General und Feldmarschall. Prinz Ludwig ritt auf und nieder: „Halt euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhast an!“
9. Prinz Ludwig der muß aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. Prinz Eugenius ward sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Peterwardein.

Der Sage nach wurde dieses Lied von einem brandenburgischen Krieger gedichtet, der unter dem Fürsten von Dessau, im Heere Eugens, bei Hochstädt und Turin mitfocht.

Frish auf, Soldatenblut!

Mutig.

Aus dem siebenjährigen Kriege.

1. Frisch auf, Sol = da = ten = blut, fas = set = ei = nen fro = hen Mut! —
 2. Die Trom-mel rüh = ret sich, ı ihr Klang ist fürch = ter = lich; —
 3. Wie man-cher wird ge = stürzt und ganz mit Blut be = spritzt! —
 4. Wie man-che jun = ge Braut, die wei = net ü = ber = laut; —

frisch auf, Sol = da = ten = blut, fas = set = ei = nen fro = hen Mut! Wenn
 die Trom-mel rüh = ret sich, ı ihr Klang ist fürch = ter = lich; man
 Wie man-cher wird ge = stürzt und ganz mit Blut be = spritzt! Er
 Wie man-che jun = ge Braut, die wei = net ü = ber = laut; den

die Ka = no = nen blit = zen, so laßt euch nicht er = schie = fen!
 sieht schier fei = nen Bo = den vor Ster = ben = den und To = ten.
 fal = tet fei = ne Hän = de und den = ket an sein En = de:
 sie so sehr tät lie = ben, ist in der Schlacht ge = blie = ben,

Schlagt im = mer tap = fer drein: Gott wird eu = er füh = rer sein!
 Da liegt ein Fuß, ein Arm: Ach, daß sich Gott er = barm!
 Sein Lauf ist nun voll = bracht. Ach Jüng = ling, gu = te Nacht!
 fein Lauf ist nun voll = bracht. Ach Jüng = ling, gu = te Nacht!
 Auch in den Feldzügen 1866 und 1870 gesungen.

Wir preußischen Husaren.

(Husarenlied aus dem siebenjähr. Kriege.)

Aus der Gegend von Bayreuth.
Ditfurth, Fränkische Volkslieder.

Frisch, doch etwas gehalten.

1. Wir preußischen Husaren, wann kriegen wir Geld? Wir
2. Wir haben ein Glöcklein, das läutet so hell, und
3. Wir haben ein Bräutlein uns aus-er-wählt, das

müssen ja marschieren ins wei-te, wei-te Feld;
das ist über-zeugen mit gel-bem, gel-bem Fell,
le-bet und schwebet ins wei-te, wei-te Feld;

wir müssen marschieren dem Feind entgegen, daß
und wenn man das Glöcklein so läuten hört, so
das Bräutlein, das wir die Stander-ge-nannt, das

wir ihm können den Paß ver-leg'n.
heißt es: Husaren auf eu-re Pferd!
ist uns Husaren gar wohl-be-kannt.

4. Und als nun die Schlacht vorüber war, da einer den andern sterben sah, schrie einer zum andern, ach Jammer, Angst und Not! Mein lieber Kamerad ist blieben tot! :

5. Das Feld, es war mit Blut befloß'n! So mancher Dragoner ward heruntergeschoff'n! : Wie mancher Grenadier mußte küssen die Erd, wie mancher Husar mußte herunter vom Pferd. :

6. Und wer sich in preußische Dienst will begeb'n, der muß sich sein Lebtag kein Weibchen nicht nehm'n; wer muß sich auch nicht fürchten vor Hagel, Schnee und Wind, beständig bleiben bis an das End! :

Die Grundlage dieses Liedes findet sich schon im Vergliederbüchlein, 1740.

Maria Theresia.

(Grenadierlied.)

Mel. 1845.

Frisch.

1. Ma = ri = a The = re = sia, zeug nicht in den Krieg, du
 2. Mar = schie = ren auch dir zu Ge = fal = len ins Feld all,
 3. Glaubst du et = wa, daß der preu = gi = sche Staat gar

wirst nicht er = foch = ten den herr = li = chen Sieg. Was hel = fen dir al = le die
 al = le die gro = ßen Ma = tio = nen der Welt, wol = len doch sehn, ob der
 — sich zum Krie = ge ge = rü = stet nicht hat? Komm nur ins Zeug = haus, viel

Rei = ter und Hu = = = sa = ren und al = le Kro = a = ten da = zu?
 Ruf = se und fran = = = so = se was ge = gen uns aus = rich = ten kann.
 hun = dert Stück Ka = = = no = nen und Mör = der, die ste = hen schon da.

4. Und der Soldat ist zu jeglicher Zeit für seinen König zu sterben bereit. Kannst du es glauben, allein schon die Berliner Besatzung, sie schläget ein Heer.

5. Wenn man bei dir noch die Strümpfe sich flickt, sind wir dir schon in dein Land nein gerückt. Dein Heer wird geschlagen, wir rufen das Viktoria, und es zieht sich sehr eilig zurück.

6. Wenn unser Friedrich im Feld für uns ficht, scheuen die Teufel in der Hölle wir nicht. Mutig zum Kampfe! so rufen die Trompeten und Pauken; wer Lust hat, der komm!

7. Ei, wer hat denn solch feinen Verstand, daß er dies Lied von den Preußen erfand? Drei Mann von König Grenadier in der Wachtstube, die haben das Liedlein erdacht.

Der König von Preußen hat Leut.

(Berennung von Breslau 1760.)

Aus der Gegend von Schweinfurt.

Kräftig.

1. Der Kö = nig von Preu = ßen hat Leut, die sein dem Teu = fel gleich, kohl = ra = ben =
 2. Der Ge = ne = ral Bå = ren = klau kam vor die Stadt Bres = lau, kohl = ra = ben =

schwarz, kohlraben-schwarz. Blau-e Röt-te ha-bens an, We-sten sind kein Knöpfe
 schwarz, kohlraben-schwarz, ließ dem Kommandant nein-sagen, er müßt gleich die Fe-stung

dran, wie je-der-mann wohl weiß, wie je-der-mann wohl weiß.
 habn, er sollt—s' ihm gebn, er sollt—s' ihm gebn.

3. Der Kommandant von der Stadt, der viel Kourage hat — kohlrabenschwarz, kohlrabenschwarz, der ließ ihm wieder nausagn, er täts Leben daran wagn, er gäh s' ihm nit, er gäh s' ihm nit.

4. Drauf fing das Bombardment an, wie mans nur wünschen kann — kohlrabenschwarz, kohlrabenschwarz, hundertneununddreißig Bomma ham sie eingeschmeißt: Etsch, hams aber nit friegt, etsch, hams aber nit friegt!

Du tapfrer Held.

(Preußisches Kriegslied a. d. siebenjähr. Kriege.)

Martig.

Mel. 1852.

1. Du tapf-er Held, du Preu-ße, rü-ste dich, du Preu-ße, rü-ste dich! Mar-
 2. Er-greift das Schwert und nehmt die flint zur Hand, und nehmt die flint zur Hand und
 3. frisch auf, Sol-dat! Dein Kö-nig ist bei dir, dein Kö-nig ist bei dir und

schie-re in das feld, mar-schie-re in das feld, du tapf-er Held, du tapf-er Held.
 treibt die böhmische Herd, und treibt die böhmische Herd! Er-greift das Schwert! Er-greift das Schwert!
 wagt es in der Tat, und wagt es in der Tat: frisch auf! Sol-dat. frisch auf! Sol-dat!

4. Die Reichsarmee hat Friedrich bezahlt, daß sie ruft Ach und Weh! Die Reichsarmee.

5. Erschreckt nicht, wenn Frankreich kommen will und Rußland auch aufbricht! Erschreckt nicht!

6. Sie stunden fest bei Micheln und Roßbach mit achtzigtausend Gäst. Sie stunden fest.

7. Es wird nun kalt. Franzose, packe dich! Wenn die Kanone knallt, es wird nun kalt.

8. Viktoria! Der preußisch Adler siegt bald hier, bald dort, bald da. Viktoria!

Als die Preußen marschierten vor Prag.

Marschmäßig.

(Prager Schlacht, 6. Mai 1757.)



1. Als die Preußen marschier = ten vor Prag gleich nach der
 2. Ein'n Trom = pe = ter schick = ten sie hin = ein, ob sie
 3. Der Trom = pe = ter hat die Or = der ge = bracht, er hats dem



Lo = wo sit = zer Schlacht, auf dem wei = ßen Berg das La = ger ward ge =
 Prag wollten ge = ben ein o = der ob sie woll = ten las = sen be =
 Kö = nig sel = ber ge = sagt: Gro = ßer Kö = nig — fried = rich auf



schla = gen, da = hin man kommt mit Roß und Wa = gen.
 schie = ßen? Ihr Bür = ger, laßt's euch nicht ver = drie = ßen!
 Et = den, dein Ruhm wird dir er = fül = let wer = den!



Ka = no = nen wur = den auf = ge = führt, Schwerin, der hat uns kommen = diert.
 Wir wollens ge = win = nen mit dem Schwert, es ist ja viel Mül = lio = nen wert.
 Sie wollen das Prag nicht an = ders geben ein, es soll und muß be = schossen sein!

4. Darauf rückte Prinz Heinrich heran, wohl mit vierzigtausend Mann; als das Schwerin nun hat vernommen, daß der Seccurs war angekommen, da schossen sie fein brav darein, Bataille muß gewonnen sein!

5. Die Bürger schrien: „Das Gott erbarm! Wie macht uns doch der Fritz so warm! Wir wollen ihm das Prag gern eingeben, verschon er uns doch nur das Leben!“ Der Kommandant, der ging darauf nicht ein: Es soll und muß geschossen sein!

6. Darauf ward ein Ausfall gemacht, Schwerin führt an die Schlacht. Poh Donner Hagel, Feuer und flammen, so schossen sie die Festung zusammen! Bei einer so großen Angst und Not Schwerin, der ward geschossen tot.

7. Da fing der König wohl an: „Ach, ach, was hat der Feind getan! Mein halbe Armee wollt ich drum geben, wenn mein Schwerin noch wär am Leben, war mir ein tapfrer Kriegesheld, stund allezeit bereit im Feld.“

8. Ei, wer hat denn das Lieblein erdacht? Drei Husaren wohl auf der Wacht; bei Kowositz sind sie gewesen, in Zeitungen haben sie gelesen. Triumph, Triumph, Viktoria! Es lebe der große Friedrich allda!

Marschieren wir in das türkische Land.

Biemlich lebhaft.

(Belgrad 1789.)

Österr. Heerlieder.

1. Mar = schie = ren wir in das tür = fi = sche Land, Stadt
 2. früh = mor = gens als der Tag an = brach, —
 3. Gen = ral Lau = don schickt ei = nen schnell = len Bot, nach

Bel = ga = rad ist uns wohl = be = kannt; mar = schie = ren wir in das
 daß man ü = ber die Do = nau sah, da sah man so vie = le
 Bel = ga = rad zu lau = fen fort: Ob sie die Stadt wollten

wei = te feld bei Bel = ga = rad ü = bers Ge = bir ge. Da
 Reu = ter stehn, Dra = go = ner und Mus = te = tie re; die
 ge = ben jetzt, sie sol = len sich re = sol = vie = ren, die

kam da = her ein star = ker Held zum Trutz der stol = zen Tür = ken.
 Tür = ken haben groß Lärm ge = macht, die Kaiser = li = chen wol = len mar = schie = ren.
 Kaiser = li = chen hätten sich vor = ge = setzt, sie wol = lens sonst bom = bar = die = ren.

4. Der Pascha hierauf zur Antwort gab: So kann das aber nicht laufen ab; wir wollen der Kaiserlichen Stuck be = sehn, sonst wär es uns eine Schande, und wenn wir in das Türkische kam'n, sie jagten uns aus dem Lande.

5. Der Pascha schickt einen schnellen Bot, nach Konstantinopel zu laufen fort: Ob er noch keinen Succurs bekom = men, Stadt Belgrad zu sekundieren? Die Kaiserlichen ständen gar stark davor, sie wollten es bombardieren.

6. Doch kein Succurse kam daher, sie fürchten sich vor das kaiserlich Heer. Da steckt der Pascha heraus die fahn, als wollt er attackieren. Und als Genral Laudon das vernahm, so ließ er gleich aufmarschieren.

7. Frisch auf, Kanoniere allzumal, rucket die Stücken bis vor den Wall, schlägt an, gebt Feuer, daß donnert und kracht, schießt Wall und Mauern darnieder, auf daß wir kriegen die schöne Stadt Belgrad, frisch auf, ihr deutsche Brüder!

Auf einem schönen grünen Wäsen.

Langsam.

(Prinz Karl¹⁾.)

Bildstein, Borsarlberg.

1. Auf ei = nem schö = nen grü = nen Wä = sen ließ Prinz Karl zur
 2. Po = sau = nen und Trom = pe = ten schal = len, al = le Ka = no = nen auf
 3. Ach Gott, viel' Jahr' sind schon ver = flos = sen, häu = fi = ge Gran = zo = sen ha = ben

Ta = fel bla = sen²⁾ als ein Held und Ge = ne = ral. Man
 ein = mal knal = len, daß sich er = bebt die gan = ze Welt.
 Blut ver = gos = sen und ist zu hof = fen lei = ne Ruh. Prinz

Schneller.

rüh = ret die Trommel, man schla = get den Lär = men³⁾, man las = set die feu = ri = gen
 Bum = men und Ho = bit = zen blit = zen, die fe = stung Straß = burg
 Karl ist voll grim = mi = gem Zor = ne, er sit = zet zu Pfer = de mit

rit.

Bum = men⁴⁾ schwär = men! Blu = ti = ge Mahl = zeit fängt sich an.
 Blut muß schwit = zen. Durch das feu = er wird sie ver = zehrt.
 Stie = fel und Spor = ne: „Schießt und haut's nur tap = fer zu!“

1) „Erzherzog Karl schlug als deutscher Reichsfeldmarschall 1796 in glorreichen Gefechten die französischen Feldherren Jourdan und Moreau und befreite so Süddeutschland von den Feinden. Jourdans Heer wurde vernichtet, im Schwarzwald der Volkskrieg (vgl. die meisterhafte Schilderung desselben in Goethes „Hermann und Dorothea“; VI. Gesang) organisiert und Moreau über den Rhein gedrängt. Darauf belagerte Karl mitten im Winter die Straßburg gegenüberliegende Festung Kehl, deren Eroberung zu den größten Waffentaten des Erzherzogs gehört. Der Dichter unseres Volksliedes erwartete nun, daß auch Straßburg fallen werde. Straßburg wurde je-

doch nicht bestürmt.
 2) Wie andere Volkslieder die Schlacht mit einem Tanze vergleichen, zu welchem der Sieger aufspielt, so be-

reitet hier Prinz Karl den Franzosen eine wilde Tafelmusik. 3) Lärmen = gut deutsch für Lärm. 4) Bomben.

4. Wenn dies alles ist geschehen, wollen wir noch weiter gehen, um zu schauen, wie steht's in Paris; wir werden auch ganz sicher trachten den königlichen Prinzen⁵⁾ los zu machen aus der französischen Finsternis.⁶⁾
 5. Nun, ihr Brüder, all' zusammen! Vermehret euch in Gottes Namen, der euch bewahre immerfort! Prinz Karl und der soll leben und alle General' sollen mit ihm leben! Dies soll sein das letzte Wort.
 Bildstein, Borslarberg. Mitgeteilt von Prof. Dr. Jakob Widmer, Wien. Aus: Pommer, „Liederbuch für die Deutschen in Österreich.“

Lille, du allerschönste Stadt.

(Lille, 1708.)

Im Schritt.

Aus: Fahnenlieder der alten Zeit.

1. Lille, du al = ler = schön = ste Stadt, du, du bist so fein und glatt.
 2. „Lieber Herr, was sa = get ihr? Wer seid ihr? Was macht ihr hier?
 3. „Ich bin der Sa = voy = er Held, be = kannt ge = nug in al = ler Welt.

Schau = mei = ne Lie = bes = flam = men, ich lieb dich vor al = len Da = men,
 Was die Reu = ter, die Sol = da = ten, eu = re tapf = ren Ka = me = ra = den?
 Prinz Eu = ge = ni = us ge = nen = net, der in dei = ner Lie = be bren = net,

mein herz = al = ler = schön = ster Schatz, schön = ster Schatz, mein herz = al = ler = schön = ster Schatz!
 Lieb = ster, das er = zäh = let mir! zäh = let mir! Lieb = ster, das er = zäh = let mir!
 Lille, mein al = ler = schön = ste Braut, schön = ste Braut! Lille, mein al = ler = schön = ste Braut!"

4. „Lieber Herr, fort packet euch! Gehet in das deutsche Reich; denn ich habe zum Galanten, zum Gemahl und Caressanten König Ludwig von Frankreich.“
 5. „Lille, sei nicht so stolz und frech, weise mich nicht von dir weg! Sieh, ich will dich bombardieren, deine Mauern ruinieren und zerschießen Stein für Stein.“
 6. „Ihr Konstabler, frisch daran, feuert, hunderttausend Mann, donnert, daß es kracht, in flammen Lille, die schöne Stadt, zusammen! Lille, du allerschönstes Weib!“
 7. Lille, mein Engel und mein Lamm, ich weiß dir ein Bräutigam, Carolus, der Weltbekannte, ich bin nur sein Abgesandte und des Kaisers General.“
 8. „Ei wohl, so soll es sein! Carolus sei der Liebste mein; denn der Ludwig veraltet, und die Lieb ist ganz erkaltet, Karl ist noch ein junger Held.“

5) Der Dauphin (Ludwig XVII.) durch den rohen Schuster Simon physisch und geistig zugrunde gerichtet, war bereits am 8. Juni 1795 gestorben. Allein sein Tod wurde vielfach bezweifelt. Bekanntlich traten nacheinander vier falsche Ludwige auf. 6) Hiermit ist das Jakobinertum und die Revolution gemeint. (Pommer.)

Zum Donner, Hallo!

(Erfürmung Frankfurts, 2 Dez. 1792.)

Lebhaft.

Weise aus Hessen: Zum Bippel, zum Bappel.

1. Zum Don - ner, zum Don - ner, zum Don - ner, Hal - loh! bei uns gehts
 2. Faites vo - tre jeu, vo - tre jeu, faites vo - tre jeu, al - lons, al -
 3. Der Hauptmann, der Hauptmann drückt den Hut aufn Kopf: „Ihr Kerls spuckt
 4. Herr Hauptmann, ho ho! nur lei - ne Bange nicht! Der Fran - zo - se sei - ne

in Ba - tail - le so. fran - zo - sen die müs - sen die
 lons, al - lons mes - sieurs. Habt ihr dif - fe Trümp - fe,
 mir den fran - zo - sen aufn Zopf, sonst soll euch ein Him - mel - kreuz
 blig - blau - e Schmie - re kriegt. Das muß - te ja gleich der

Ze - che be - zahlen für ihr Ge - po - che und Hoch - muts - prahln.
 her da - mit, wir wol - lens euch zei - gen, was Spie - lens ist Sitt.
 don - ner - wet - ter in'n Ma - gen nein fah - ren, ihr Schoß - schwe - re nö - ter!
 Teu - fel sein, wenn wir ihn nicht jag - ten nach Mainz hin - ein.

1-4. Zum Donner, zum Donner, zum Donner, Hal - loh! bei uns gehts in Bat - tal - je so!

Im Böhmerland bei Prag.

(Schlacht bei Prag, 1757.)

Aus Bipphegne in der Neumark, 1856.

Mäßig.

1. Im Böh = mer = land bei Prag, da hat der Kö = nig von
 2. Ein sol = cher Tanz ko = stet Mut, wenn man hin und wie = der
 3. Das war ein wunder = li = cher Krieg, vier = zig tau = send Mann ge = gen
 4. Poh = tau = send, ei, — ei, — ei! Bald hätt ich was ver =

Preu = ßen ge = tanzt mit der Kai = se = rin von Un = garn auf dem
 fieht sei = ne Ka = me = ra = den lie = gen im
 hun = dert tau = send Mann be = hiel = ten doch den
 gef = sen: Die Sach = sen warn auch da =

Plan. Er tanzt mit ihr so tap = fer her = um, daß
 Blut. Da heißt es nicht, — Hans, komm her = ein, wir wolln
 Sieg. So sei er auch da = vor ge = preist, der
 bei; sie ta = ten im Ritt sehr wei = te Schritt, daß

ihr das Ge = hör im Kopf ver = schwand, da mußt sie lau = fen da von.
 freß = sen, lau = fen, wolln lu = stig sein, da kost' es Leib und Blut.
 Kö = nig von Preu = ßen hat das Glück er = weist, sein Ruhm bleibt e = wig = lich!
 kaum der Zehnt kommt kom = men mit, da war der Tanz vor = bei.

Drum gehet tapfer an.

Fest im Tritt.

Soldatenweise des siebenjähr. Krieges.

1. Drum ge = het tap = fer an, — ihr mei = ne Kriegs = ge = nos = sen, schlägt
 2. Eur Herz und Au = gen laßt — mit Ei = fer = flam = men bren = nen,
 3. Kann er nicht fech = ten mehr, — er doch mit sei = ner Stim = me, kann

rit = ter = lich dar = ein! — Eur Le = ben un = ver = drof = sen fürs
 fei = ner vom an = dern sich mensch = lich Gwalt laß tren = nen,
 er nicht ru = fen mehr, — mit sei = ner Au = gen Grim = me den

Va = ter = land auf = seht, — von dem ihr sol = ches auch zu = vor emp = fan = gen
 fei = ner den an = dern nicht durch Klein = mut je er = schreck, noch durch sein Flucht im
 fein = den Ab = bruch tu — in sei = nem Hel = den mut, nur wün = schend, daß er

habt: — das ist der Tu = gend Brauch! Val = le = ri, val = le = ri, val = le = ra! —
 Heer — ein Un = ord = nung er = weß, Val = le = ri, val = le = ri, val = le = ra! —
 teur — ver = kau = fen mög sein Blut. Val = le = ri, val = le = ri, val = le = ra! —

4. Ein jeder sei bedacht, wie er das Lob erwerbe, daß er in mannlicher Postur und Stellung sterbe, an sei nem Ort besteh fest mit den Füßen fein und heiß die Zähne zusammen und beide Lippen ein. Valleri usw.
 5. Daß seine Wunden sich lobwürdig all befinden davorren auf der Brust und keine nicht dahinten, daß sich der Tote selbst noch in dem Tode zier, und man auf sei'm Gesicht sein Ernst noch leben spür. Valleri usw.
 6. So muß, wer Tyrannei geübriget will leben, er seines Lebens sich freiwillig vorbegeben. Wer nur des Tods begehrt, wer nur frisch geht dahin, der hat den Sieg und dann das Leben zu Gewinn. Valleri usw.

J. B. Zintgraf, 1622.

Josephus, der römische Kaiser.

99

Kaiser Franz Josef II., 20. Februar 1790.)

Ruhig und ernst.

Mel. a. d. Ddenwald.

1. Jo = se = phus, der rö = mi = sche Kai = ser, der welt = be = rühm = te Held, — hat
 2. Jo = se = phus drück = te dem Lau = don zum leh = ten = mal die Hand, — dem
 3. In ei = nem ganz trau = ri = gen To = ne sprach er, wie schwacher war: — „Muß

mit dem tür = ki = schen Kai = ser ge = kämp = fet in dem feld, — hat
 al = ten, treu = en Ba = ro = ne, der weit und breit be = kannt, — dankt
 ich jezt weg vom Thro = ne und auf die To = ten = bahr! — Ach

sich der Welt emp = foh = len, ein treu = er Ge = ne = ral, — der
 ihm für sei = ne Treu = e, dem gan = zen feld = ge = schrei = e; da
 Gott, du hast mir ge = ben die Kro = ne, Schwert und Le = ben; jezt

in — sein be = sten Jah = ren mußt auf — die To = ten = bahr. —
 wein = te der al = te Greis, — der ihm bald nach = ge = reißt. —
 stürzt du mich wie = der hin = ab vom Throne zur Er = de ins Grab! —

4. Sein Körper muß wieder zur Erde, sein Leib zur Totengruft zu Staub und Asche werden, woraus ihn Gott erschuf. Der Tod fragt nach dem wenig, sei's Kaiser oder König, er nimmt den Herrn Baron, wie auch des Hirten Sohn.

5. Hier liegt Josephus der Zweite, der römischer Kaiser war; Maria Theresia stand ihm zur Seite, die ihn zur Welt gebär. In Friede, Freud und Schlummer liegt er jezt ohne Kummer zu Wien in einem Sarg, Josephus, der große Monarch.

6. Sein Grabstein ward gezieret, wie's einem Monarchen gebühret; mit Ruhm ward ausgestattet der Titel, den er geführt, daß jedermann kann lesen, was er auf Erden gewesen: „Ein großer Monarch und Held schied jezt vom Throne der Welt.“

Bildstein, Worarlberg. Mitgeteilt von
 Prof. Dr. Jakob Widmer, Wien.

Aus: Bommer, „Liederbuch für
 die Deutschen in Österreich.“

Auf einem schönen grünen Rasen.

(Churmainzer Kriegslied, 1799.)

Langsam.

1827 in Köln, 7. Artill. = Brigade.

1. Auf ei-nem schö-nen grü-nen Ra-sen, da ließ Al-bin zur Mahl-zeit
 2. Laß Pau-sen und Trom-pe-ten schal-len, laß al-le Ka-no-nen auf ein-mal
 3. Ge-rech-ter Gott! Sechs Jahr ver-floß-sen, habn wir Chur-main-zer viel Blut ver-

Rascher.

bla-sen als Ge-ne-ral und feld-mar-schall. Sie rüh-ren die Trom-mel und
 knal-len, auf daß sich em-pört die gan-ze Welt. Laß Bom-ben und Hau-
 gos-sen und ist zu hof-fen bei-ne Ruh. Herr Al-bi-ni ? ? hat

schla-gen den Lär-men und las-sen die feu-ri-gen Bom-ben schon
 bit-zen blit-zen, die ze-ftung Mainz, die muß schon
 Grim-men und Zorn, er saß zu Pfer-de mit Stie-fel und

Breit.

schwärmen, die blu-ti-ge Mahl-zeit geht schon an.
 schwit-zen, bis das feu-er hat Kost-heim ver-zehrt.
 Sporn: schießt und haut und sticht nun tot.

4. O, ihr Grenadiere! Zum Aufmarschieren. Mit blutgen Fahnen zum Abmarschieren auf diesen stolzen Kranken los. Frisch gewagt ist halb gewonnen, nicht verzagt, es wird schon kommen, wenns Churmainz gehören soll.

5. O, ihr Churmainzer all zusammen, zu Pferd, zu Fuß in Gottes Namen greift den Feind nur herzlich an! Gott, der Herr, wird uns beschützen, seinen Schutz und Segen schicken, General Albini führt uns an.

Hui, hui, lusti.

Gemächlich.

Aus den Türkenkriegen.

1. Hui, hui, lu = sti, seids wohl auf, Deandle und es Bua-ma } Ku = dl = fleck und Bratwürschtgnua,
 2. Efts nä run = de Weck = la drauf, Kne = dl = fleisch und Bua-ma, }
 1. Dür = re Kle = zl, Äp = fi = schnitz, saur und süa = fe Schlechta } U gänzsa = fl, voll mit Most
 2. Lösch'n an Durscht und neh = ma d'hit, soll enk woll nitz g'sche = cha. }

Kiachal a da = ne = bn. I wui enk mei be = ste Kuach heit zum be = st'n ge = bn.
 wui i enk auf trä = gn, hät meinoad zwölf Kreiger kost, finntsas leicht da = frä = gn.

3. Hui, hui Buama juchaz oans frisch vo Herz und Mägn. Älts und Jungats, groß und kloans, derfa heit oans wägn. Lusti! hui allegroment häbma do d'Viktori, s'Biadl hät si frisch umgewendt, heit geht älls in glori.
 4. So mei Sultl, ziach nur hi' mit da lānga Näs'n, gspältna Kopf, häst iaz zum Gwi' und an g'jāgt'n. Häsn. Bleib an andersmal fei z'haus, tua di besa bsinna, läß di nimma foppn raus, laß di net so stimma.
 5. Gell, mei Bua, da Staremburg ko' lar'n Brei versälzn, hät da gebm a Gifflätwerk, häst di müas'n bre = cha, Kuglwechsfeln, Scharmuziern gell, er ko di zwicka, gell er ko di ausminiern, ko da d' Hos'n flicke.
 6. Da Polat, der is da z'raf, ko da d' Supp versälzn. Gell, er hät di g'seht aufs G'saß, hät da gebm a Schnälzn. Kumm zu eahm im Winta raus, wanns di drin tuat friarn, er hät gar vui Pelzwerk z'haus, ko di brav einfuirt.
 7. Juchel! Läßts uns lusti sei! Lusti in älln Ehren. Guate Beut bringts ällzam heit, s'Turkl wui marschieren. Lusti! Herrgott Sakrament! Laßt a G'sundheit merka, so, mei Sultl, häst di brennt, s' Römisch Reich is stärka.

Es hätt e Bur es Töchterli.

Einfach.

(Dursli und Vabeli.)

Schweizerisch, 1781.

1. Es hätt e Buur es Töch = ter = li mit Na = me heißt es Ba = be =
 2. Der Durs = li geit dem Ät = ti an: O Ät = ti, wotschmer ds Ba = be = li
 3. O Mue = ti, lieb = stes Mue = ti my, cha ds Ba = be = li no ni ghü = rat

li, es hat zweu Züpf-li gelb wie Gold, drum ist ihm au der Durs-li hold.
 Ia? „O nei, o nei, o Durs-li my, mis Ba-be-li isch no viel zu chly!“
 fy? „Mis Ba-be-li isch no viel zu chlei, es schlaft dies Jahr no sanft al-lei.“

4. Der Dursli lauft i vollem Zorn wohl in die Stadt ga Solothurn. Er lauft die Gasse-n-in und us bis daß er chumt vor ds Hauptmas Hus.

5. O Hauptma, lieber Hauptma my! Bruchst du lei Chnecht i glandre-n-y? „O ja, o ja, a Dursli my! O dinge di i glandre-n-y.“

6. Der Hauptma zieht den Seckel us, er git dem Drus drei Taler drus: „Ma sä, nufä, o Dursli my, Jih bist du dinget i glandre-n-y.“

7. Der Dursli geit jih wieder hei, hei zu sine liebe Babeli glei: „O Uetti, o Muetti, o Babeli my! Jih ha-n-i dinget i glandre-n-y.“

8. Das Babeli geit wohl hingers Hus, es grint ihm fast die Augleni us: „Ach Dursli, lieber Dursli my! So hast du dinget i glandre-n-y?“

9. „O Babeli, tue doch nit e so! I will ds Jahr wieder um hi cho und will beim Uetti fragen-n-a, ob er mir ds Babeli deh will Ia?“

10. Un cha-n-i deh nit selber cho, will dir es Brießli schrybe lo, darinne soll geschriebe stah: Mys Babeli wott i nit verla.

11. U wenn der Himmel papierig wär, und e jede Sterne-n-e Schryber wär, und jedere Schryber hätt sibe Händ: Si schriebe doch all mir Liebi kes End!

Zehntausend Mann.

Luftiges Marschzeitmaß.

Durch ganz Deutschland.

1. Zehntausend Mann die 30-gen ins Ma-nö-ver, zehntausend Mann, die 30-gen ins Ma-nö-ver. War-
 2. Da ka-men sie beim Bau-er ins Quartie-re, da ka-men sie beim Bau-er ins Quartie-re. "
 3. Der Bau-er hat ne wunder-schö-ne Toch-ter, der Bau-er hat ne wunder-schö-ne Toch-ter. "

um, di=del-dum, war-um, di=del-dum, die 30-gen ins Ma-nö-ver, rum=di=del-dum.
 " " " " " " " " die ka-men ins Quar tie-re, " " " "
 " " " " " " " " ne wunder-schö-ne Toch-ter, " " " "

4. „Bauer, Bauer, Bauer! die möcht ich gerne haben.“

5. „Reiter, Reiter, Reiter! wie groß ist dein Vermögen?“

6. „Bauer, Bauer, Bauer! zwei Stiefel ohne Sohlen.“

7. „Reiter, Reiter, Reiter! so kannst du sie nicht haben.“

8. „Bauer, Bauer, Bauer! ich will sie ja nicht haben.“

9. „Bauer, Bauer, Bauer! im Schwarzwald gibts noch schönere.

10. Schwarzbraunes Haar und rosenrote Wangen.“

Das Spingeler Schlachtlied.

Das Spingeler Schlachtlied.

Bommer, Niederbuch für die Deutschen in Österreich.
Nach Preiß, Singbuch.

Derb und kräftig.

1. Jaß wölln margien¹⁾ n' gran = so = sen 3 = gö = gn gien,²⁾ was hääns denn bei
2. Dö Bri = ge = ner, dö lar = men nit fast, da ha = bens
3. 3' Michael⁶⁾ unt'n, Bua, da hāt mi' graust, da hob'n dar die

ins her-in-nan z'tien? Es hat sie ei = ner blangt, wir habn sie nit ver = langt, so kam a
plün = dert was d'geist und was d'hast gfof = fen aus in Wein, die Banzn gschlagnein, die Kä-sten
Lum = pn ghaut: den är-men Pa-tern droant⁷⁾ ja gor die Kirch nit gschont, Zi-bo-ri

ia = der Mar, frag ins mit Haut und Haar! Dös geacht nit, ei ja = woll, woll in Ti = rol.
an-ge-hacht, die Krei = zer au = ßer zwacht: Und gnummen grads böst, böst, dös warn Göst.
au-ßergriffen, di Hofsch = tn um-mergschmissn, ischt dös nita Gschpötta pfui, pfui mei-ner Trui!

4. Os Gitschelar⁸⁾ und os Weiber göbt ächt, daß enk öpper der franzos nit aufocht!⁹⁾ Er suacht enk aus die Säck, reißt enk in Brustlätz¹⁰⁾ wöck, treibt Küah und Goas darvun, zlösch zündt er d' Haiser un, und trodzua-char läßn fölla l: pund: l war üns grund!

5. Au Mänder! schaugts s Wötter kimb wolten¹¹⁾ grob, es steigt schon dāhear auar!¹²⁾ blich blow: Voarum d Reiterei, die Sabl glich frei; lost nu, es schnölln schoan, die Bürn groaß und floan, gragg, grigg, gragg, pum! l: pum! umadum!

6. Jaß, Brüadar, dös bitt i enk, nit verzägt! Hälbs gzwungen¹³⁾ is, woacht woll, ders frisch wägt; dört kimb — dos geit a Stear!¹⁴⁾ — a ganze Rutt!¹⁵⁾ dāhear. Eur, Mäder!¹⁶⁾ Wolf und fuchs! Schlägt un die Stutzn flugs: Paff! — hui dö zäpplan l: schoan l da hääts in Loahn!¹⁷⁾

7. Jaz Brüaderlen nemmt d Rear!¹⁸⁾ in die Händ, laßt ihnen zöggn soviel as os kennt: Höbs au die Kolb'n g'schwind, schlägt ihnen af die Grind, rennt mit'n Griesbeil!¹⁹⁾ drein, denn g'schlachtigt muess es sein: Zwui!²⁰⁾ läßens s Vieh und die l: Leit l nit inkeit!²¹⁾

8. Der Dampfer²²⁾ ob'n der roßige Bua, er schlöt ihnen frei in Wirbel voarzua:²³⁾ Bua du bist miar nit zhoach, dös ist dei löchter Stroach. Schaug wie die Drummel fracht, ear Burzigagl!²⁴⁾ mächt: holla Dampfer, ist dir l: zhoach, l Glück auf d' Roas.

9. Beim Saggara, dā freßt!²⁵⁾ ja schoan mear a nuier haufn ums Öggal!²⁶⁾ dāhear; geah Josef, Hanns und Veit, reißt enk auf die oane Seit, greifts d Löttar!²⁷⁾ hintrucks un, daß koanar fliach'n kun: und geat ihnen reasch auf d' l: Har: l mit der Prag!²⁸⁾

10. Juhe, Viktoria, der feind ist griesen au!²⁹⁾ ear laßt moan i, ban Loch aus, drau, drau!³⁰⁾ Divat der Reiser franz, ihm g'hear mar wieder ganz: Laudon und Kerpen, enk bleibt's Landl eingedenk: und du Lehr- bu d leh sein l: g'sund l steif und rund!

1) und. 2) gehen. 3) gelüftet. 4) gibst. 5) Fässer. 6) Dorf im Etschtal unterhalb Bozen. 7) Gedroht. 8) Mädchen. 9) Auffängt. 10) Brusttuch. 11) Ziemlich. 12) Heraus. 13) Gewonnen. 14) Das gibt ein Tagewerk. Stear ist die Tagearbeit eines auf Tagelohn gedungenen Handwerkers. 15) Rote. 16) Marder. 17) Lohn. 18) Röhren. 19) Haxe zum Auflockern von Schutt (Gries). 20) Wozu, warum. 21) Unberührt in Ruhe lassen. 22) Tambour. 23) Nach und nach (?). 24) Purzelbaum. 25) kriegt. 26) Ede. 27) Kerle, Luder. 28) Schwung- und Hiebmeßer. 29) auf.

*) Anmerkung. „Als General Bonaparte im Jahre 1796 nach Besiegung der Österreicher in Italien in das Herz des Kaiserstaates vordrang, nahm eine Abteilung seiner Truppen den Weg nach Südtirol, um sich über das Pustertal und Kärnten mit der Hauptarmee zu vereinigen. Die Verwüstungen, welche die Franzosen auf diesem Zuge anrichteten, erbitterten das Tiroler Landvolk dermaßen, daß es auf Anregung des kaiserlichen Gouverneurs, Grafen Lehrbach, sich erhob, um im Vereine mit einigen kaiserlichen Truppenabteilungen unter Laudon und Kerpen den Franzosen den Weg zu verlegen. Es kam am 12. August zu dem heißen Gefechte bei Spinges einem Dorfe am Eingange des Pustertales. — Der Dialekt des Gedichtes ist der des Wipptales, die Weise ist einem volkstümlich humoristischen Kirchenliede aus der Gegend von Schwaz entlehnt.“ (Dr. Pommer.)

Tiroler Volkslied. Aus: Pommer, „Liederbuch für die Deutschen in Österreich.“

Es wollte sich einschleichen.

Treu und innig.

Aus Oberheffen.

1. { Es woll- te sich ein - schlei- chen ein kü- les Lüf - te - lein. }
 2. { Ich hört ein dei- nes - glei - chen, du sollst mein ei - gen sein! }
 3. { Vom A- bend Dö- gein pfei - fen, das pfeift die gan - ze Nacht, }
 4. { In mei- nes Va - ters Mor - gen, bis daß der Tag an - brach, }
 5. { Daß ei - ne trägt die Gar - ten, da stehn zwei Bäu - me - lein, }
 6. { Re - ben, das and - re Rö - se - lein. }

Ver - las - sen tu ich dich nicht, wenn gleich das Her - ze mir
 Schließ du mein Herz wohl in das dein, schließ eins ins and - re hin -
 Schließ du mein Herz wohl in das dein, schließ eins ins and - re hin -

bricht. Treu und be - stän - dig sollst du sein, du sollst mein ei - gen sein.
 ein, dar - aus soll wach - sen ein Blü - me - lein, daß heißt: Ver - giß - nicht - mein.
 ein, dar - aus soll wach - sen ein Blü - me - lein, daß heißt: Ver - giß - nicht - mein.

Ach Himmel, es ist verspielt.

(Andreas Hofers Abschied vom Leben.)

Ernst.

Gisfäktal, Bintschgau.

1. Ach Him-mel, es ist ver - spielt, ich kann nicht mehr lang le - ben! Der Tod steht vor der
 2. Hier liegt mein Säb'l und Ge-wehr und al - le mei - ne Klei - der, ich bin kein Kriegs-mann
 3. Die Haupt-stadt von Ti - rol, die ha - ben sie mir ge - num - men, es ischt kein Mit - tel
 4. O gro - ße Him-mels - frau, du Kö - ni - gin Ma - ri - a, auf dich ich jezt ver -

Tür, will mir den Ab-schied ge - ben; mei-ne Le - bens-zeit ist aus, ich
 mehr, ach Him-mel, ich bin ein Lei - der! Ich bin ver - las - sen ganz vom
 mehr, sie wie-drum zu be - küm - men, es ischt kein Mit - tel mehr, es
 trau, o Jung - frau Ma - ri - a! O lie - be frau, i bitt, ver -

muß aus die-se-m Haus, meine Le-bens-zeit ist aus, ich muß aus die-se-m Haus.
 rö-m'schen Kai-ser Franz. Ich bin ver - las - sen ganz vom rö-m'schen Kai-ser Franz.
 ischt kein Mit-tel mehr, es ischt kein Mit-tel mehr, sie wie-drum zu be - küm-m'n.
 laß den Sand-wirt nit! O lie - be frau, i bitt, ver - laß den Sand-wirt nit!

Was kann uns wohl Schö'nres erfreuen.

Etwas bewegt.

Aus Schleswig, 1891.

1. Was kann uns wohl Schö'nres er - freu - en, als wenn der Som-mer an -
 2. Trom - pe - ten, die hö - ret man bla - sen an al - len vier En - den der
 3. Ver - l'ier ich mein jun - ges Le - ben, was frag ich denn wei - ter dar -

geht, wenn die Ro = sen im Gar = ten tun blü = hen, tun blü = hen, tun
Welt, mit dem franzmann da wolln wir uns schla = gen, uns schla = gen, uns
nach? Denn ich ha = be ja kein Weib, kei = ne Kin = der, kei = ne Kin = der, kei = ne

blü = hen, Sol = da = ten mar = schie = ren ins feld. _____
schla = gen, bald schie = ßen, bald ste = chen, bald haun. _____
Kin = der, die mir tun schrei = en nach. _____

Der mit dem Sabel.

(Tanzliedchen.)

Munter.

Schwäbisch, vor 1800.

Der mit dem Sa = bel, der ist mein tau = fi = ger Schatz, der mit dem

Sa = bel, der ist mein Schatz. Wenn er kei Sa = bel hätt, wär er mei

Schatz au net; der mit dem Sa = bel, der ist mei Schatz.

Was ist mit Dir geschehen—.

(1870 umgebildet.)

München, Leibregiment.

Im Tritt.

1. Was ist mit dir ge = sche = hen, du stolz Na-po = le = um, }
das Zep = ter und die Kro = ne, das war dein Hei = lig = tum. }

2. Ach Kai = ser, lieb = ster Kai = ser, das hätt' ich nicht ge = glaubt! }
Ich hätt' auf dei = ne Sie = ges-macht die gan = ze Welt ge = baut. }

Ja, mit sechs-mal-hundert-tau-send Mann bist du nach Deutschland mar-schie-ret und die-
Ja, wir bau-en fest und si-cher-lich auf dei-ne Sie-ges-macht, ja Macht, und wir

mei-sten sind ge-fal-len, er-schos-sen und bles-iert.
fan-den uns be-trof-fen schon bei der er-sten Schlacht.

3. Bei Weißenburg, bei Sedan, da war ein groß' Malheur, da stürmten die Husaren über kreuz und über quer. Ja, wir Bayern schrien hurra, hurra, ja, wir Bayern schrien hurra, hurra, und als das die Franzosen hörten, da liefen sie davon.

4. Bei Weißenburg, bei Sedan, bei Paris, da war ein Schmaus, da flog ein stolzer Vogel zum Pariser Thor hinaus. Geh nur weg, du stolzer Vogel du, in Deutschland, da findest du keine Ruh, und du bist kein stolzer Vogel, du bist nur ein Uhu.

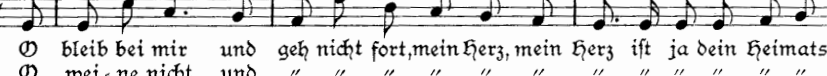
Wie die Blümlein draußen zittern.

Tinnig. (Schmachtend.)

Schwäbisch.

Wie die Blüm = lein drau-ßen zit = tern in der A = bend-luf = te Wehn!
Hab ge = lie = bet dich ohn En = de, hab dir nie was Leids ge = tan,
Ach, da drau = ßen in der fer = ne find die Men = schen nicht so gut,

Und du willst mirs Herz verbittern, und du willst von mir nun gehn!
 und du drückst mir stumm die Hände, und du fängst zu weinen an.
 und ich gäb für dich so gerne all mein Leben, all mein Gut.



O bleib bei mir und geh nicht fort, mein Herz, mein Herz ist ja dein Heimatsort!
 O wei-ne nicht und " " " " " " " " " " " " " " !
 O bleib bei mir, o " " " " " " " " " " " " " " !

Jetzt reisen wir zum Tor hinaus.

Weich und sehr ruhig. Aus dem Wadischen Unterland.

The musical score is written for a single melodic line and a basso continuo line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 8/8. The tempo/mood is 'Weich und sehr ruhig.' The title is 'Aus dem Wadischen Unterland.' The lyrics are in German and are repeated for three different parts: 1. Ich, 2. Mein Schatz, and 3. Und. The lyrics are: 1. Ich rei = sen wir zum Tor hin = aus, a = de, jezt rei = sen wir zum 2. Mein Schatz, laß doch dein Schau = en sein, a = de, mein Schatz, laß doch dein 3. Und kannst du nicht mehr bei mir sein, a = de, und kannst du nicht mehr. The score includes a 'rall.' marking in the bass line.

1. Ich rei = sen wir zum Tor hin = aus, a = de, jezt rei = sen wir zum
2. Mein Schatz, laß doch dein Schau = en sein, a = de, mein Schatz, laß doch dein
3. Und kannst du nicht mehr bei mir sein, a = de, und kannst du nicht mehr

p *pp* *rit.*

Tor hin = aus, Feins Liebchenschaut zum Fen = ster raus, a = de, a = de, a = de!
 Schau = en sein, ich kann ja nim = mer bei dir sein, a = de, a = de, a = de!
 bei mir sein, so reich mir nur dein Hän = de = lein, a = de, a = de, a = de!

p *pp* *rit.*

4. Das Händlein reichen, und das tut weh, ade, das Händlein reichen, und das tut weh, wir scheiden uns ja nimmermehr, ade, ade, ade!

5: Die Kirschkn, die sind schwarz und rot, ade, die Kirschkn, die sind schwarz und rot, ich lieb mein Schatz bis in den Tod, ade, ade, ade!

Lippe-Deilmold.

Aus Westfalen.

Im Schritt.

1. Lip-pe Det-mold, ei = ne wunder = schö = ne Stadt, dar = in = nen ein Sol = dat.
 2. Und als er in die gro-ße Stadtnein = kam wohl vor des Hauptmanns Haus,
 3. Na, da geh mal gleich zu dei-nem feld = we-bel hin und zieh den Blaurock an!

Ei, der muß mar = schie = ren in den Krieg, ei, der muß mar = schie = ren
 der Haupt-mann schaut zum fen = ster raus, der Haupt-mann schaut zum
 Denn du mußt mar = schie = ren in den Krieg, denn du mußt mar = schie = ren

in denKrieg, wo die Ka = no = nen stehn, wo die Ka = no = nen stehn.
 fen-ster raus: Mein Sohn, bist du schon da, mein Sohn, bist du schon da?
 in denKrieg, wo die Ka = no = nen stehn, in wo die Ka = no = nen stehn."

4. Und als er in die große Schlacht neinkam, kriegt er den ersten Schuß (Bum! Bum!). Ei, da liegt er nun und schreit so sehr, weil er getroffen ist.

5. „Ach Kamrad, lieber Kamrad mein, schreibe du einen Schreibebrief, schreibe du, schreibe du an meinen Schatz, daß ich getroffen bin.“

6. Und als er diese Worte ausgesprochen hatte, kriegt er den zweiten Schuß (Bum! Bum!). Ei, da liegt er nun und schreit nicht mehr, weil er geschossen ist.

7. Als das der General erfuhr, da raust er sich den Bart: „Womit soll ich führen meinen Krieg, weil mein Soldat ist tot!“

Frisch auf zum Kampf.

Mutig.

Neueres Soldatenlied, aus Oberhessen u. a. d. Wetterau, 1892.

1. Frisch auf um Kampf, fürs Va = ter = land zu strei = ten, frisch auf um
 2. Der Va = ter weint wohl um des Soh = nes Le = ben, die weil er
 3. Da steht das Mäd = chen, weint so vie = le Jah = re um ih = ren
 4. Wir fürch-ten nicht den Don = ner der Ka = no = nen, ob er uns

Kampf, fürs Va-ter-land ins feld! fürs Va-ter-land sind wir ge-
ihn zum Kampfe auf-er-zog, reicht ihm die Hand, gibt ihm den Trost und
Herz-ge-lieb-ten man-che Stund. Sie weint, er schlummert schon im
gleich den Un-ter-gang an-droht; drum las-set uns nur im-mer wie-der-

bo-ren, dem Kai-ser Wil-helm rei-chen wir die Hand.
Se-gen; wer weiß, ob wir uns noch-mals wie-der-sehn.
Gra-be, sie glaubt, vom fein-de sei-er schwer ver-wundet.
ho-len: Der Tod im Krie-ge ist der schön-ste Tod!

Ude, zur guten Nacht!

Langsam.

Aus Sachsen, Franken und der Rheinpfalz.

1. U-de zur gu-ten Nacht! Jetzt wird der Schluß ge-macht, daß ich muß schei-den.
2. Es trau-ern Berg und Thal, wo ich viel tau-send-mal bin drü-ber gan-gen.
3. Das Brün-nlein rinnt und rauscht wohl un-term Hol-der-strauch, wo wir ge-sef-sen.
4. Die Mäd-chen in der Welt sind fal-scher wie das Geld mit ih-rem Lie-ben.

Erstes Zeitmaß.

pprit.

Im Som-mer wächst der Klee, im Win-ter schneits den Schnee, da komm ich wie-der.
Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lie-ben gebracht mit gro-ßem Verlan-gen.
Wie man-chen Glos-ken-schlag, da Herz bei Her-zen lag, das hast ver-ge-sen.
U-de zur gu-ten Nacht, Jetzt wird der Schluß ge-macht, daß ich muß schei-den.

Steh ich in finst'rer Mitternacht.

(Das kleine Marmeltier.)

Munter.

Kaffel, Inf. Agmt.

1. Steh ich in finst-er Mit-ter-nacht, eins, zwei, drei und vier, so ein-sam auf der
2. So denk ich an mein fer-nes Lieb, " " " " " ob mirs auch treu und
3. Als ich zur Fah-ne fort-ge-müßt, " " " " " hat sie so her-z-lich

Ende.

stil-len Wacht,) hold ver-blieb,) das klei-ne Marmel-tier. Hur-ra, hur-ra, das
mich ge-küßt,)

Ende.

Wiederh. bis „Ende“

klei-ne Marmel-tier, ja, ja. Hur-ra, hur-ra, das klei-ne Marmel-tier.

Wiederh. bis „Ende“

4. Mit Bändern meinen Hut geschmückt, eins, zwei, drei und vier, und weinend mich ans Herz gedrückt.
5. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, eins, zwei, drei und vier, drum bin ich froh und wohlgemut.
6. Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, eins, zwei, drei und vier, wenn es ans ferne Lieb gedacht.
7. Jetzt bei der Lampe mildem Schein, eins, zwei, drei und vier, gehst du wohl in dein Kämmerlein.
8. Und schickst ein Nachtgebet zum Herrn, eins, zwei, drei und vier, wohl für den Liebsten in der fern.
9. Doch wenn du traurig bist und weinst, eins, zwei, drei und vier, mich von Gefahr umringet meinst.
10. Sei still, ich bin in Gottes Hut, eins, zwei, drei und vier, er liebt ein treu Soldatenblut.

Morgen muß ich fort von hier.

Innig.

Silcher.

1. Mor-gen muß ich fort von hier und muß Ab-schied neh-men, o du al-ler
2. Wenn zwei gu-te freun-de sind, die ein-an-der ken-nen, Sonn und Mond be-
3. Küß-set dir ein Luf-te-lein Wan-gen o-der Hän-de, den-fe, daß es

schönste Zier, Scheiden, das — bringt Grä-men. Da ich dich so sehr ge-liebt,
we-gen sich, e-he sie — sich tren-nen. Noch viel grö-ßer ist der Schmerz,
Seuf-zer sein, die ich zu — dir sen-de. Tau-send schick ich täg-lich aus,

ü-ber al-le Ma-ßen, soll ich dich ver-las-sen, soll ich dich ver-las-sen?
wenn ein treu ver-lieb-tes Herz in die fer-ne zie-het, in die fer-ne zie-het.
die da we-ßen um dein Haus, weil ich dein ge-den-ke, weil ich dein ge-den-ke.

Heimat, ach Heimat.

Im Schritt.

1. Hei-mat, ach Hei-mat, wir müs-sen dich ver-las-sen. Frank-reich, ja Frank-reich, das
2. Frank-reich, ach Frank-reich, wie wird es dir er-ge-hen, Deut-sche Sol-da-ten
{wenn du die deut-schen Sol-da-ten tußt se-hen!}

läßt uns kei-ne Ruh, mor-gen mar-schie-ren wir auf Stank-reich zu.
tra-gen schwarz-weiß-rot, we-he, o we-he dir, Fran-so-sen-blut!

3. Bruder, ach Bruder, ich bin ja schon geschossen, feindliche Kugel, die hat mich getroffen. Geh, und hole mir einen Feldarzt her, ob mir vielleicht noch zu helfen wär.

4. Bruder, ach Bruder, ich kann dir nicht helfen. Hülfe uns beiden der liebe Gott, heut oder morgen marschieren wir fort.

Morgenrot.

(Scherzhafte Umbildung.)

Langsam.

Aus Raffel, Inf.-Agmt.

1. Mor-gen = rot, Mor-gen = rot, al-le vier Ta = ge gibts ein Brot. Zwei Marktzwanzig die De =
 2. Kaum ge = dacht, kaum ge = dacht, ist die Löhnung durch = ge = bracht. Ge = stern noch bei vol-len
 3. Dar-um still, in Ei = vil trin = ten wir noch = mal so viel. Drum ihr jun-gen Re = ser =

1. ka = de, da = für müssen wir Sol = da = ten er = er = ziern und Schildwach stehn. stehn.
 2. gla = schen, heu = te schon die lee = ren Ta = schen, mor = gen geht das Pum-pen an. an.
 3. vi = sten, sein es Ju-den o = der Christen, nehmt ein vol = les Glas zur Hand! Hand!

Ich hab ja mein Feinsliebchen.

(Scherzhafte Umbildung.)

Munter.

Aus Harleshausen, Hessen.

1. Ich hab ja mein Feins = lieb = chen, ei him = zer = lim = zim = zim, so
 2. Ich hab sie ge = stern A = bend, " " " " " wohl
 3. Sie dacht, ich sollt sie küß = sen, " " " " " der

lan = ge nicht ge = se = hen, ei him = zer = lim = zim = zim, so lan = ge nicht ge =
 in der Tü = re sie = hen, " " " " " wohl in der Tü = re
 Da ter solls nicht wis = sen, " " " " " der Da-ter solls nicht

sehn, zum dru-a - ri - di - ra-la-la, so lan-ge nicht ge - se - hen, hur - ra!
 sehn, " " " " " " " " wohl in der Tü - re sehn, hur - ra!
 sehn, " " " " " " " " die Mutter hats ge - sehn, hur - ra!

4. Ach Tochter willst du freien,!: es wird dich schon gereuen,!: gereuen wird es dich.
 5. Wenn andre junge Mädchen mit ihren grasgrünigen Kränzchen !: wohl auf den Tanzboden gehn.!:
 6. Dann mußt du, junges Weibchen mit deinem zarten Leibchen !: wohl bei der Wiege stehn.!:

Ich bin ein reitender Artillrist.

Munter.

Aus Kassel, Artill.-Rgmt.

1. Ich bin ein rei - ten - der Ar - till - rist, streit für mein Va - ter - land, streit
 2. Drauf gab ich mei - nem Pferd die Sporn, ein Ruff kam auf mich los, ein
 3. Der schoß auf mich Pi - sto - len los. Kaum war der Schuß vor - bei, kaum

für mein Va - ter - land, denn ich trags be - reits schon sie - ben Jahr den Sä - bel in der
 Ruff kam auf mich los, war ein Hu - sar, ein Of - fi - zier, ein Kerl als wie ein
 war der Schuß vor - bei, da zog ich mei - nen Sä - bel raus, schlug ihm den Kopf ent -

Hand, denn ich trags be - reits schon sie - ben Jahr den Sä - bel in der Hand.
 Bär, war ein Hu - sar, ein Of - fi - zier, ein Kerl als wie ein Bär.
 zwei, da zog ich mei - nen Sä - bel raus, schlug ihm den Kopf ent - zwei.

4. Ich zog ihm aus den roten Rock, vom Blute war er steif,!: und was das allerschönste war, seine schö -
 ne Tabakspfeif.!:
 5. Und ist sie leer, so stopf ich sie vom schönsten Rauchtabak,!: denn ich streite für mein Vaterland, für
 meinen Kamerad.!:

Es ist schon alles fertig.

(Schwere Artillerie.)

Lebhaft.

Aus Hessen-Darmstadt von Soldaten, 1880.

1. Es ist schon al = les fer = tig, was wir brau = chen,
 2. So zie = hen wir nach Straß = burg in das La = ger.
 3. Und als wir ka = men nach Pa = ris in die Stra = ßen,

schwe = re Ge = schüt = ze, Roß und Wagn', was man im fel = de
 Und die fran = zo = sen wa = ren schon zu = samm'n, kei = ner hat das
 streck = ten sie die wei = ße sah = ne her = aus, reich = ten uns den Wein zum

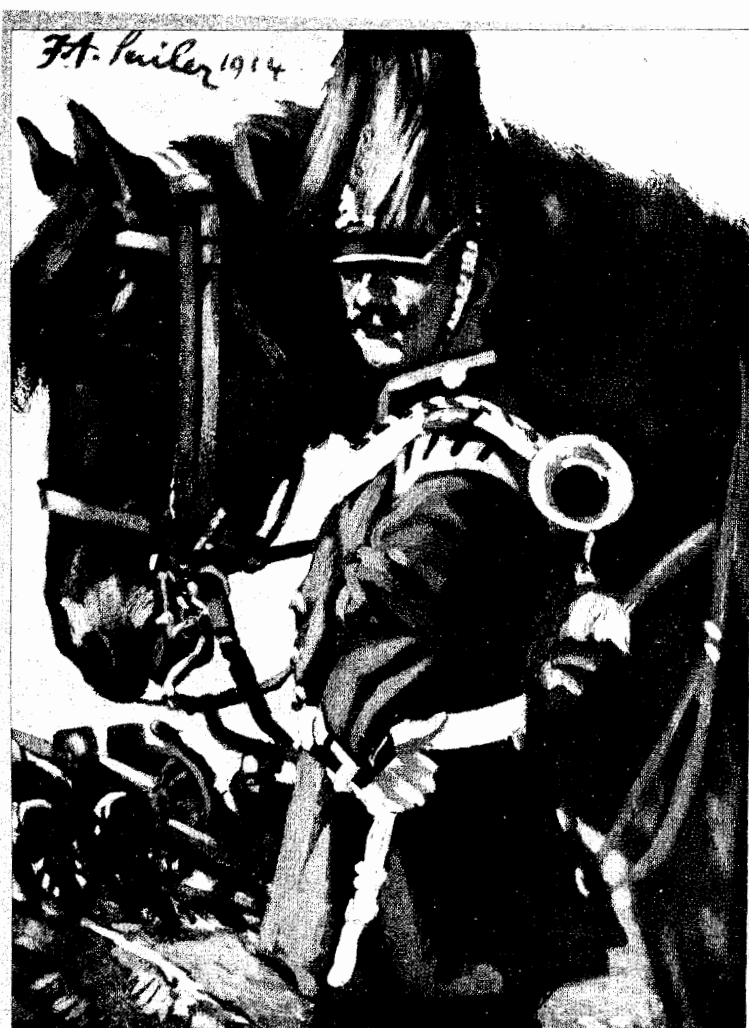
noch muß habn', lau = ter jun = ge, schö = ne Leu = te zum Strei = te.
 Herz zu grei = fen an, fran = zo = sen müs = sen re = ti = ren, mar = schie = ren.
 sen = ster her = aus; den frie = den wol = len sie uns ge = ben beim Le = ben.

Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen.

(Kanonierlied.)

Langsames Marschtempo.

1. Schirrt die Ros = se, schirrt die Wa = gen, ei = let zu dem Pul = ver = tor.
 2. Laßt sie lau = fen, laßt sie tra = ben, laßt sie ge = hen im Ga = lopp.
 3. Auf = ge = fah = ren, ab = ge = fes = sen, ab = ge = proßt und schnell char = giert,





Ka = no - nie = re, auf = ge = ses = sen, auf = ge = ses = sen und das Lieb - chen nicht ver = ges = sen!
 ü = ber Sump = fe, ü = ber Gra = ben, ü = ber Gra = ben im = mer fort von die = sem Ort!
 dort auf je = nes Un = ge = heu = er, Un = ge = heu = er rich = ten wir das schnel = le feu = er.

4. Mit Schrapnell wird eingeschossen, werden Brennzünder eingesetzt. Da, wo diese richtig treffen, wird ein jeder Feind verletzt.

5. Seht, ach seht, sie müssen weichen, seht, ach seht, sie müssen fort. Mit Granaten wirs bestreichen, ist das nicht ein schönes Wort?

6. Hurra tönts von allen Seiten, hurra klingt es immerfort. Vivat hoch, jetzt gehts nach Hause zu dem frohen Siegeschmause.

Auf, auf, ihr Brüder von der Artillerie.

(Artilleristenlied.)

Todesmutig, fest gehalten.

Aus der Umgegend von Marburg.



1. Auf, auf, ihr Brüder von der Ar = til = le = rie. denn es
 2. Protzet ab, protzet ab, ihr Ka = no = nier, ge = bet
 3. Jetzt kehren wir wie = der zur Hei = mat zu = rück, und der



gilt für un = ser Le = ben, es gilt für un = ser
 feu = er, daß es donnert, daß es blit = zet, und so lan = ge Kai = ser Wil = helm un = ser
 Krieg hat wie = der = um ein = En = de, und dann ru = fen wir al = le: Die =



Va = ter = land, und so neh = men wir mu = tig die Waf = fen in die Hand.
 Heer = füh = rer ist, und so las = sen wir das deut = sche Reich nicht im Stich.
 to = ri = a, es soll le = ben Kai = ser Wil = helm und das gan = ze deut = sche Reich!

Schwiegereltern, die muß man lieben.

Gemütlich.

Aus Hessen.

1. 7 Schwieger = el = tern, die muß man lie = ben, wenn man das Töch = ter = lein hei = ra = ten
 2. Ich liebt ein Mädchen gar jung an Jah = ren, ich lieb = te sie zum Zeit = ver =
 3. Ich hab ein'n Weinstock und der trägt Re = ben, und aus den Re = ben fließt sü = ßer

1. will. 7 Schwieger = will. }
 treib. Ich liebt ein treib. }
 Wein. Ich hab ein'n Wein. } 1-5. Drum sag ichs noch einmal: schön sind die zwanz'ger Jahr,

schön ist die Jugendzeit, sie kommt nicht mehr, sie kommt nicht mehr, nicht mehr,

kehrt nie-mals wie-der, schön ist die Ju-gend-zeit, sie kommt nicht mehr.

7. Vergangne Zeiten kommin niemals wieder, verschwunden ist das junge Blut.

5. Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen Rosen, sie welken ab.

Aus verschiedenen Lesarten.

Gestern Abend in der stillen Ruh.

(Marschlied.)

Im Schritt.

Rheinländisch.

1. Gestern A = bend in der stil = len Ruh hört ich ei = ner schö = nen Am = sel
 2. O du Heuch = ler, o du Schmeich = ler, wer hat dir mein Auf = ent = halt ent =
 3. So viel Laub als an der Ein = de ist, so viel mal hab ich mein Schatz ge =

zu. Eins, zwei! Und sie sang so schön, daß mein Ver = stand blieb stehn, und sie
 deckt? Eins, zwei! Ja da drau ßen in dem Wald, da ist mein Auf = ent = halt, ja da
 küßt. Eins, zwei! Sie kann's frei ge = stehn, 's hat kein Mensch ge = sehn, sie kann's

sang so schön, daß mein Ver = stand blieb stehn. } Frei = heit nur al =
 drau ßen in dem Wald, da ist mein Auf = ent = halt. }
 frei ge = stehn, 's hat kein Mensch ge = sehn. }

lei = ne, nur al = lein soll mein Ver = gnü = gen sein. Eins, zwei!

Jhr lustigen Hannoveraner.

Fröhlich.

Aus den Freiheitskriegen.

1. Jhr lu = sti = gen Han = no = ve = ra = ner, seid ihr al = le bei = sam = men?
 2. Es hat sich das Trömmlein schon zwei = mal ge = rüh = ret, ge = rüh = ret.
 3. Und als wir ka = men vor das Tor, — links und rechts da stand das Jä = ger = chor. —

Ei, so las = set uns fah = ren mit Roß und mit Wa = gen nach
 Schon zwei = mal ge = rüh = ret, da heißt es, mar = schie = ret hin =
 Und da fahn wir von wei = tem un = fern Her = zog schon rei = ten, er

un = ferm Quar = tier! Lust' = ge Han = nov = ra = ner, die sein wir.
 aus vor die Stadt, wo der Feind sich ge = la = gert hat.
 ritt auf sei = nem Gre = na = dier. Lust' = ge Han = nov = ra = ner, die sein wir.

4. Ach seht einmal, wie so liebe reich unser Fähnrich tut schwenken! Er schwenkt seine Fahne wohl über die Hufaren, wohl über das ganze Heer. Lustige Hannoveraner, die sein wir.

5. Und was ein lustiger Soldat will sein, muß auch haben Courage. Gut'n Getrank müß'n wir haben als Fürsten und Grafen, guten Wein und gut Bier. Lustige Hannoveraner, die sein wir.

6. Und was ein lustiger Soldat will sein, ein festes Herz muß auch dabei sein. Auf Gott müß'n wir trauen und fest auf ihn bauen alle Tage und alle Stund, lustige Hannoveraner, bleibt gesund!

Ich stand auf hohem Berge.

Gemäßigt.

Aus Kassel, Artill.-Rgmt.

1. Ich stand auf ho = hem Ber = ge, schaut her = ab ins tie = fe Tal,
 2. Frau Wir = tin, Frau Wir = tin, was — schen = ken sie ein?
 3. Ach Toch = ter, lie = be Toch = ter, was — hast du ge = macht?

ob nicht ei = ner von den rei = ten = den Ar = till = ri = sten da wär.
für den rei = ten = den Ar = till = ri = sten ein gu = tes Glas Wein.
Daß du dich an ei = nen rei = ten = den Ar = till = ri = sten haft ge = bracht.

4. Ach Mutter, liebe Mutter, das ist so meine Freud, denn die reitenden Artillristen sind, ja kreuzbrave Leut.
5. Sie gehn des Abends spät schlafen, stehn des Morgens früh auf, und dann trinken sie ein Täßchen Kaffee und ein Schnäpschen darauf.
6. Des Sonntags gehts zum Tanze, zum schönsten Plaissier. So ein Reiter ist mir lieber als drei, vier Musketier.

Ein Dörschen.

(Einquartierung.)

Fröhlich.

Wetterau.

1. Ein Dörf = chen, nicht weit ist's von hier, da la = gen wir jüngst im Quar =
2. Nicht weit vom Städt = chen, da fließt ein Bach, der's Mühl = rad be =
3. Wie al = les zur Ruh ist ge = bracht, schließlich sich ein Sol = dat von der

tier, ein Trupp schö = ner Rei = = ter, was ge = sche = = hen ist
gießt, dem Mül = ler fein Mä = = del, so rund, wie ein
Wacht, ganz lei = = fe, ganz stil = = le schließlich er sich zur

wei = ter, er = zähl ich euch hier, ja, er = zähl ich euch hier.
Rä = del, wird ü = ber = all schön Rös = chen, schön Rös = chen ge = nannt.
Müh = le ans fen = ster, ans fen = ster: schön Rös = chen, mach auf!

4. Schön Röschen sah raus mit einmal: „Sind sie es, Herr Korporal? Sie werden verzeihen, ich darf ja nicht schreien, die Mutter, die Mutter, die hört's jedesmal.“
5. „Ach laß mich zum Fenster hinein, da sind wir beisammen allein, da wolln wir uns küssen, das soll niemand wissen, das wird ja das Beste, das Beste wohl sein.“
6. Sie ließ ihn zum Fenster hinein, da warn sie beisammen allein. Was weiter geschehen? das konnt man nicht sehen, der Schlingel, der Schlingel machts Fenster gleich zu.

Was fraucht dort in dem Busch herum.

(Das Kutschkeli.)

Im Schritt

Mel: Ich bin der Doktor Eisenbart.

1. Was fraucht dort in dem Busch her = um? Val = le = ri, juch = he! Ich
 2. Dort ha = ben sich im off = nen feld, " " " " auch
 3. Mit den Ka = no = nen und Mam = selln, " " " " da
 4. Na = po = li = um, Na = po = li = um, " " " " mit

glaub, es ist Na = po = li = um. Val = le = ri, juch = he! Was
 ro = te Ho = sen auf = ge = stellt. " " " " Was
 knalln sie, daß die Oh = ren gelln! " " " " Was
 dei = ner Sa = che geht es krumm! " " " " Mit

hat er rum zu frau = chen dort? Val = le = ri, juch = hei = ras = sa! Drauf.
 ha = ben sie da rum zu stehn? " " " " Drauf
 ha = ben sie da rum zu knalln? " " " " Drauf.
 Gott drauf los, dann ist's vor = bei, " " " " mit

Ka = me = ra = den, jagt ihn fort! Val = le = ri, juch = he!
 los, die müß = sen wir be = sehn! " " " "
 Ka = me = ra = den, bis sie falln! " " " "
 sei = ner gan = zen Kai = se = rei! " " " "

Es marschierten drei Regimenter.

Im Schritt.

Aus dem Bergischen.

1. Es mar-schier-ten drei Re-gi-men-ter wohl ü-ber den Rhein, es mar-
 2. Bei ei-ner frau Wir-tin da fehr-ten sie ein, bei
 3. Und als das schwarz-braune Mä-del vom Schla-fe er-wacht, und

schier-ten drei Re-gi-men-ter wohl ü-ber den Rhein, ein Re-gi-ment zu
 ei-ner frau Wir-tin da fehr-ten sie ein, die hat ein schwarz-brauns
 als das schwarz-braune Mä-del vom Schla-fe er-wacht, vom Schlaf er-

fuß, ein Re-gi-ment zu Pferd und auch ein Re-gi-ment Dra-go-ner.
 Mägdlein, die schlief wohl ganz al-lein, die schlief wohl ganz al-lei-ne.
 wacht und sich be-dacht, da fing sie an zu wei-nen.

4. I: Ach schönste Mademoiselle, warum weinet sie so sehr? I: „Ein junger Offizier von Eurer Kompagnie hat mir die Ehr genommen.“

5. I: Der Hauptmann das war gar ein zorniger Mann, I die Trommel ließ er rühren, die Trommel ließ er rühren, den Feldmarsch ließ er schlagen.

6. I: Er ließ sie aufmarschieren zu zweien und zu drein, I zu dreien und zu vieren, zu vieren und zu zwein, daß sie ihn sollt erkennen.

7. I: Ach schönste Mademoiselle, ach kennt sie ihn nicht? I: „Da vorn tut er reiten, der Dritte in dem Ritt, der jetzt die Fahne tut schwenken.“

8. I: Der Hauptmann das war gar ein zorniger Mann, I einen Galgen ließ er haun, gar weit zu schaun, den fährnrich dran zu hängen.

9. I: „Ach liebe Kameraden, um was ich euch noch bitt: I So jemand nach mir fragt, daß ihr ihm sagt, ich war mit Ehrn erschossen.“

10. I: Des andern Morgens früh kam fährnrichs seine frau. I: „Ach Gott, wo ist mein Mann, ach Gott, wo ist mein Mann? Wo mag er sein geblieben?“

11. I: „Ach schönste, beste frau, eur Mann, der ist nun tot! I Da draußen vor dem Thor, da draußen vor dem Thor habn ihn zwei Spanier erschossen.“

12. I: So geht es in der Welt, wenn man verheirat ist, I so geht es in der Welt, so geht es in der Welt, muß eins das andre lassen.

Als ich an einem Sommertag.

(Marschlied.)

Im Schritt.

Aus Hessen, 1880.

1. Als ich an ei - nem Som - mer - tag hin - ter Meh, bei Pa - ris, in Cha - lons im
 2. Sah ich von fern ein Mäd - chen stehn, " " " " " " " " die
 3. Und als das Mäd - chen mich er - blickt, " " " " " " " " nahm

grü - nen Wald im Schat - ten lag,
 war so un - be - greif - lich schön } 1-2. hinter Meh, bei Pa - ris, in Cha - lons, wo die
 sie die flucht in den Wald zu - rück, }

deutschen Büch - sen knal - len und die ro - ten Ho - sen fal - len, hinter Meh, bei Pa - ris, in Cha -

1. lons, — wo die lons. 2. lons. Ja die ein - und - zwan - zig, zwei - und - zwan - zig Ja - kob

4. Ich aber eilte auf sie zu, und sprach: Mein Kind, was fliehst du?
5. Sie sprach: Ach Herr, ich kenn Euch nicht, und fürcht ein Mannsbildangesicht.
6. Denn meine Mutter sagte mir, ein Mannsbild sei ein böses Tier.
7. Kind, glaub es deiner Mutter nicht, ob sie auch gleich die Wahrheit spricht.
8. Dieweil sie ist ein altes Weib, drum hasset sie uns junge Leut.
9. Ich setzte mich an ihre Seit, da war sie voller Zärtlichkeit.
10. Ich küßte sie an Mund und Brust, da war sie voller Liebeslust.
11. Da sieht man nun, wie Mädchen sein, sie geben sich geduldig drein.
12. Und stellt man sich ein wenig dumm, so fallen sie von selber um.

Mei = er, Don-ner-wet-ter, kurz ge = tre-ten, Tritt ge-faßt, ge-faßt, eins, zwei, drei, und so

geht der bai-rische Marsch, Marsch, Marsch, und so geht der bai-rische Marsch! Und so Marsch!

Nun adjes!

(Deserteur.)

Langsamer Schritt.

Aus dem Odenwald.

1. Nun ad-jes! Jetzt muß ich fort und weiß noch nicht, an wel-chen Ort. Die- weil ich
2. Als ich an die Gren-ze kam, 7 hiel-ten mich die Bau-ern an; sie führ-ten
3. Hört, ihr Her-ren ins = ge = mein, 7 ich will euch ge-hor-sam sein; ihr müßt mir

a-ber weg gerei-set bin, die weil ich aber weg-ge-rei-set bin, so gings mir recht schlimm.
mich zum Rich-ter hin, sie führ-ten mich zum Rich-ter hin, ob ich Be-ur-laubter bin.
a-ber ei-ne Bitt ge-währen, ihr müßt mir aber ei-ne Bitt ge-währen, daß ich nicht darf sterb'n.

4. Deine Bitt könn'n wir nicht gewähren, mache dich bereit zum Sterb'n! Hast du aber ein Herzliebchen hier, so nimm Abschied von ihr.
5. Als ich zu der Herzliebsten kam, so fing sie laut zu weinen an: Schönster Schatz, weine nicht so sehr, weine nicht so sehr.
6. Wenn ich einst gestorben bin, begräbt man mich Gott weiß wohin, in ein Grab von Marmelstein, darin schlaf ich ein.
7. Wer hat denn dies schöne Lied erdacht? Zwei Grenadiere auf der Wacht, und zu Darmstadt wohl in der Stadt, jeßund gute Nacht!

Ich hatt' einen Kameraden.

(Der gute Kamerad.)

Schrittmäßig.

Friedrich Silcher, 1825.



1. Ich hatt' einen Ka-me-ra-den, einen be-fern findst du nit. Die Trommel schlug zum
2. Eine Ku-gel kam ge=flo-gen, gilt's mir oder gilt es dir? Ihn hat es weg=ge=
3. Will mir die Hand noch rei=chen, der=weil ich e=ben lad. Kann dir die Hand nicht



Strei-te, er ging an mei-ner Sei-te in gleichem Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt.
rif-sen, er liegt mir vor den fü=ßen, als wärs ein Stück von mir. als wärs ein Stück von mir.
ge=ben, bleib du im ew-gen Le=ben mein gu-ter Ka-me-rad, mein gu-ter Ka-me-rad.

Es wollt ein junger Jäger jagen.

Im Schritt.

Altona, 31. Inf. = Regmt.



1. Es wollt ein jun-ger Jä-ger ja=gen, woll-te ja-gen auf der
2. Ei, wo=hin, du wun-der=schö=nes Mäd=chen, ei, wo=hin steht
3. Willst du zu dei=nem Da=ter, zu dei=nem Da-ter auf der



Lü-ne-bur-ger Heid. Eins! Zwei! Was be=geg-net ihm all=da, was be-
dir dein Sinn? „ „ Ach, ich will zu mei-nem Da=ter, ach, ich
Lü-ne-bur-ger Heid, „ „ mußt du dei-ne Eh=re las=sen, mußt du

*) „Eins! Zwei!“ wird gesprochen.

geg-net ihm all = da, — ein Mädchen, das war schnee-weiß ge-kleidt. Eins! Zwei!
 will zu mei-nem Va-ter, zu meinem Va-ter auf der Lü-ne-bur-ger Heid. " "
 dei-ne Eh-re laß = sen bei dem Jä-ger auf der Lü-ne-bur-ger Heid. " "

4. Muß ich meine Ehre lassen bei dem Jäger auf der Lüneburger Heid, lei, so bedaur ich: ja nur mein schneeweißes Kleid.

5. Mein schneeweißes Kleid auch nicht alleine, sondern auch mein rabenschwarzes Haar, denn das ist das Allerhöchste, was ein junges Mädchen haben kann.

Mündlich, durch Scherrers Bruder Alex.

Nun ade, du mein lieb Heimatland.

Mäßig bewegt.

Westfälisch, vor 1851.

1. Nun a = de, du mein lieb Hei-mat-land, lieb Hei-mat-land, a = de! Es
 2. Wie du lachst mit dei = nes Him-mels Blau, " " " " " Wie du
 3. Be = glei = test mich, du lie = ber fluß, " " " " " Bist

geht jetzt fort zum frem-den Strand, lieb Hei-mat-land, a = de! Und so sing ich denn mit
 grü-ßest mich mit feld und Au, " " " " " Gott weiß, zu dir steht
 trau-rig, daß ich wan-dern muß, " " " " " Vom moos'-gen Stein am

fro = hem Mut, wie man fin = get, wenn man wan = dern tut, lieb Hei-mat-land, a = de!
 stets mein Sinn, doch jetzt zur fer = ne ziehst mich hin, " " " " "
 wald'-gen Tal da grüß ich dich zum lez = ten-mal, " " " " "

Nun so wolln wir noch einmal.

(Marschlied.)

Lustig.

Weitverbreitet.

1. Nun so wolln wir noch ein mal, wolln wir noch ein mal, hei = ras = sa = sa!
 2. Nun so schenk noch ein = mal ein, schenk noch ein = mal ein, " " " "
 3. Hauptmann, sieh die Kom = pag = nie, sieh die Kom = pag = nie, " " " "

lu = stig sein, fröh = lich sein, hei = ras = sa = sa!
 dann will ich, lu = stig sein, " " " "
 geht im Dreck bis zum Knie, " " " "

4. Ach, wenn I: das die Mutter wüßt, I was das für'n Wetter ist.

5. Immer I: dran, du Hintermann I ich hab große Stiefeln an.

6. Nun so I: spornt den alten Gaul I Kinder, wie seid ihr so faul.

Dieses Lied wird auf dem Marsche gesungen und es werden immer neue Verse hinzugefügt.

Ist nicht der bayrische Schwalangscher.

Ländlerisch.

Aus Bayern.

1. Ist nicht der bay = ri = sche Schwa = lang = scher weit = aus der schön = ste Sol =
 2. Sigt doch der bay = ri = sche Schwa = lang = scher auf sei = nem Gaul wie ein
 3. Kehrt dann der bay = ri = sche Schwa = lang = scher grad auf ein Wirts = haus wohl

dat? Schauts auf den Gre = na = dier, schauts auf den Ka = no = nier,
 ferscht, rei = tet den gan = zen Tag, hat kei = ne Müß und Plag,
 zu, glei laufens al = le zamm, jeds Ma = del möcht ihn ham,

kei = ner die Schön = heit nicht hat, ja hat, kei = ner die Schönheit nicht hat.
 nur daß ihn hie und da derst, ja derst, nur daß ihn hie und da derst.
 kannst gar net Geld ham gnua, Geld ham gnua, kannst gar net Geld ham ge = nua.

Wer wills verdienen mich.

(Arrestlied.)

Langsam.

Aus Niedergzwehren.

1. Wer wills ver = den = ken mich, daß ich so lü = der =
 2. Wer hat denn das ge = tan? Wer ist denn schuld dar =
 3. Bei Wür = fel und Kar = ten = spiel da hab ichs mein Plai =
 4. Mein Grab ist schon ge = baut, ich hab schon rein = ge =

lich? Denn ich bins ge = kom = men in Ar = rest,
 an? Das ist ge = wiß der Bru = der mein,
 sir, und da = von las = se ich nicht ab,
 schaut, und al = le, die da = rum = mer stehn,

in Ar = rest, in Ar = rest und muß sit = zen sel = fen = fest.
 Bru = der mein, Bru = der mein, der die Schuld mag sel = ber sein.
 ich nicht ab, ich nicht ab, bis ich komm ins küh = le Grab.
 rummer, rummer stehn, rummer, rummer stehn, sol = len mit zur Lei = che gehn.

Früh bei dem ersten Sonnenstrahl.

(Lied des sächsischen Schützenregiments)

MarchmäÙig.

Mel.: D alte BurÙchenherrlichkeit. Vor 1843.

1. Früh bei dem er = sten Son = nen = strahl ziehn wir aus der Ka = fer = ne, Trom =
 2. Es feh = let un = ferm Re = gi = ment auch nicht an al = tem Ruh = me: Bei
 3. Was knat = tert denn der Chas = se = pot so nah an un = ferm La = ger? Drauf
 4. Nun den = ket stets an eu = re Pflicht als uns = re Lan = des = stüt = zen, daß

pe = ten = klang und Hör = ner = schall er = tönt aus wei = ter fer = ne. Gar
 Vil = li = ers, es ist be = kannt, fiel Laub und fri = sche Blu = me. Bei
 ging auch gleich der Teu = fel los und da gab es kein Spa = ßen. Die
 fei = nem es an Mut ge = bricht, wenns gilt. das Va = ter = land zu schüt = zen; daß

lu = stig singt die Schüt = zen = schar ein deut = sches Lied nach deut = scher Art nach
 Se = dan schallt es in der Schlacht: Der feind der rief: Jetzt ge = bet acht. das
 Schwarzen wa = ren gleich zur Hand und draufging es fürs Va = ter = land mit
 uns stets ach = tet jung und alt und oft = mals uns ent = ge = gen schallt: „Ein

ih = rem Ü = bungs = mar = sche, nach ih = rem Ü = bungs = mar = sche.
 sind die schwar = zen Teu = fel, das sind die schwar = zen Teu = fel!
 lau = tem Hur = ra = ru = fen, mit lau = tem Hur = ra = ru = fen.
 don = nernd hoch den Schüt = zen, ein don = nernd hoch den Schüt = zen!“
 Die sächsischen Schützen heißen im Soldatenmund die „Schwarzen“; seit 1870/71 die „schwarzen Teufel.“

Zau dich, Frau!

(Spottlied auf die Stadtmiliz.)

Frifch und lebendig.

Das Kölner Funkenlied.

Der Mann: Zau dich, Frau! Zau dich, Frau! Gev mer min - ge Za - bel her,

onn ming Pihf, onn To - bad, onn min alt Ge - wehr!

Onn dann gohn mer üv - ver de Ring, drin - fen do e got Glas Wing.

Komme se dann, komme se dann, mar - schie - re wir her - an.

Ende.

kläglich Die Frau: Ach lev - ve Mann, ach lev - ve Mann, wann se schie - ße, dann loof der - von!

Wiederh. bis „Ende.“

Wiederh. bis „Ende.“

Herr Leutnant.

Langsam und gewichtig.

Eiliger.

Herr Leutnant, Herr Leutnant, wo wol-len Sie denn hin? „Ich

will nach fut-tra-schie-rung vor die Mensch-heit und die Tie-rung“ etc.
immer so fort

Wer zieht denn heut auf Wache?

(Marschlied.)

Lebhaft.

Aus Sachsen.

1. Wer zieht denn heut auf Wa-che? Das ... te Re-gi-ment: an sei-nen schö-nen
2. Wir ha-ben gu-te Sa-chen, doch nicht zum Bummeln gehn, sie lie-gen auf der
3. Wir ha-ben Zwecken-stie-feln, und Sei-ten-flek-ke dran, doch blit-zen blanz die

Sa-chen es doch ein je-der kennt.
Kammer, da bleibn sie lan-ge schön. } Hal-li Hal-lo. Hal-li Hal-lo, Hal-
Knöp-fe, so weiß sich stolz der Mann.)



4. Die Bauernmädchen lachen, wenn Einquartierung kommt, die tut ihr Späßchen machen, wenn auch die Mutter brummt.
5. Die Büchse auf dem Rücken, ziehn wir in blutigen Krieg. Kam'raden, unsre Lösung sei: Sterben oder Sieg.

Es hatt' sich ein Fähnrich.

Frisch.

Aus Hessen.

1. Es hatt' sich ein Fähnrich in ein Mäd-chen ver- = lie = bet,
2. Wenn's der Va-ter o-der Mut-ter nicht mehr ha- = ben wol- len,
3. Ha- be Po- sten ge- = stan- den, das Ge- wehr auch prä- sen- tie = ret,

Einer. ei = ne Hüb = sche, *Alle.* ei = ne fei = ne, *Einer.* ei = ne Hüb = sche, *Alle.* ei = ne fei = ne, ei = ne
ei, so re = de du ganz al = lei = ne, ei, so re = de du ganz al = lei = ne, ei, so
hab so man = ches schö = ne Mädchen, hab so man = ches schö = ne Mädchen, hab so

Hüb = sche, ei = ne fei = ne, ei = ne Bier = braurs-mam = sell, ei = ne Bier = braursmam = sell.
re = de du ganz al = lei = ne mit mir in der Still, mit mir in der Still.
man = ches schö = ne Mädchen, in das Schilderhaus ge = führt, in das Schilderhaus ge = führt.

4. I: Liebe Eltern, wollt ihr wissen, was Soldaten gebühret? II: Bei der Nacht ein schönes Mädchen, I: bei der Nacht ein schönes Mädchen, I: ist Soldatenmanier. I*)

5. I: Das Mädchen ist meine, kann anders nicht sein, II: denn sie hat es mir versprochen, I: denn sie hat es mir versprochen, I: mein Eigen zu sein. I

*) Zwischen Str. 4 und 5 singt man vielfach diese beiden, aus einem anderen Liede herübergenommenen Strophen:

I: Der Kronprinz von Preußen**) sucht sich seine Leute aus, II: und die Bucligen und die Lahmen, I: und die Bucligen und die Lahmen I: schickt er wieder nach Haus. I

I: Die traurigen Briefe schicken wir alle nach Hause, II: denn sie treiben ja unsern Eltern, I: denn sie treiben ja unsern Eltern I: die Taler heraus. I

**) Kurfürst von Hessen, König von Sachsen u.a.

Unser alter Stabsverwalter.

(Satyre aus der Franzosenzeit.)

Im Schritt.

Westfälisch, 1856.

1. Un = ser al = ter Stabs = ver = wal = ter trägt den grau = en Pelz, —
 2. Wie ver = gnü = get der sich fü = get nach der Mut = ter hin! —
 3. Ich bin lu = stig, du bist lu = stig, wir sind lust = ge Leu = te.

ei = ne bun = te Müt = ze, ob sie auch was nüt = ze?
 Neu = e Post zu brin = gen, Hän = de tut sie rin = gen.
 Bom = ben und Gra = na = ten schie = ßen die Sol = da = ten.

Schlägt die Nach = ti = gall, vi = de = bom = bom, schlägt die Nach = ti = gall.

Hier hab ichs keine Lust zu bleiben.

Langsam.

Aus Rengershausen, Hessen.

1. Hier hab ichs kei = ne Lust zu blei = ben, hier hab ichs ja kein Plai = sier,
 2. Ge = steringing ich ü = ber die Stra = ße, schautens mich die Leut wohl an,
 3. Nun, ihr Wol = fen, ge = bet Was = ser, daß ich mei = ne Trä = nen wasch

1.
 2.
 dor-ten wo ichs bin ge = we-ßen, da war stets mein Schatz bei mir. stets mein Schatz bei mir.
 's Wasser stand mir in den Augen, daß ich fast nicht se = hen kann. fast nicht se = hen kann.
 meinem Schätzchen zu Ge = fallen, weil es Ab-schied nimmt von mir. Ab-schied nimmt von mir.

4. Jetzt geb ich meinem Pferd die Sporen, zu dem Tore reit ichs naus. 1: Schatz, du bleibst mir auserkoren, bis ich wiederum komm nach Haus. 1

5. Wenn ich wieder nach Hause komme, so will ich heiraten dich. 1: Heirat'st du aber einen andern, so will ich verlassen dich. 1

6. Spielet auf, ihr Herrn Musikanten, spielet auf ein neues Lied 1: meinem Schätzchen zu Gefallen, weil es Abschied nimmt von mir. 1

Ich bin ein lust'ger Grenadier, Holdrio!

Vergnügt im Schritt.

(Kastellied.)

Aus Sachsen.

1. Ich bin ein lust'ger Gre = na = dier,* Holdri-o! der nie-mals sei = nen Mut ver = liert, Holdri-o!
 2. Wenn mir mein Strohfäß nicht ge = fällt, Holdri-o! hat mich mein Mädchen schon be = stellt, Holdri-o!
 3. Die Mel-dung ist schon längst ge-macht, Holdri-o! daß ich ge-schwärmt die gan-ze Nacht: Holdri-o!

ein schmuß = tes Mädchen an dem Arm, das macht den Gre = na = dier so warm.
 ich stell mich pünktlich bei ihr ein und bleib bei ihr so ganz al = lein.
 der Haupt-mann ist ein gu-ter Mann, er setzt mir nur fünf Ta = ge an.

4. Da zieh ich schlechte Kleider an, nehm mein Kommißbrot untern Arm, und wandre dann mit frohem Sinn gemüthlich ins Arresthaus hin.

5. Der Lucius ist ein alter Kauz, er sucht mir meine Taschen aus; er weist mir meine Zelle an und ich bin ein gefangner Mann.

6. Die Zelle ist gar eng und klein, es steht nur eine Pritsche drein, ein Brot, ein voller Wasserkrug, damit hab ich fünf Tag genug.

7. Leg ich mich auf die rechte Seit, vergeht mir die Gemüthlichkeit, dreh ich mich auf die andre rum, so sind auch schon fünf Tage um.

8. Des fünften Tages um sechs Uhr, da kommt der Unteroßfizier du jour, er zeigt dem alten Lucius an, daß er mich nun entlassen kann.

9. Den nächsten Morgen beim Apell, meld ich mich: „Aus Arrest zur Stell!“ Dann heißt es: „Bursche, halt dich fest, sonst kommst du wieder in Arrest!“

*) Füsiliér, Musketier.

Nun ade, jetzt muß ich fort.

(Deserteur.)

Aus Tirol.

Ruhig.

1. Nun a = de, jetzt muß ich fort wohl in un-be-kanntes Ort, wenn ich schon ein De-ser =
 2. Als ich zu dem Hauptmann kam, fangt er gleich zu grei-nen an: „Kerl, war-um bist du e-scha-
 3. „O ihr Herren ins=ge = mein, wenn es muß ge-schie-den sein, tut mir mei-ne Bitt ge =

tär, wenn ich schon ein De-ser = tär, muß ich Ur = laub gehn.
 piert, und jetzt hat man dich e-tra-piert, war-um bist tscha = piert?“
 währn, daß ich nicht brauch zu sterbn, daß ich nicht brauch zu sterbn.

4. „Deine Bitt kann ich nicht gewähren, mach dich nur bereit zum Sterbn, hast du eine Liebste allhier, so nimm Urlaub von ihr, so nimm Urlaub von ihr!“

5. Wie ich zu der Liebsten kam, fangt sie gleich zu weinen an; „Liebste, weine nicht so sehr, du betrübst mich noch vielmehr, weine nicht so sehr!“

6. „O ihr Herren insgemein, wenn es muß gestorben sein, baut ein Grab von Marmelstein, und ein Kreuz von Eisenbein, drunter schlaf ich ein.“

Leustig, froh, ihr deutschen Brüder.

Heiter.

In den Rheinlanden sehr verbreitet.

1. Lu-stig froh, ihr deut-schen Brü-der, le-get eu-re Waf-fen
 2. Lu-stig zie- = hen wir die Stra-ßen, al-les ist da-heim ge-
 3. Als wir vor die Fein-de ka-men, tä-ten uns die Po-
 4. Wenn ich wer-de ster-ben müs-sen, sollst du mei-ne El-tern

nie-der, denn es kann nicht an-ders sein! Zu dem hel-len Waf-fen-
 las-sen, was uns teu-er ist und wert. Bald soll man von uns ver-
 fra-gen, ob der Kö-nig bei uns wär? Ob er in der Schlacht be-
 grü-ßen und Feins-lieb-chen, die mir treu; sollst den Leu-ten al-len

fla = ge, zu dem rü = fti = gen Ge = fan = ge trin = let noch ein gut Glas Wein.
 neh = men, daß man sich nicht braucht zu schä = men, daß wir tra = gen Flint' und Schwert.
 foh = len? Solleuch drum der Teu = fel ho = len, lad ich schon mein Schieß = ge = wehr.
 fa = gen, daß sie mich hier all be = gra = ben, wo ich treu ge = stor = ben sei.

Aus: „Kernlieder des deutschen Soldaten“ 1871.

An der Weichsel.

Mäßig schnell.

Norddeutschland.

1. An der Weich = sel ge = gen O = sten, da stand ein Sol = dat auf
 2. „Halt! Wo = hin, du schö = ne Ro = sel! Halt! Wo = hin du Him = mels =
 3. Ganz ver = däch = tig scheint die Sa = che: „fort, marsch mit dir auf die

po = sten; sieh, da kam ein schö = nes Mäd = chen, brach = te Blu = men aus dem
 knos = pe?“ „Ei, Blumen bring ich dir zum Strau = ge, und dann ei = le ich nach
 Wa = hel!“ „O laß mich ge = hen, sieh, ich wei = ne, mei = ne Mut = ter ist al =

Städtchen, sieh, da kam ein schö = nes Mäd = chen, brach = te Blu = men aus dem Städtchen.
 Hau = se. „Ei, Blumen bring ich dir zum Strau = ge, und dann ei = le ich nach Hau = se.“
 lei = ne! „O laß mich ge = hen, sieh, ich wei = ne, mei = ne Mut = ter ist al = lei = ne!“

4. „Bist du treu dem Vaterlande, so gib mir ein'n Kuß zum Pfande!“ I: „Du wirst vom Pferd absteigen müssen, wenn du meinen Mund willst küssen.“
 5. „Küssen muß ich dich wohl auf dem Posten und sollt es mein Leben kosten.“ I: „Ei, so will ich dich begrüßen mit viel hunderttausend Küßen.“
 6. Von der ferne stehn die Feinde, ja sie sind vielleicht auch unsre Freunde? I: Der liebe Gott wird uns bewahren vor so vielen Feindescharen! I

Mien Vader heet Hans Vågelnest.

Erzählend.

Aus der Udermark.

1. Mien Vā-der heet Hans Vā-gel-nest, was Bur wol in Po-mel-len; he war o māl up
 2. Dā hāft du of tein Dā-ler Geld, denn bruffst du nich to steh-len, denn kümmt du dōrch de
 3. Dat leet ic mi denn of wol nich vom Vā-der tweemāl sāj-gen; bie Dō-schen hiel ic

Rei-sen west, drum kann he wat ver-tāl-len. Ens sājhd he to mi: „Jo, min Jung, du
 gan-ze Welt; dat kann die jo nich feh-len. Jung bist du jo und dar-to hübsch vān
 so nich Stich, so of bin Plooch un Eg-gen, as hadd ic Hommel in dat Lief, so

mūgt die wat ver-sō-fen, sūst blifft du a-fa-rāt so dummas En-fen un as Bō-fen.
 Snu-te un vān Po-ten: Hūt schnōrdi man din Bān-del-fen, un morgen kannt du loo-pen!“
 freech ic nu dat Loo-pen, in ee-nen Dāg hat nā de Stadt, da hōrt ic nā mie roo-pen.

4. Wen mein ji wol. wer dat wol weer? Dā kōn'n ji lange rāden: Dat was 'en dicken Untroff-
 zeer. d'befeekt mie Kop un Wāden: „Wo is dien Paß? wo kümmt du her?“ so freech he nu det Dōsen,
 und freech mie in de Wach herin, dā hūlp keen Federlesen.

5. Dā weern noch wol an twintich Mann, de freechen mi te fāten, se tōken mien bunt Rōcksten an, un
 mākten mi tum Soldaten. fāt icht Gewehr nich orntlich an, so gaff't mehr Schläg als Mosen. Un as
 ick kunn, so mūgt ic fort am Rhein nā de Franzosen.

6. Dā was de Genral Dummerjān, un wo de Kārls all heeten, de matten gar nich vie façon, de fre-
 gen glik dat Scheeten. „Wo, Jungs, schreeg ic, scheet's hier nich her, hier stahn jo luder Lūte!“ Un eh
 ic mi et dā versach, dā had ic'n Schott im Liebe.

7. Dunn brāchten 's mir in't Lazareth, dā wollens mi foreeren; da wās keen Stroh, da wās keen Bedd,
 da mūgt ic mal recht frieren. Da gaff das nisch als Haferschliem, ic kriegt nich mal to drinken. Und
 doch freegen s' mi dat Been nich heel, ic mudd upstūns noch hinken.

8. Dā dacht ic denn in minem Sinn: „Gooht ji doch all an'n Galgen! Wat hābb ic dābie fōrn Gewinn.
 met ju mi rum to halgen? Dat is nich jedermann sien Ding, dat fin man Narretieden. Ic gink nā Hus
 un namm mie'n Wief, dat was dat Enn vom Liede.

Wohlauf, Kameraden!

(Reiterlied.)

Kampfsbegeistert.

Christian Faf. Bahn, 1797.

1. Wohl = auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd! ins Feld, in die Frei-heit ge = so = gen! Im
 2. Aus der Welt die Freiheit ver = schwunden ist, man sieht nur Her = ren und Knech-te; die
 3. Des Le = bens Ang-ste, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sor = gen; er

fel = de, da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch ge = wo = gen,
 Falsch = heit herrscht, die Hin = ter = list bei dem fei = gen Menschen = ge = schlechte;
 rei = tet dem Schicksal ent = ge = gen feß, trifft es heu = te nicht, trifft es doch mor-gen.

da tritt kein and = rer für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.
 der dem Tod ins An = ge-sicht schau-en kann, der Sol = dat al = lein ist der frei = e Mann.
 Und trifft es mor-gen, so las = set uns heut noch schlürfen die Wei = ge der köst = li-chen Zeit!

4. Von dem Himmel da fällt ihm sein lustig Los, brauchts nicht mit Müß zu erstreben; der Fröner, der sucht in der Erde Schoß, da meint er, den Schatz zu erheben. !: Er gräbt und schaufelt, so lang er lebt und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt. !:

5. Der Reiter und sein geschwindes Roß, sie sind gefürchtete Gäste. Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß: ungeladen kommt er zum feste. !: Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold: im Sturm erringt er den Minnesold. !:

6. Warum weint die Dirn und zergrämt sich schier? Laß fahren dahin, laß fahren! Er hat auf Erden kein bleibend Quartier, kann treue Lieb nicht bewahren. !: Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort; seine Ruh läßt er an keinem Ort. !:

7. Auf des Degens Spitze die Welt jezt liegt, drum froh, wer den Degen jezt führet, und bleibet nur wader zusammengefügt, ihr zwingt das Glück und regieret. !: Es sitzt keine Krone so fest, so hoch, der mutige Springer erreicht sie doch. !:

8. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gesechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt! Frisch auf, eh der Geist noch verdüftet! !: Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein! !:

Friedr. von Schiller, 1797 (Str. 7 1804).

Wenn ich auf Amorbach geh.

Ländlerisch.

Aus Unterfranken.

1. Wenn ich auf A = mor = bach geh, seh ich mein Hüttl in die
 2. Schätz = le, wie meinst dus mit mir, meinst du, daß ich dich ve =
 3. Schätz = le, laß dein Trot = zen nur fein, trot = zen, das steht dir nicht

Höh. Wie ich'n Stück auf = si kumm, schau ich mich um und um,
 gier? Meinst du, daß ich mich be = tränk o = der ins Was = fer ver = senf?
 fein: freund = lich bist erst g'west mit mir aufs al = ler = best,

seh ich mein Schätz = le da stehn, wie ein brauns Näg = lein so schön.
 Lie = get die Schuld nicht an dir, weil du so um = gehst mit mir?
 a = ber drei Wo = chen nach = her redst du kein Wört = le nit mehr.

4. Schätzle, was sagen dein' Leut, daß dich das Lieben so freut? Mein Leut sagt jederzeit: Lieben geht weit und breit, Lieben geht in der Welt rum, Schätzle, schau dich nochmal um!

5. Unser Herr Pfarrer hat gesagt: „Nimm dich bei d' Mädel in acht! Wenns der Stadtreuter sieht, daß du bei d' Mädel stehst, hilft dir kein Bitt und kein Gnad, mußt du ja werden Soldat.“

Was willst du in der Fremde tun?

(Von Soldaten auf dem Marsche gesungen.)

Marschmäßig, etwas gehalten.

Aus dem Taunus.

1. Was willst du in der frem = de tun? Es ist ja hier so schön.
 2. Im früh = jahr, wenn die Bäu = me blüh'n, da ist es hier so schön. } Denn es ist ja hier so
 3. Im Som = mer, wenn die Ro = sen blüh'n, da ist es hier so schön.

schön, so schön, in der Hei-mat, Schatz, du weißt es ja, in der Hei-mat ist es schön.

4. Im Herbst, wenn die Schwäne ziehn, da ist es hier so schön.
5. Im Winter, wenn es friert und schneit, dann geht mein Schatz mit mir.
6. Ach Schätzlein, wenn du reisen mußt, reis' nicht so weit von hier!
7. Dort draußen steht ein Blümlein, das heißt: Vergißnicht mein.

Schatz, mein Schatz.

Gemütlich im Schritt.

Stuttgart, Ulm und Straßburg.

1. Schatz, mein Schatz, rei-se nicht so weit von mir! mir! Im Ro-sen-
 2. Mein zu er-war-ten, das brauchst du ja nicht, nicht, geh zu den
 3. Ich hei-rat nicht nach Geld und nicht nach Gut. Gut. Ei-ne treu-e

gar-ten will ich dei-ner war-ten, im grü-nen Klee, im wei-ßen Schnee. Schnee.
 Rei-chen, zu dei-nes glei-chen! Mir e-ben recht, mir e-ben recht. recht.
 See-le tu ich mir er-wäh-le, Wers glau-ben tut, wers glau-ben tut. tut.

4. Wer's glauben tut, ei, der ist weit von hier, er ist in Schleswig, er ist in Holstein, er ist Soldat, Soldat ist er.
5. Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein, wenn andre schlafen, dann muß er wachen, muß Schildwach stehn, Patrouille gehn.
6. Patrouille gehn, das brauchst du ja nicht, wenn dich die Leute fragen, so sollst du sagen: Schatz, du bist mein, und ich bin dein.
7. Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein, da trinken die Soldaten zum Schweinebraten Champagnerwein, Champagnerwein.
8. Champagnerwein, ei, das ist guter Wein, drum laßt uns trinken und wacker einschenken und lustig sein, und lustig sein.
9. Wer hat denn dieses schöne, schöne Lied erdacht, drei Goldschmiedsjungen, die haben's gesungen in dunkler Nacht, auf kalter Wacht.

Mädchen meiner Seelen.

Gemüthvoll.

Aus dem Odenwald, 1842.

1. Mäd = chen mei = ner See = len, bald ver = laß ich dich; und du
 2. Dort, auf je = ner Stra = ßen, schwur ich, Mäd = chen, dir, und du
 3. Die = sen Schwur zu hal = ten, das sei uns = re Pflicht, jet = zo

bleibst mir e = wig, und du bleibst mir e = wig un = ver = än = der = lich
 tatst des = glei = chen, und du tatst des = glei = chen ei = nen Schwur zu mir.
 gehst zum Kamp = fe, jet = zo gehst zum Kamp = fe, Mäd = chen, wei = ne nicht!

4. Mädchen, laß das Weinen, weil ich von dir muß. | Komm in meine Arme; | nimm den Abschiedskuß.
 5. Droben auf dem Berge stehn so viele Kanon'n, | da hilft kein Erbarmen. | der Tod ist unser Lohn.
 6. Mancher Vater und Mutter weint um ihren Sohn: | er ist längst erschossen, | im Grabe ruht er schon.

Frühmorgens, wenn das Jagdhorn schallt.

Frisch voran.

(Jägerlied.)

1. früh = mor = gens, wenn das Jagdhornschallt zieht der Jä = ger in den grü = nen
 2. Guten Morgen, gu = ten Morgen, Frau Jä = ge = rin, die = se Nacht schlaf ich bei
 3. Und wenn wir nun nach Frankreich ziehn, schießen wir, das al = les, al = les

Wald. Ei, so nimmt er, nimmt er, nimmt er sein Pulver und sein Blei und zieht wohl auf die
 ihr. Ei, so komm doch, komm doch, komm doch in mein Kämmerlein hinein, da sind wir bei = de
 fracht. Denn wir sind ja, sind ja, sind ja ein Herz und ei = ne Hand, zu strei = ten für das

Jä-ge = rei. Frühmorgens, wenn das Jagdhorn schallt, zieht der Jä-ger in den grünen Wald.
 ganz al = lein, da hört man nichts als Kuß auf Kuß, da — hört man kei-nen Büchsen-schuß.
 Va-ter-land. In Frankreich machen sie's zu toll, drum frie-gen sie die Jaf-fe voll.

O mein Deutschland.

Im Marschzeitmaß.

Aus Kassel, Inf.-Rgmt.

1. O mein Deutschland, ich muß mar = schie = ren, o mein Deutsch-land, ich muß fort.
 2. Nun a = de, herz = lieb = ster Va = ter, nun a = de, so le = be wohl!
 3. Nun a = de, herz = lieb = ste Mut = ter, nun a = de, so le = be wohl!

Mei-nen Sä-bel will ich schwingen, mei-ne Ku-gel, die soll drin-gen, wenn es
 Willst du mich noch ein-mal se-hen, steig hin-auf auf Ber-ges-hö-hen, schau her-
 Hast du mich in Schmerz ge-bo-ren, zum Sol-da-ten aus-er-lo-ren? O, du

1. gilt fran = zo = sen = blut. blut.
 ab ins tie = fe Tal. Tal.
 ar = mes Mut = ter = herz! herz!

4. Nun ade, herzlichster Bruder, liebste Schwester, lebe wohl! I: Haben wir uns auch oft geschlagen, ei, so wolln wir uns vertragen, wenns nur einmal Friede wär! I:
 5. Große Kugeln hör ich sausen, aber kleine noch viel mehr. I: So behüt mich Gott im Himmel in der Schlacht von Gravelotte. Wenns nur einmal Friede wär! I:

Das schönste Leben auf der Welt.

(Soldatenliebe.)

Gemütlich im Schritt, in glücklicher Stimmung.

Volkweise.

1. Das schönste Leben auf der Welt führt der Sol-dat, zieht er ins Feld. Dann
2. Und ist bedroht das Va-ter-land, so steht er kampf-be-reit zur Hand, dann
3. Und wenn die letz-te Stun-de naht, die Ku-gel ihn ge-trof-fen hat: Lebt

schnallt er sein Tor-ni-ster, sein Mäd-chen herzt und küßt er, drauf
fragt er nicht nach Lie-be, dann seht es deut-sche Hie-be, be-
wohl, ihr Ka-me-ra-den, sie war für mich ge-la-den! Grüßt

zieht er hin mit leich-tem Sinn, denkt manch-mal noch ans Lieb-chen hin, denn
kannt ist ja der Deut-schen Mut, sie op-fern freu-dig Gut und Blut. Mit
mir mein hol-des Lieb-chen fern und sagt, ich hat-te sie so gern; da

treu ist die Sol-da-ten-lie-be, denn treu ist die Sol-da-ten-lie-be, denn
Gott für Va-ter-land und Kö-nig, mit Gott für Va-ter-land und Kö-nig, mit
dro-ben se-hen wir uns wie-der, da dro-ben se-hen wir uns wie-der, da



treu ist die Sol = da = ten = lie = be, ja Lie = be, ja Lie = be!
 Gott für Va = ter = land und Kö = nig, ja Kö = nig, ja Kö = nig!
 dro = ben se = hen wir uns wie = der, ja wie = der, ja wie = der!

pp *ppp*

Wenns die Soldaten.

(Ei, warum? Ei, darum!)

Im Schritt, übermütig.

Aus Tübingen.

1. Wenns die Sol = da = ten durch die Stadt mar = schie = ren, öff = nens die Mäd = chen
 2. Zwei = far = ben Tü = cher, Schnauz = bart und Ster = ne her = zens und küs = fens die
 3. Ei = ne fla = sche Rot = wein und ein Stück = chen Bra = ten schen = kens die Mäd = chen

fen = ster und die Tü = ren. } 1 = 5.
 Mädchen ach so ger = ne. } Ei, war = um? Ei, dar = um! Ei, war = um? Ei, dar = um! Ei, bloß wegh dem
 ih = ren Sol = da = ten. }

Sching = dera = fa, Bum = dera = fa, Sching = da = ra! Ei, bloß wegh dem Sching = de = ra = fa, Bum = de = ra = fa = fa!

4. Wenns im feld e blizen Bomben und Granaten, weinens die Mädchen um ihre Soldaten.
 5. Kommens die Soldaten wieder in die Heimat, seins ihre Mädchen alle schon verheiratt.

Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert.

Marschmäßig.

Hannover.

1. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert, hur-ra, hur-ra, hur-ra! Wir
 zu Schleswig sein wir einquartiert, hur-ra, hur-ra, hur-ra! da
 2. Und als der achte Mai anbrach, hur-ra, hur-ra, hur-ra! da
 und wir noch bei dem Frühstück warn, hur-ra, hur-ra, hur-ra!
 3. Und als der andre Tag anbrach, hur-ra, hur-ra, hur-ra! da
 und wir das Schlachtfeld genau besah'n, hur-ra, hur-ra, hur-ra!

denken an unsre Liebste ja nicht, unsre Liebste lassen wir im
 fang der Dän' zu bombar-dieren an, wir Deutschen schossen tapfer gegen
 waren alle Berge so rot von lauter, lauter Dänen

Stich. Und dann zu Schleswig, und dann zu Schleswig, und dann zu Schleswig mit Hur-
 an. Wir Deutschen schossen, wir Deutschen schossen, wir Deutschen schossen mit Hur-
 blut. Sie mußten sterben, sie mußten sterben, sie mußten sterben mit Hur-

ra! Hur-ra, hur-ra, hur-ra-la-la-la-la, hur-ra, hur-ra, hur-ra-la-la-la-la. Und dann zu
 ra! Wir Deutschen
 ra! Sie mußten

Schles = wig, und dann zu Schles = wig, und dann zu Schles = wig mit Hur = ral
 schos = sen, wir Deut = schen schos = sen, wir Deut = schen schos = sen mit Hur = ral
 ster = ben, sie muß = ten ster = ben, sie muß = ten ster = ben mit Hur = ral

Wohlauf, ihr Brüder von der Infanterie.

Im Schritt.

Laufiß, Inf. Rgmt. 52.

1. Wohl = auf, ihr Brü = der von der In = fan = te = rie, es
 2. Pflanz auf, pflanz auf, — ihr In = fan = te = rie, der
 3. Ist ei = ner ge = schos = sen, zu Wo = den ge = streckt, so

gilt für un = ser Le = ben. Es gilt für un = ser
 Feind läßt sich nicht schrek = len, der Feind ist un = ser
 wird er von uns be = gra = ben, drei Schuß, drei Schuß für sei = ne

Va = ter, Va = ter = land, drum neh = men wir mu = tig die Waf = fen in die Hand.
 Schei = ben, Schei = ben = ziel, es le = be hoch die In = fan = te = rie!
 Tap = fer = keit, die schießt man ihm ins Grab zu sei = ner, sei = ner Zeit.

4. Und kehren wir einst in die Heimat zurück, der Krieg hat nun ein Ende, so rufen wir alle Viktoria zugleich, es lebe hoch das deutsche, deutsche Reich!

5. Und kehren wir einst zu dem Liebchen zurück, die wir so zärtlich lieben, so bekommen wir statt einen Kugel, Kugelschuß von ihrem Mund einen süßen, süßen Kuß.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

(Der Freiheit Schlachtruf.)

Fest.

A. Methfessel, 1878.



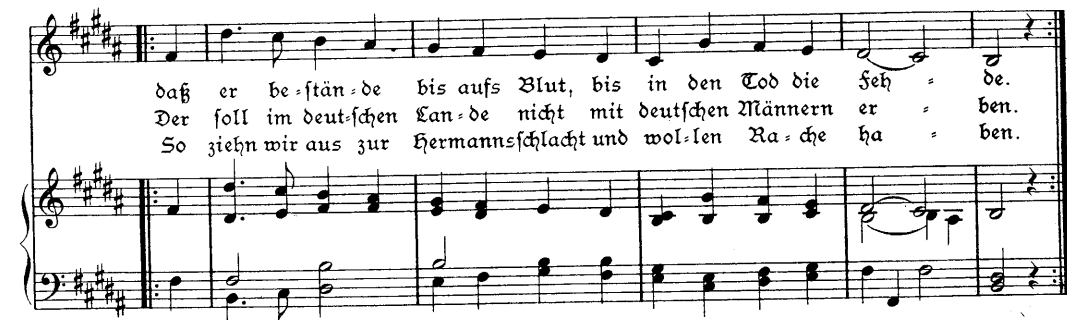
1. Der Gott, der Ei-sen wach-sen ließ, der woll-te fei-ne Knech-te, drum
2. So wol-len wir, was Gott ge-wollt, mit rech-ten Treu-en hal-ten und
3. O Deutsch-land, heil-ges Va-ter-land, o deut-sche Lieb und Treu-e! Du



gab er Sä-bel, Schwert und Spieß dem Mann in sei-ne Rech-te, drum
nim-mer im Ty-ran-nen-sold die Men-schen-schä-del spal-ten; doch
ho-hes Land, du schö-nes Land! Wir schwö-ren dir aufs neu-e: Dem



gab er ihm den küh-nen Mut, den Zorn der frei-en Re-de,
wer für Tand und Schan-de ficht, den hau-en wir zu Scher-ben!
Bu-ben und dem Knecht die Aht, den spei-sen Krähn und Ra-ben!



daß er be-stän-de bis aufs Blut, bis in den Tod die feh-de.
Der soll im deut-schen Lan-de nicht mit deut-schen Männern er-ben.
So ziehn wir aus zur Hermann-schlacht und wol-len Ra-che ha-ben.

4. Laßt brausen nur, was brausen kann, in hellen, lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, zum heiligen Krieg zusammen! Und hebt die Herzen himmelan und himmelhoch die Hände, und ruft alle Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein Ende!

5. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flöten! Wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röten, mit Hentferblut, Franzosenblut... o süßer Tag der Rache! Das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache.

6. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf, fliege, stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der freien:

Tabak ist mein Leben.

(Tabakslid.)

Nicht zu schnell.

Aus Westfalen, vor 1830.



1. Ta = bak ist mein Le = ben, dem hab ich mich er = ge = ben, er =
 2. Geh, mein Mäd = chen, ho = le, geh, hol mir ei = ne Koh = le, ja
 3. Ro = sen und Vi = o = len, mein Mäd = chen, sollst du ho = len, ja
 4. Kommt, ihr Brü = der al = le und reist mit mir nach Hal = le, ja



ge = ben, Ta = bak ist mei = ne Lust. Und eh ich ihn sollt las = sen, viel
 Koh = le, auf daß mein Pfeif = chen brennt; mein Pfeif = chen an = zu = zün = den... der
 ho = len; schau nur ein we = nig her. Das, was aus mei = ner Ta = sche hängt und
 Hal = le, da ist der Ta = bak gut. In Hal = le, ja, da wächst er, der



lie = ber will ich has = sen, ja has = sen, selbst ei = nes Mädchens Kuß.
 Ta = bak muß ver = schwin = den, ver = schwin = den, gleich wie der Rauch im Wind.
 was aus mei = ner Pfei = fe brennt, ja Pfei = fe brennt, das wird Ta = bak ge = nannt.
 al = ler = be = ste Kna = ster, ja Kna = ster, drum raucht nur tap = fer zu!
 Auch im Vergiß = hen und in Brandenburg.

pp

Ein Fährndrich zog zum Krieg.

Im Balladenton.

Das Malbroughlied.

1. Ein fährnd-ri- ch zog zum Krie = ge, vi-di = bum, val-le-ra, juch = hei = ras = sa. Ein
 2. Er liebt ein jun-ges Mäd = chen, " " " " " " " " " " Er
 3. Sie stieg auf ho-hem. Ber = ge, " " " " " " " " " " Sie

fährndrich zog zum Krie = ge, wer weiß, kehrt er zu-rück, wer weiß, kehrt er zu-rück.
 liebt ein jun-ges Mäd = chen, die war so wun-der-schön, die war so wun-der-schön.
 stieg auf ho-hem Ber = ge, dem fährndrich nach-zu-sehn, dem fährndrich nach-zu-sehn.

4. Ach fährndrich, liebster fährndrich, was bringst du Neues mit?
5. „Was ich dir Neues bringe, macht dir die Äuglein rot.
6. Der fährndrich liegt erschossen, er sieht schon längst nicht mehr.
7. Ich sah ihn selbst begraben von vielen Offizieren.
8. Der erste trug sein Degen, der zweite sein Pistol.
9. Der dritte trug sein Kürass, der vierte seinen Helm.
10. Da droben auf jenem Berge sang eine Nachtigall.
11. Die sang den fährndrich zur Erde für seine Tapferkeit.
12. Über sein Grab ward geschossen mit Pulver und mit Blei.“

Strophe 10 u. 11 durch meinen Bruder Aleg von den 31-figern in Altona.

Zieht der Deutsche in den Krieg.

Schnell und herb.

Altes Soldatenlied.

1. Zieht der Deut-sche in den Krieg, winkt ihm Eh-re, winkt ihm Sieg.
 2. Je = der Feind und je = des Heer fin = det tapf-re Ge = gen = wehr.
 3. Treu dem Heer und sei = nem Gott stürzt der Deut-sche in den Tod.
 4. In dem feu = er, in der Schlacht steht der Deut-sche Tag und Nacht.

1 = 4. Hau, hau, Kling, kling,
 1 = 4. Hau, hau, hau sie nie-der! Klang, Klang, trin-ket wie = der!

pp

Deutsche Worte hör' ich wieder.

(Heimkehr aus Frankreich.)

Etwas langsam.

Volksweise.

1. Deut-sche Wor-te hör ich wie-der; sei ge-grüßt mit Herz und Hand, Land der
 2. O wie sehnt ich mich so lan-ge doch nach dir, du mei-ne Braut! Und wie
 3. Al-les Gu-ten, al-les Schö-nen rei-che, sel-ge Hei-mat du! fluch den

Freu-de, Land der Lie-der, schö-nes, heit-res Va-ter-land! Fröh-lich fehr ich nun zu-
 ward mir freu-de-ban-ge, als ich wie-der dich er-schaut! Weg mit wel-schem Lug und
 Frem-den, die dich höh-nen, fluch den Fein-den dei-ner Ruh! Sei ge-grüßt mit Herz und

rück, Deutschland, du mein Trost und Glück, Deutschland, du mein Trost und Glück!
 Land-Deutschland ist mein Va-ter-land, Deutschland ist mein Va-ter-land!
 Hand-Deutschland, du mein Va-ter-land! Deutschland, du mein Va-ter-land!

Hoffmann von Fallersleben. 1839.

Freiheit, die ich meine.

Gehalten und innig.

Carl Gross, 1808.

1. { Frei = heit, die ich mei = ne, die mein Her = z er = füllt, } Magst du nie dich
 2. { komm mit dei = nem Schei = ne, sü = ßes En = gels = bild! }
 1. { Auch bei grü = nen Bäu = men in dem lust = gen Wald, } Ach, das ist ein
 2. { un = ter Blü = ten = träu = men ist dein Auf = ent = halt. }

zei = gen der be = dräng = ten Welt? Füh = rest dei = nen Rei = gen nur am Ster = nen = zelt.
 Le = ben, wenn es weht und klingt, wenn dein stil = les We = ben won = nig uns durchdringt.

3. Wenn die Blätter rauschen süßen Freundesgruß, wenn wir Blicke tauschen, Liebeswort und Kuß. Aber immer weiter nimmt das Herz den Lauf, Lauf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf.:|

4. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind, will der Welt beweisen, was es denkt und minnt. Blüht ihm doch ein Garten, reißt ihm doch ein Feld: auch in jener harten, steinerbauten Welt.:|

5. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt, wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht, I: mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.:|

6. Hinter dunklen Wällen, hinter ehernem Thor, kann das Herz noch schwellen zu dem Licht empor. Für die Kirchenhallen, für der Väter Gruft, I: für die Liebsten fallen, wenn die Freiheit ruft.:|

7. das ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot; Heldenwangen blühen schöner auf im Tod. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust, I: wollest gern dich senken in die deutsche Brust!.:|

8. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, I: hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.:|

M. v. Schenkendorf. 1813.

Pfeifchen, wer hat dich erfunden.

Im Schritt.

(Marschlied.)

Gießen, Inf.-Mgmt. 116.

1. Pfeif = chen, wer hat dich er = fun = den, wem ver = dankst du dein Be =
 2. Wol = len Wei = ber uns ver = flu = chen we = gen Ta = bats = rau = che =
 3. Komm ich, a = bends spät nach Hau = se, wenn die Tür ver = schloß = sen

stehn? (Eins! Zwei!) Ist sein Na-me längst ver-schwunden? Sag, war-um, sag, war-um ist das ge-
 rei, " " ei, so wollen wirs ver-su-chen, ob das Rauchen, das Rauchen schäd-lich
 ist, " " so nehm ich meine Pfeif und rau-che bis die Tür, ja die Tür ge-öff-net

stehn? (Eins! Zwei!) 1. 5.
 sei. " " } O wie schön, wie schön, wie schön, wie schön, wie schön bist du, Ma-rie! läßt mir
 ist. " " }

fei-ne Ruh, Marie, tanzt auf Gummi-schuh, Marie! O wie schön, wie schön, wie schön, wie schön, wie

schön bist du, Ma-rie, span-ne mal los, span-ne mal los, span-ne mal los!

4. Lieg ich einst im Sterbebette, reicht mir meine Pfeife her! Rauch mit jedem um die Wette, 1: Zug für Zug: 1 mein Pfeifchen leer.

5. Lieg ich einst im Schoß der Erde, reicht mir meine Pfeife her! Leg ich meine Pfeif zur Seite, 1: meine Pfeife: 1 schmeckt nicht mehr.

*) Eins, zwei, wird laut gerufen.

Die Sonne sank im Westen.

(Schlacht bei Sedan, 2. September 1870.)

Langsam.

Aus dem Nassauischen. 1880.

1. Die Son-ne sank im We-sten und mit ihr schwand der Tag, —
 2. Und un-ter all den To-ten lag ster-bend ein Sol-dat, —
 3. Er neigt sein Haupt zum an-dern, der ster-bend zu ihm spricht: —

es naht mit ih-rem Schlei-er die dunk-le, kühl-le Nacht. —
 und ne-ben ihm zur Sei-te da kniet sein Ka-me-rad. —
 „Nimm hin, ge-lieb-ter Bru-der, was mir am Her-zen liegt! —

4. Nimm diesen Ring vom Finger, wenn ich gestorben bin und alle meine Briefe, die im Tornister sind.
5. Und sollte dich einst führen zur Heimat das Geschick, so gebe meinem Liebchen das teure Pfand zurück.
6. Sag ihm, daß ich gestorben bei Sedan in der Schlacht, und in den letzten Zügen der Treuesten noch gedacht.
7. Und sollte sie nach Jahren einst einen andern frein, so soll sie oftmals denken an den gefallnen Freund.
8. Und bin ich auch geblieben bei Sedan in der Schlacht, werd ich im Himmel beten noch für ihr fernres Glück.
9. Komm her, geliebter Bruder, und nimm den Abschieds-kuß: Ich fühle, daß ich sterbe, von ihr nun scheiden muß!
10. Er legt sich ruhig nieder, der teure, tapfre Held und streckt die matten Glieder bei Sedan auf dem Feld.
11. Und Sonne, Mond und Sterne mit ihrem Silberlicht, die leuchten dem Soldaten ins blasse Angesicht.

Ich liebe dich.

Fröhlich.

Aus Hessen.

1. Ich lie-be dich, so lang ich le-ben wer-de, so lang ein
 2. Ach, Mäd-chen ha-be, ha-be doch Er-bar-men mit dei-nem
 3. Ja, al-les, al-les will ich für dich wa-gen, was nur zu
 4. Ja, liebst du mich, ver-tausch ich nicht mein Le-ben, ja nicht mit

Herz in mei-nem Bu-sen schlägt, so lang ein Gott re-giert auf die-ser
freund, der dich so zärt-lich liebt! O, schließ ihn ein in dei-ne zar-ten
wa-gen ir-gend mög-lich ist; ja selbst den Tod will ich für dich er-
dem, der Kron und Szept-er trägt, was du mir gibst, kann nur ein Gott mir

Er-de, bis Got-tes En-gel einst die To-ten weckt.
Ar-me, der Lieb und Le-ben ger-ne für dich gibt.
tra-gen, so teu-er mir ja auch das Le-ben ist.
ge-ben, denn dei-ne Lieb macht Herz und Sinn be-wegt.

D' Rekrute sin bravi Soldate.

Leicht bewegt

Aus dem Elsaß.

1. D' Re = kru = te sin bra = vi Sol = da = te, d' Re = kru = ti sin bra = vi Leut; — siemian
2. Als mir auf Col = mar kum = me, bim Krone-wirt leh-re mir ein, — dort
3. Als mir ge = ges = sn und trun-ken habn, den Krone-wirt zah-le wir aus: — A =
4. Als wir vors Tor hin = aus ka = men, der Tam = bour schlägt die Trumm: Leb't

Va-ter und Mut-ter ver-las-sen, es kann ja nicht an-ders sein. —
wol-len wir es-sen und trin-ken und wol-len recht lu-sstig sein. —
de, — herz = tau = si = ges Schät-zel, zum Tor — mar-schie-ren wir aus. —
wohl! mein Va-ter und Mut-ter, lebt wohl, bis i wied-erum kumm! —

Als Soldat bin ich geboren.

Gemäßigt.

(Invalide.)

Aus Harleshausen, Heffen.

1. Als Sol = dat bin ich ge = bo = ren, bin ge = so = gen in das
 2. Das Er = er = zie = ren zu — ler = nen, das fällt mir so
 3. Und als ich es ge = ler = net hatt, da muß ich in den

feld, und ich hab schon viel er = fah = ren, wie es zu = geht auf der
 schwer, a = ber ach, ich muß es ler = nen, denn es macht mir Plä =
 Krieg, zu — Döp = pel auf der Schan = ze, da ward ich bles =

Welt, und ich hab schon viel er = fah = ren, wie es zu = geht auf der Welt.
 fier, a = ber ach, ich muß es ler = nen, denn es macht mir Plä =
 firt, zu Döp = pel auf der Schan = ze, da ward ich bles =

4. Geschossen wurde ich es durch den Arm und durch das Bein, voller Schmerzen muß ich liegen auf dem Schlachtfeld allein.

5. Und als ich es kurieret war, da kriegt ich meinen Lohn, allen Monat einen Taler, das war meine Pension.

Es sag ein jeder, was er will.

Mäßig schnell.

Aus Heffen 1880.

1. Es sag ein je = der, was er will, daß ein Sol = dat — muß lei = den
 2. In der Ka = fern er woh = nen muß, daß ist sein ein = zi = ger Ver =
 3. Des Morgens, wenn der Tag an = bricht, der Un = ter = of = fi = zier im Zim = mer

viel. Viel Hiß' und Kält' muß er er = tra = gen, muß sein Ge = wehr, Tor = ni = ster druß. Da gibt es nichts als Graupen so = chen, we = nig fleisch und vie = le spricht: Steht auf und tu = et euch ra = sie = ren, wie einm Sol = da = ten tut ge =

tragen und dies und je = nes, noch viel mehr, zu = lezt gibt er sein Le = ben her. Knochen: Das ist sein einziges Mit = tags = brot: Des A = bends muß er lei = den Not. bühren, zieht euch recht munter und sauber an, es kommt viel = leicht der Herr Hauptmann.

4. Die Montierung ist auch sehr klein, das Tuch dazu ist auch nicht fein. Die Hosen sind wohl ohne Futter, das Brot, das ist man ohne Butter. Schuh und Stiefel sind auch nichts nuz, das Haar am Kopf ist abgestuht.

5. Und kommt der Geldtag nun herbei, so hört man schon das Wehgeschrei. Kaum hat man nun das Geld empfangen, so kommt die Waschfrau schon gegangen, der Wirt, der schreit zur Tür herein: Soldat, bezahl den Brantwein.

6. Wie schimpft und flucht nicht der Soldat, wenn er kein Geld im Beutel hat. Er schimpft ja nicht aus Herzensgrund, es kommt ja nur aus seinem Mund, und Gott der Herr, der ist gerecht, der straft ja keinen Krieger gestnecht.

Mein Herz ist so traurig.

Wemütig getragen.

(Arrestlied.)

Aus Geinsheim am Rhein.

1. Mein Herz ist so trau = rig, mei = ne Au = gen voll Trä = nen,
2. : Vor = her, da wußt ich nichts von lei = nem Lei = den,
3. : Vor = her, da ging es mir nach mei = nem Ver = lan = gen,

weil ich von die = ser Welt Ab = schied muß neh = men.
jezt a = ber weiß ich nichts von lei = nen freu = den.
jezt a = ber siß ich im Ar = = rest ge = = fan = gen.

4. Ach Eltern, liebe Eltern mein, straft eure Kinder, nehmt euch ein Beispiel an mir armen Sünder.

5. Lustig auf dieser Welt, lustig auf Erden! Was noch nicht geschehen ist, kann ja noch werden.

Lebet wohl, ihr Lieben alle.

(Auf den Tod des 1807 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ludwig v. Preußen gedichtet.)

Ruhig.

Aus Westfalen.

1. Le = bet wohl, ihr Lie = ben al = le, all ihr Lie = ben, le = bet wohl! }
 denn ich muß jeht e = wig mei = den, was mir war so süß und hold. }

2. Der Fran = so = sen wü = ste Rot = ten füg = ten uns viel Schimpf und Schand, }
 woll = ten un = ser Reich ver = spot = ten, höh = nen Kö = nig, Da = ter = land. }

Wollt ihr mich noch ein = mal se = hen, stei = get auf die ho = hen
 Das soll kei = ner von uns lei = den, aus, du Schwert, aus dei = ner

Ver = ge, schaut hin = ab ins tie = fe Tal, — schaut hin = ab ins tie = fe Tal.
 Scheiden! Zei = ge dem Fran = zos' ge = schwind, daß in Deutschland Männer sind!

3. Doch das Unglück hat geschworen mit dem Feinde einen Bund, mich muß' hier das Schwert durchbohren, und ich lieg hier toteswund, sehe unsre Scharen fliehen, seh den Feind als Sieger ziehen. Meines Königs ganze Macht ist verloren in der Schlacht.

4. Dennoch will ich ruhig sterben, alles ist noch nicht verlorn, unsre Kinder müssen erben unsre Rache, unsern Jörn! Einmal soll es uns gelingen durchzureißen alle Schlingen, einmal wird das Werk vollbracht: Jeht, ihr Brüder, gute Nacht!

Hinaus in die ferne.

Heiter, im Schritt.

(Marschlied der Jäger.)

A. Methfessel, 1813.

1. Hin = aus in die fer = ne mit lau = tem Hör = ner = klang, die Stim = men er =
 2. Wir hal = ten zu sam = men, wie treu = e Brü = der tun, wenn Tod uns um =
 3. Der Hauptmann, er le = bel' er geht uns kühn vor = an; wir sol = gen ihm
 4. Wer woll = te wohl zit = tern vor Tod und vor Ge = fahr? Vor feig = heit und

he = bet zum männ = li = chen Ge = sang! Der frei = heit Hauch weht
to = bet und wenn die Waf = fen ruh'n; uns al = le treibt ein
mu = tig auf blut = ger Sie = ges = bahn! Er führt uns jezt zum
Schan = de er = blei = chet unf = re Schar. Und wer den Tod im

kräf = tig durch die Welt, ein frei = es, fro = hes Le = ben uns wohl = ge = fällt.
rei = ner, frei = er Sinn, nach ei = nem Zie = le stre = ben wir al = le hin.
Kampf und Sieg hin = aus, er führt uns einst, ihr Brü = der, ins Va = ter = haus.
heil = gen Kamp = fe fand, ruht auch in frem = der Er = de im Va = ter = land.

Auf Serajewos Höhe.

Ernst.

Aus Österreich.

1. Auf Se = ra = je = wos Hö = he, in ein = sam, stil = ler Nacht,
2. Auf blickt er zu den Ster = nen, zum sil = ber = hel = len Mond,
3. Drauf blickt er in die fer = ne, rings um ihn kracht es schon,

da stand ein Lan = des = schüt = ze auf Po = sten treu = e Wacht.
schickt sei = ne Her = zens = grü = ße wo sei = ne Lieb = ste wohnt.
da stand, wie her = ge = zau = bert, das gan = ze Va = tail = Ion.

4. Heraus, ihr Kameraden, geschwind und spannt den Hahn; da stand wie hergezaubert, das ganze Bataillon.
5. Es stürzten die Insurgenten und rufen, „Gnade Gott!“ Aber wo die Eifer zieler, da gibt es Blut und Tod.
6. Elf schießt der Schütze nieder in seiner größten Wut, doch plötzlich stürzt er nieder und liegt in seinem Blut.
7. Er hört nicht aufs Kommando vor Jammer und vor Schmerz, er liegt in Feindeslanden, getroffen durch das Herz.
8. Er hält ein kleines Brieflein fest in der kalten Hand, daroben steht geschrieben: Grüßt Weib und Vaterland!

So willst du wieder einsam mich verlassen.

Gemäßig.

(Landwehrlied 1870.)

Aus Heffen, 1889.



1. So willst du wie = der ein = sam mich ver = las = sen, willst wie = der ziehn ins blut = ge =
 2. O teu = res Weib, was hilfst dein ban = ges Kla = gen, wenn mich die har = te Mannespflicht ver =
 3. „Sieh dei = ne Klei = nen, wer wird sie er = näh = ren, wenn Frankreichs Er = de dir den Hü = gel =
 4. „Wohlblüht er hier und doch darf ich nicht wei = len, das Va = ter = land heißet diese heil' = ge



feld; darf ich denn nicht in Ru = he dich um = fas = sen, ist dir die
 langt! Ein deut = sches Weib muß gro = ßen Schmerz er = tra = gen, muß stehn im
 baut? Wer steht als Schuß vor un = sers Hau = ses To = ren, wenn un = ser
 Pflicht. Mag mich des To = des Schreckens = arm er = ei = len, der deutsche



Lieb nicht wer = ter als das Geld? Hin ziehst du nun ins feld, Blut zu ver =
 Schick = sals = kamp = fe un = er = bangt. Jenseits des Rheins, dort bren = nen neu = e
 Schmerz dein frü = hes Grab be = weint? O, blei = be doch in uns = rer trau = ten
 Mann hebt vor dem To = de nicht. Du und die Kin = der sind in gu = ten



gie = ßen, die Trä = nen solln aufs neu = e wie = der flie = ßen, und all mein
 flammen, der deut = sche Herr = scher ruft sein Heer zu = sam = men: Auch mir er =
 Hüt = te, er = hör der Mut = ter und der Gat = tin Bit = tel! Nur in des
 Hän = den: Nach sei = ner Gna = de mag er es voll = en = den. Mit euch ist



Glück, das mich so reich ge-macht, umschließt die Trän und bitt-re Gra-bes-nacht!
tönt der ho-he Hur-ra-klang, auch mich er-greift der deutsche Schwerter-klang!
Hau-ses hei-mat-li-chem Raum blüht uns des Le-bens schönster Blü-ten-baum!
Gott! Her-aus, mein deutsches Schwert! Noch ei-nen Gang und frei ist deut-sche Erd!"

Es ging ein Mädchen —.

Gemächlich.

Aus Meran, 1853.



1. Es ging ein Mädchen Gras-schnei-den, Gras schnei-den wollt sie gehn, —
2. Was hei-ßest du mich stil-le stehn, ich hab ja noch kein Gras. —
3. Hast du ein bö-ses Müt-ter-lein, schlägt dich fast al-le Tag, —



1. be-geg-net ihr ein fähn-de-ri-chen und hei-ßt sie stil-le stehn. — stehn.
Ich hab ein bö-ses Müt-ter-lein, schlägt mich fast al-le Tag. — Tag.
bind dir das klei-ne fin-ger-lein, und sag, es sei dir ab. — ab.

4. Was heißet du mich lügen? Steht mir auch nicht schön an, ich will viel lieber sagen, der fähndrich sei mein Mann.
5. Ach Mutter, liebste Mutter, gib du mir einen Rat: Es läuft mir all früh Morgen ein frischer fähndrich nach.
6. Ach Tochter, liebste Tochter, den Rat, den geb ich dir: Laß du den fähndrich laufen, bleib noch ein Jahr bei mir!
7. Ach Mutter, liebste Mutter, dein Rat, der ist nicht gut. Der fähndrich ist mir lieber als all mein Hab und Gut.
8. Ach Tochter, liebste Tochter, kein Geld das hab'n wir nit: Der Vater hat alls ver-rau-schet im Würfel- und Kartenspiel.
9. Und hats mein Vater ver-rau-schet im Würfel- und Kartenspiel, so dank ichs Gott dem Herren, daß ich sein Mägdelein bin.
10. Wär ich ein Prinz geboren, so zög ich in das Feld, die Trommel zu revieren wohl um des Kaisers Geld.
11. Ach Tochter, liebste Tochter, mein Willen geb ich drein: Tu du den fähndrich heiren, kommst allzeit bei ihm sein!
12. Ach Mutter, liebste Mutter, der Rat gefällt mir wohl. Jetzt muß ichs halt abwarten, ob mich der fähndrich holt.

#

Und dar = in = nen muß ich las = sen meinen al = ler = lieb = sten, schön = sten Schatz.
Willst du mir die Frei = heit schen = ken, bei dir zu sein ein hal = be Stund?
wenn du mir willst treu ver = blei = ben bis auf die al = ler = lez = te Stund.

4. Hoch am Himmel stehn zwei Sterne, leuchten heller als der Mond, einer leucht auf mein Schlafzimmer, der andre vor des Liebchens Tür.

5. Spielet auf, ihr Musikanten, spielet auf ein Saitenspiel, meinem Schätzchen zu Gefallen, weil ich mich von ihr scheiden will.

6. Blei und Pulver muß man haben, wenn man Franzosen schießen will; schöne Mädchen muß man lieben, wenn man sich einstmals heiraten will.

Durch ganz Deutschland mit verschiedenen Städtenamen.

Bei Sedan auf den Höhen.

Langsam.

Hessen und Rheinlande.

1. Bei Se = dan auf den Hö = hen, da stand nach blut = ger Schlacht bei
2. Die Wol = fen ziehn nach O = sten, die Dör = fer stehn in Brand, sie
3. Er ging wohl auf und nie = der, schaut an die to = te Schar, die

stil = lem A = bend = we = hen ein Schüt = ze auf der Wacht.
leuch = ten durch die flu = ren weit = hin ins gan = ze Land.
ge = stern um die Stun = de noch frisch und rü = stig war.

4. Was jammert dort im Busche? Was klagt in bitterer Not?, „Gib mir, Gott, zur letzten Stunde einen ruhig sanften Tod!“

5. Der Schütze schlich sich näher, da lag ein Reitersmann mit tiefer Todeswunde im Busche bei Sedan.

6. „Gib Wasser, deutscher Kamerad, die Kugel traf mich so gut, hier an dem Wiesenrande, da floß zuerst mein Blut.

7. Gewähre mir die Bitte und grüß mir Weib und Kind: Ich heiß Andreas Förster und bin aus Saargemünd.

8. Ich ließ mein Weib und Kinder daheim beim trauten Herd, sie harren ihres Vaters, der niemals wiederkehrt.

9. Grab mich am Wiesenrande dort ein im Morgenrot! Er sprach und schloß sein Auge, der Reitersmann war tot.

10. Um hellen frühen Morgen grub ihm der Schütz das Grab, gab ihm viel Wiesenblumen und Zweig mit hinab.

11. Er machte auch ein Kreuzlein und schrieb die Worte drauf: „Hier ruht ein tapfrer Reiter, bis ihn der Herr weckt auf.“

Ach Gott, wie traurig.

Mäßig.

Weißenburg, 1889.

1. Ach Gott, wie trau-rig gehts doch un fern Brüdern, von de-nen noch so viel in Frank-reich stehn!
 2. Da sprach voll freud ein klei- nermunt'rer Kna-be: „Ach Mutter, kommst mein Brüdernoch nicht bald?“
 3. Drum, Mäd-chen, den-le nicht an Lie-bes-ban-de, denk nicht an Mu-si-kant und Hoch-zeits-tanz,
 4. Dort liegt sein Leib mit Sand und Stein be-de-fet, und, ach, so mancher fand sein frü-hes Grab.

Und ach so mancher, mancher kehrt nicht wieder, und seine El-tern ihn nicht wieder-sehn.
 „Dein Bruder liegt bei Wei-ßen-burg im Grabe, sein Auge sieht nicht mehr der Sonne Strahl!“
 dem dein Ge-lieb-ter schlummert schon im Sande, das Va-ter-land reicht ihm den Lorbeer-kranz.
 Dort liegt so mancher Jüngling hin-ge-streckt, der sei-nen El-tern Brot im Al-ter gab.

Ich hab mich ergeben.

Zunig.

Thüringische Volksmelodie, vor 1819.

1. Ich hab mich er-ge-ben mit Herz und mit Hand dir, Land voll Lieb und Le-ben, mein
 2. Mein Herz ist ent-glom-men, dir treu zu-ge-wandt, du Land der frei'n und frommen, du
 3. Will hal-ten und gläu-ben an Gott fromm und frei, will, Va-ter-land, dir blei-ben auf

deut-sches Va-ter-land, dir, Land voll Lieb und Le-ben, mein deutsches Va-ter-land.
 herr-lich Her-manns-land, du Land der frei'n und frommen, du herr-lich Her-manns-land.
 e-wig fest und treu, will, Va-ter-land, dir blei-ben auf e-wig fest und treu.

4. Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut, k'zum frischen freudgen Leben, zum freien, frommen Mut.:!
 5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, l: zu Leben und zu sterben fürs heilige Vaterland.:!

Maßmann, 1820.

Stimmt an mit hellem, hohen Klang.

165

Frisk und kräftig.

Methfessel.

1. Stimmt an mit hel-lem, ho-herm Klang, stimmt an das Lied der Lie-der, des
2. Der al-ten Bar-den Va-ter-land, dem Va-ter-land der Treu-e, dir
3. Zur Ah-nen-tu-gend wir uns weihn, zum Schut-ze dei-ner Hüt-ten, wir

Va-ter-land des Hoch-ge-sang, das Wald-tal hall es wie-der.
frei-es, un-be-zwung-nes Land, dir weihn wir uns aufs neu-e.
lie-ben deut-sches fröh-lich-sein und al-te, deut-sche Sit-ten.

4. Die Varden sollen Lieb und Wein, doch öfters Tugend preisen und sollen hiedre Männer sein in Taten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Matthias Claudius.

Schatz, du bleibst hier.

Marchmäß'ig.

Würzburg, 1872.

1. Schatz, du bleibst hier, und ich muß fort, ach Gott, wie wird mirs
2. Jetzt steig ich auf mein Pferdchen auf, mei-ne Au-gen sind voll
3. Und wenn du in die frem-de kommst, so denk doch wie-der zu-

ge-hen! Wer weiß, ob wir ein ein-zigs-mal uns bei-de wie-der-se-hen.
Was-ser. Ach gro-ßer Gott, jetzt muß ich fort, ich muß mein Schatz ver-las-sen.
ruf-fe, ich hab viel tau-send Seuf-zer-lein, die will ich nach dir schik-ken.

4. Sit auf, sit auf, und reit davon, den Säbel an der Seiten! Der Feind greift an, gib kein Pardon, wir müssen alle streiten.

5. Frankreich ist so weit und breit, da liegen zwei schmale Landstraßen, da hat so mancher junge Soldat sein jung frisch Leben gelassen.

Nichts Schöneres auf Erden —.

(Schwalangschörlied.)

Aus Bayern.

Schneidig.

Von allen Wiederholt.

Einer.

Ende.

1. Nichts Schö = ne = res auf Er = den, als was ein Schwalang = schör.
 2. Kaum hats acht Uhr ge = schla = gen, sieht Mann und Roß zu Pferd.
 3. Wir rei = ten auf der Wie = se und tun ma = nō = ve = riern.

Einer.

Ein schwarzbraun Pferd zum Rei = ten, ein fe = derbusch von Haar, den Sä = bel an der
 Spa = zie = ren wird ge = rit = ten, Trom = pe = ter, reit vor = an, den fah = ner in der
 Der Ritt = meister kom = man = die = ret das gan = ze Ba = tail = lon und gleichdraufpräsen

Sei = ten, ob wohl was Schö = neres war! } Rā = tā = tā = rā = tā = tā = rā = tā = tā,
 Mit = ten und links ein flü = gel = mann. }
 tie = ret die gan = ze Es = fa = dron.

rā = tā = tā = rā = tā = tā = rā = tā = tā, rā = tā = tā = rā = tā = tā = rā = tā = tā,



Wiederh. bis Ende.

4. Wir reiten durch die Straßen, das Pflaster möcht krepieren. Das Liebchen steht am Fenster und sieht den Schwalangschör und denkt bei sich: Mein Schönster, wenn ich jetzt bei dir^{*)} wär.

5. Wir reiten dann zurucke in unsre Garnison. Ein jeder puht sein Sattl, sein Riemenzeug dazu, und geht zu seiner Kathl und wünscht ar a gute Ruh.

Reiterlied aus Bayern. Schwalangschör, aus Ehebauglegers, ein beliebtes bayerisches Regiment.

Überliefert von Anton Treitzler, der das Lied in seiner Jugend von einem bayerischen Reiter gelernt hat. Aufgeschrieben von Karl Viebleitner, Wien. Aus Pommer, „Das deutsche Volkslied“.

*) Das Volk singt hier derber.

VII, S. 78.

Wenn wir marschieren.

Gemüthlich.

(Der Fink.)

Sehr verbreitet.



Gegrüßt, du Land der Treue.

(Gruß an das Vaterland.)

Hans Gg. Nägeli, 1816.

Mäßig.

1 = 4. Ge - grüßt, du Land der Treu - e,

du deutsches Va - ter - land! Froh
mit Ei - chen frisch und grün. O
so stark in Zeit der Not. Be -
das mir das Le - ben gab, von

leist ich dir aufs neu - e den Eid mit Mund und Hand.
gib, daß ich mich freu - e noch lang an dei - nem Blühen!
gehrst du mich, so scheu - e ich Qua - len nicht und Tod.
dei - nen Ei - chen freu - e ein Blatt mir auf mein Grab.

Joh. Nep. Vogel, 1844.

Was ist des Deutschen Vaterland.

Mit Feuer.

(Des Deutschen Vaterland.)

Gustav Reichard, 1825.

Was ist des Deutschen Va - ter - land?

ists Preu - ßen - land, ists Schwaben - land? ists,
ists Bay - er - land, ists Stei - er - land? ists,
ists Pommer - land, West - fa - len - land? ists,

wo am Rhein die Re - be blüht? ists, wo am Belt die Mö - ve zieht? }
wo der Mar - sen Rind sich streckt? ists, wo der Mär - ker Ei - sen reckt? } O nein, nein
wo der Sand der Dü - nen weht? ists, wo die Do - nau brausend geht? }



4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Ists Land der Schweizer, ist's Tirol? Das Land und Volk gefiel mir wohl. O nein, o nein! : sein Vaterland muß größer sein. :
 5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß, es ist das Österreich, an Ehren und an Siegen reich. O nein, o nein! : sein Vaterland muß größer sein. :
 6. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne endlich mir das Land! So weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt. Das soll es sein! : Das, wacker Deutscher, nenne dein. :
 7. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Eide schwört der Druck der Hand, wo Treue hell vom Auge blüht und Liebe warm im Herzen sitzt. Das soll es sein! : Das, wacker Deutscher, nenne dein. :
 8. Das ist des Deutschen Vaterland, wo Zorn vertilgt den welschen Tand, wo jeder Franzmann heißet Feind, wo jeder Deutsche heißet Freund. Das soll es sein! : Das ganze Deutschland soll es sein. :
 9. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel sieh darein und gib uns rechten deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut. Das soll es sein! : Das ganze Deutschland soll es sein. :

Es leben die Soldaten!

Straff gehalten im Schritt.

Aus der Gegend von Ansbach, 1850.



4. Heut Schwören wir der Hanne und morgen der Susanne, die Lieb ist immer neu: Das ist Soldatentreu.
 5. Wir schmaufen wie Dynasten, und morgen heißt es fasten! Früh reich, am Abend bloß: Das ist Soldatenlos.
 6. Wer hat, der muß ausgeben, wer nichts hat, der soll leben! Der Ehmann hat das Weib und wir den Zeitvertreib.
 7. Es heißt bei unsern festen: Gestohlmes schmeckt am besten, unrechtes Gut macht fett: Das ist Soldatengebet.

Goethe, 1799, eingelegt als Soldatenchor zu „Wallensteins Lager“

König Wilhelm saß ganz heiter.

Mel: Prinz Eugen.

1. Kö-nig Wil-helm saß ganz hei-ter jüngst zu Ems, dacht gar nicht wei-ter
2. Da trat in sein Ka-bi-net te ei-nes Mor-gens Be-ne-det-te,
3. Wil-helm sag-te: „Be-ne-det-tig! Sie er-ei-fern sich un-nö-tig,

an die Hän-del die-ser Welt. Fried-lich, wie er war ge-sun-nen, trank er
den ge-sandt Na-po-le-on. Der fing zor-nig an zu fol-tern, weil ein
brauchen Sie man nur Ver-stand! Vor mir mö-gen die Spa-nio-len sich nach

sei-nen Krän-chen-brun-nen als ein Kö-nig und ein Held.
Prinz von Ho-hen-zol-ern soll auf Spa-niens Kö-nigs-thron.
Lust nen Kö-nig ho-len, mei-net-halb aus dem Pfef-fer-land."

4. Der Gesandte, so beschieden, war noch lange nicht zufrieden, weil ers nicht begreifen kann: und er schwänzelt und er tänzelt um den König und scharwenzelt, möcht' es gerne schriftlich han.
5. Da sieht unser Wilhelm Rege sich das klägliche Gewächse mit den Königsaugen an: sagtegar nichts weiter, fundern wandte sich, so daß bewundern jener seinen Rücken kann.
6. Als Napoleon das vernommen, ließ er gleich die Stiefeln kommen, die vordem sein Onkel trug. Diese zog der Bonaparte grausam an und auch der zarte Lulu nach den seinen frug.
7. So in grauer Kriegesrüstung rufen sie in stolzer Brüstung: Auf, Franzosen, über'n Rhein! Und die Kaiserin Eugenie ist besonders noch diejenige, die ins Feuer bläst hinein.
8. Viele tausend rote Hosen stark nun, treten die Franzosen eiligst untern Chassépot, blasen in die Kriegstrompete und dem Heere à la tete brüllt der tapfre Turifo.
9. Der Zephyre, der Zuave, der Spahi und jeder Brave von der grrrande nation: an zweihundert Mitrailseusen sind bei der Armee gewesen ohne sonstiges Kanon.
10. Deutschland lauschet mit Erstaunen auf die welschen Kriegsposaunen, ballt die Faust, doch nicht im Sack: nein, mit Fäusten, mit Millionen prügelt es auf die Kujonen, auf das ganze Lumpenpack.

11. Wilhelm spricht mit Moltke und Roone und spricht dann mit seinem Sohne: „Fritz, geh hin und haue ihn!“ Fritz, ohne lang zu feiern, nimmt sich Preußen, Schwaben, Bayern, geht nach Wörth und haue ihm.
 12. Haut ihm, daß die Lappen fliegen, daß sie all die Kränke kriegen in das klappernde Gebein, daß sie, ohne zu verschmaufen, bis Paris und weiter laufen und wir ziehen hinterdrein.
 13. Unser Kronprinz, der heißt Fritz, und der fährt gleich einem Blitze unter die Franzosenbrut. Und ob wir sie gut geschlagen, Weißenburg und Wörth kann's sagen: Denn wir schrieben dort mit Blut.
 14. Ein Füsilier von dreiundachtzig hat dies neue Lied erdacht sich nach der alten Melodei. Drum, ihr frischen, blauen Jungen, lustig darauf losgesungen! Denn wir waren auch dabei.

Dr. med. Kreusler. 1870.

Was blinkt so freundlich in der Ferne.

Gemütlich im Schritt.

(Reservistenlied.)

Durch ganz Deutschland gesungen.

1. Was blinkt so freundlich in der fer-ne? Das lie-be, teu-re Va-ter-haus,
 Ich war Sol-dat und war es ger-ne, doch jezt ist mei-ne Dienst-zeit aus.
 2. Den er-sten Po-sten, den wir ste-hen, den ste-hen wir vor Lieb-chens Tür;
 da ha-ben wir auf nichts zu se-hen und fei-ne Ron-de stört uns hier.

1-5. Drum Brü-der, stoßt die Glä-ser an, es le-be der Re-ser-ve-mann, der

treu ge-dient hat sei-ne Zeit, — dem sei ein vol-le Glas ge-weiht.

3. Die Mutter sitzt und denkt nach, wo nur die Lina bleiben mag? Die gute Alte, wenn sie wüßt, die Lina küßt ein Reservist.

4. Die erst Patrouille, die wir machen, zum Wirtshaus gehts, zu Bier und Wein: Der Wirt erzählt von Kriegesfachen und schenkt den Reservisten ein.

5. Ich hab gedient, das ist gewiß, zwei Jahr als deutscher Infantrist und mache auch noch, wenn ich kann, die Übung mit dem Landwehrmann.

Husaren, Jäger, Grenadier.

Gedehnt.

(Zapfenstreich.)

Signal

1. Hu = sa = ren, Jä = ger, Gre = na = dier, was macht ihr
 2. Wenn ihr nicht schnell da = von euch macht, so werdt ihr
 3. Und auch ihr lust' = gen fü = si = ller schnell weg vom

oh = ne Ur = laub hier? Neun Uhr, neun Uhr, neun Uhr!
 auf den Trab ge = bracht, lauf zu, lauf zu, lauf zu!
 Lieb = chen, Tanz und Bier, nach Haus, nach Haus, nach Haus!

4. Wer bei dem Mädchen sitzen bleibt, bekommt Arrest zum Zeitvertreib, der Hauptmann hat's gesagt.
 5. Mein Kind, was nützt mir noch ein Kuß, wenn ich dafür ins Loch doch muß, schlaf wohl, schlaf wohl, schlaf wohl!

Heut scheiden wir.

Etwas langsam.

(Reservistenlied.)

In ganz Deutschland.

1. Heut schei = den wir aus eu = rem Krei = se, wir le = gen ab den Eh = ren = rock,
 2. Ge = schlos = sen geht es in Sek = tio = nen zum leh = ten = mal zum Tor hin = aus,
 3. So lebt denn wohl ihr Ka = me = ra = den, die ihr noch län = ger die = nen müßt,
 4. Doch ruft das Va = ter = land uns wie, der als Re = ser = vist und Landwehrmann,

wir tre = ten an die Hei = mat rei = se mit ei = nem Re = ser = vi = sten = stock.
 die Müt = ze sitzt auf ei = nem Oh = re, und kei = ne Wa = che ruft her = aus.
 bis daß man auch zu euch wird sa = gen: Seht dort den jun = gen Re = ser = vist!
 so le = gen wir die Ar = beit nie = der und fol = gen Deutschlands Fah = nen dann.



Was wandert dort.

Gemäßig.

(Reservistenlied.)

Aus Kassel, Inf.-Rgmt.

1. Was wandert dort so lustig auf der Straße mit auf-ge-roll-ten Ach-sel-klappen hin?
 2. Wie oftmals hab ich im Ar-rest ge-ses-sen, war ein-ge-ker-tert wie ein junger Bär,
 3. Die Pritsche drückt gar oftmals mei-ne Glieder, und oftmals war ich ganz und gar ver-zagt,

Es ist Re-ser-ve, sie wird, sie wird ent-las-sen und freut sich auf ein fro-hes Wie-der-sehn.
 doch die-ses al-les will ich gern ver-ge-sen, denn fürs Ver-lor-ne gibt der Jud nichts mehr.
 dann sprach mein Herz: faßt frischen Mut, ihr Brüder, denn auch für euch kommt einst der jün-g-ste Tag.

4. So lebt denn wohl, ihr alle, meine Brüder, die ihr noch länger, länger dienen müßt, bis daß man auch zu euch dereinst wird sagen: Seht dort den jungen, stolzen Reservist!

5. So lebt denn wohl, ihr meine Kameraden, so leb denn wohl, du altes Regiment! Es lebe hoch dem Regiment sein Führer und dreimal hoch die zweite Kompagnie!

Es dauert nicht immer und ewig.

Gemächlich.

(Reservistenlied.)

1. Es dau-ert nicht im-mer und e-wig, all-hier Sol-dat zu sein,
 2. Zu Hau-se an-ge-kom-men, ins Wirtshaus lehren wir ein
 3. Die trau-ri-ge Zeit ist vor-ü-ber, wir sind Sol-da-ten nicht mehr;

wir kom-men auch wie-der nach Hau-se und schla-sen beim Mäd-chen al-lein.
 und sto-ßen hei-sa die Glä-ser die trau-ri-ge Zeit ist vor-bei.
 wir sind die jun-gen Re-ser-ven und die-nen dem Kai-ser nicht mehr.

Brüder, freut euch in der Runde.

(Reservistenlied.)

Luftig im Schritt.

Durch ganz Deutschland.

1. Brü-der freut euch in der Run-de, denn es heißt Re-ser-ve-
 2. Ei-nen Rock dann von der Kam-mer gibt man dem Re-ser-ve-
 3. Und es hat ja nichts zu sa-gen, wenn der Rock zer-ris-sen
 4. Treu ge-dient hab ich zwei Jah-re oh-ne fürcht und oh-ne

mann, ja Mann, ja Mann, und es naht die fro-he Stun-de, wo ein je-der sa-gen
 mann, ja Mann, ja Mann, a-ber ach, es ist ein Jam-mer, s'ist kein gu-ter Setz mehr
 ist, ja ist, ja ist, denn er wird ja nur ge-tra-gen von des Königs Re-ser-
 Scheu, ja oh-ne Scheu, bin zwar oft ins Loch ge-fah-ren, a-ber da warnichts da-

kann, und es naht die fro-he Stun-de, Stun-de, wo ein je-der sa-gen kann:
 dran, a-ber ach, es ist ein Jam-mer, Jam-mer, s'ist kein gu-ter Setz dar-an.
 v'ist, denn er wird ja nur ge-tra-gen, tra-gen von des Königs Re-ser-v'ist.
 bei, bin zwar oft ins Loch ge-fah-ren, fah-ren, a-ber da warnichts da-bei.

1-4. Glo-ri-glo-ri-glo-ri-glu=ja, schön sind die Mädchen zwischen siebzehn, acht-zehn Jahr!

Glo - ri - glo - ri - glo - ri - glu - ja, schö - ne Mädchen sind schon da.

Pfeifchen, wer hat dich erfunden.

(Marschlied.)

Im Schritt.

Inst. = Agmt. No. 52.

1. Pfeifchen, wer hat dich er - fun - den, wem ver - dankst du dein Be - stehn, ist dein
2. Ei, mein Liebchen wills nicht lei - den, wenn mich mei - ne Pfei - fe freut; mag sie
3. Wol - len Wei - ßer uns ver - flu - chen we - gen Ta - baks - rau - che - rei, ei, so

Na - me längst ent - schun - den, sag war - um ist das ge - schehn?
mich dar - um auch mei - den, mei - nem Pfeif - chen bleib ich treu.
wol - len wir ver - su - chen, ob das Rau - chen schäd - lich sei.

1.-7. Va - le - ri, va - le - ra, va - le - ri = ha - ha, ha - ha.

4. Komm ich abends spät nach Hause, wenn die Tür verschlossen ist, nehm ich meine Pfeif und rauche, bis die Tür geöffnet ist.
5. Wenn gebückt in späten Tagen ich einst geh, der Arm wird matt und die Knie den Dienst versagen, bleibst du doch mein Kamerad.
6. Lieg ich einst im Sterbebette, reicht mir meine Pfeife her, Rauch mit jedem um die Wette Zug für Zug mein Pfeifchen leer.
7. Lieg ich einst im Schoß der Erde, pflanzt mir Tabak auf mein Grab, meine Pfeife legt daneben, daß ich was zu rauchen hab.

Die Trommel ruft.

(1870—71 viel gesungen.)

Aus Schwalbach, 1892.

Mutig.

1. Die Trommel ruft, und ich muß fort, muß folgen dem Kommando =
 2. So ist's ja des Soldaten Pflicht, drum, treues Mädchen, wei = ne
 3. So nimm den letzten Scheide = gruß und auch den letzten Abschieds =

trem.

wort, verlas = sen meines Vaters Haus, muß in die wei = te Welt hin =
 nicht! Muß ich auch fer = ne von dir sein, so bleibst du doch im Her = zen
 fuß; sei im = mer froh und wohl = ge = mut und blei = be mir im Her = zen

aus.
 mein. } 1.-5. A = de, a = de, mein treues Liebchen, a = de!
 gut.

4. Und ist der Feldzug dann vorbei, und du, mein Liebchen, bleibst mir treu, so führ ich dich gewiß und wahr als meine Braut zum Traualtar.

5. Doch trafe eine Kugel mich, sterb auf dem Feld der Ehre ich, dann soll, du trautes Liebchen mein, mein letztes Wort dein Name sein.

Mei Schatz is e Reiter.

(Tanzlied.)

Ländlerisch.

Schwäbisch, vor 1840.

1. Mei Schatz ist e Rei = ter, e Rei = ter muß sei, das Roß ist des Kai = sers, der
 2. Treu bin i, treu bleib i, treu hab i's im Sinn, treu bleib i mein Schatz = zerl in
 3. Je hö = her der Kirchturm, je schö = ners Ge = läut, je wei = ter mei Schatz = zerl, je
 4. Da drüb'n ü = berm Ber = gerl, wo der Kirch = turm her = schaut, da wird mir vom Pfar = rer mei

Rei = ter ist mei.
 Frank = furt und Wien.
 grö = ßer die Freud.
 Schat = zerl an = ge = traut.
 Und noch viele andere, alte und neue Strophen.

Tra = la = la = la = la = la, tra = la = la = la = la =

1.-3. 4.
 la, tra = la = la, tra = la = la, tra = la! la!
 Nur bei der letzten Strophe.

Gehts, Buama, trinkts a weng.

Ländlerisch.

Oberbairisch.

1. Gehts, Bua = ma, trinkts a weng, ha = du = li = eh, du = li = oh,
 2. Sollt ma koa Geld net ham, " " " " " "
 3. Was habts denn nach Wien a = bi = gführt? " " " " " "

o = da habts eh = ba koa Geld ban enk! ha = du = li = eh!
 und kem = ma vo Wien her = gfahrn! " " " "
 Pul = ver und Blei zon Kriag! " " " "

4. Ja, geht denn da Kriag scho o? d'Zeit redn scho stark davo!
 5. Was ham denn de Weana doh, daß ma so redt davo?
 6. Se ham halt nach Freiheit gfischt, hams aba net dawischt!

Da Bismarck hats gspunna.

(Bayrische Kriegsschnadahüpfeln.)

Ländlerisch.

1870=71.

1. Da Bis - mark hats gspun-na, da Molt - te hats gricht, des war fürd' fran-
 2. Mit enf - re Schaf - po - dln, da schiafts nur brav drei, bei enf tuats bloß
 3. Und wenn a die Kugl - spritz - zen de Ku - gl'n gräd schneim, mir wern ins net

Zodler. Zuch!

30 - sen a sa - tri - sche Gschicht.
 blit - zen, bei ins schlägts ar ei.
 hi stehn, af - krat, wos hi speim.

4. De Turkos, de Zuavn, de Zephirl'n, des Gfraz, mir frein ins scho lang auf die damische Rass.
5. Und so an Uraber, an schwarzn bal i siech, den nimm i als Schflavn mit hoam aufm Krieg.
6. Ob luthrisch, katholisch, wer frägt denn danäch, der feind kriagt katholisch und luthrisch sei Säch.
7. An Napoleon, bal i fangat oda sein Buabm, fraß i gwis nimma Erdäpfi und koane Ruabm.
8. Leicht gab ma da Kini a wundascheens Gschloß, und i fahrat mit da Rssl in da Schaise mit vier Ross.
9. Gell franzl, da schaugst und waagt net, wia da is; die deutsche Armee geht bis hinta Pâris.
10. Håb ma oft scho denkt, i mecht nach Pâris, und jeh kosts ma koan Kreizer, bal i no a so friß.
11. Da sauf i Champaninga, friß Trüffln gräd gnua und d'franzesischn Madln müassn tänzn dazua.
12. An eila franzosn, die schiaß i scho tot, und dawischt mi a Kugl, dann pfüad enf hält God.
13. Sägts, daß i bin gfälln als a schneidinga Bua, für mei Boarn und mein Kini, åba di hãm jeh a Ruah.

Herzigs Mariandel.

Seiter.

Aus dem Elsaß.

1. „Her - zigs Ma - riandel, wo gehst du denn hin?“ „Ich geh nach Straßburg hin,
 2. „ „ „ „ was machst du denn dort?“ „Ich geh mir fu - chen ein Mann,
 3. „ „ „ „ du fin - dest kein Mann.“ „Ja, wenn ich find kein Mann,
 4. „ „ „ „ das Lied ist ge - macht.“ „Ists gemacht, seis ge - macht:

wo die Ka-no-ni-er sind.
 der mich er-näh-ren kann.
 fang ich zu wei-nen an.
 Lieb hat kein Narr er-dacht.

p No na ni, Ia = de-ri-de = ri!

pp rit. molto

Morgen marschieren wir.

Leicht.

Durch ganz Deutschland.

1. Mor-gen mar-schie-ren wir zu dem rei-chen Bau-er ins Nacht-quar-tier.
 2. Mor-gen mar-schie-ren wir zu dem rei-chen Bau-er ins Nacht-quar-tier.
 3. Mäd-chen, geh du nach Haus, denn die Glos-ke hat schon zehn ge-schla-gen aus,

Ei-ne Tas-se Tee, Zuk-ker und Kaf-fee, ei-ne Tas-se Tee,
 Wenn ich wer-de schei-den, wird mein Mäd-chen wei-nen, wenn ich wer-de schei-den,
 geh und leg dich nie-der und steh mor-gen wie-der, geh und leg dich nie-der

Zuk-ker und Kaf-fee und ein Gläs-chen Wein, — und ein Gläs-chen Wein.
 wird mein Mäd-chen weinen und wird trau-rig sein — und wird trau-rig sein.
 und steh morgen wieder früh bei-zei-ten auf, — früh bei-zei-ten auf.

4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlastrunk ein, I: trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee I: und ein Gläschen Wein. I
 5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht, I: wart nur noch ein Jahr, dann wirds werden wahr I: daß wir werden ein Paar. I

Der König rief.

(Landwehrmanns Abschied.)

Mäßig bewegt.

Aus Würges im Taunus, 1880.

1. Der Kö-nig rief, und al-le, al-le ka-men, es blieb auch
 2. Es weint die frau, es wei-nen auch die Klei-nen: „Bleib, lie-ber
 3. Zu kämp-fen für die frei=heit, für die Eh-re, zu kämp-fen

nicht ein Ein-zi-ger zu Haus. „So, dann so zie-hen wir in Got-tes
 Mann, bleib, lie-ber Da-ter, hier! Wir al-le sind ja im-mer stets die
 für das teu-re Va-ter-land. Frank-reich zwang uns, so müs-sen wir zur

Na-men zum Krie-ge ge-gen Frankreich jezt hin-aus.“ So sprach der
 Dei-nen!“ Da sprach der Landwehrmann zu Trä-nen ge-rührt: „Ich kann nicht
 Weh-re. Drum frisch drauf los, die Waf-fen in die Hand! Und ihr mögt

Land-wehrmann beim Schei-de-gruß, gab frau und Kindern noch den Abschieds-fuß.
 blei-ben, muß zum Kampfe gehn, wills Gott, so wer-den wir uns wie-der-sehn.“
 dann im Krie-ge für mich flehn, daß wir ge-sund uns al-le wie-der-sehn.“

4. Er drückt frau und Kinder recht von Herzen, es waren ihrer sieben an der Zahl, und blickt auf sie mit wehmutsvollen Schmerzen, es war vielleicht das allerletzte Mal. Und dann sprach er: „Nun muß ich von euch gehn, lebt alle wohl, lebt wohl, auf Wiedersehn!“

5. Hört ihrs? Die Trommel ruft, nun muß ich scheiden. Der Zeiger hat vollendet seinen Lauf; bis naus zum Tore mögt ihr mich begleiten, doch aber höret nun mit Weinen auf! Wenn Deutschlands Fahnen in Paris einst wehn, fehr ich zurück. Lebt wohl, auf Wiedersehn!“

Aus dem Feldzug 1870.

Redlich ist, das deutsche Leben —.

= Marschtempo.

Aus dem Elsaß, 1888.

1. Redlich ist, das deut-sche Le-ben für das Vaterland hin-zu = ge = ben, un-sern Leh = ten
 2. Wenn Gra-na-ten und Hau-bit-zen und Ka-no = nen um uns blit-zen, mu-tig geht es
 3. Ja, wir Deutschen sind stets mu-tig, ist der Kampf auch noch so blu-tig, wer sein Weib und

Tropfen Blut. Ja, wir Deutschen ha-ben Mut, ha-ben Mut, ja, wir Deutschen ha-ben Mut.
 ins Gefecht: Ja, wir Deutschen ha-ben recht, ha-ben recht, ja, wir Deutschen ha-ben recht.
 Kind verläßt, steht ge-wiß im Kampfe fest, Kampfe fest, steht ge-wiß im Kampfe fest.

4. Deutschland darf nicht unterliegen, mit dem Frankreich muß es siegen, ohne Furcht und ohne Scheu:
 Deutschland muß erhaben sein, erhaben sein, Deutschland muß erhaben sein.

5. Wenn auch fremde Mächte kämen, unsre Freiheit uns zu nehmen, dann solls Pulver auf der Pfann
 zeigen, was der Deutsche kann, auf der Pfann zeigen, was der Deutsche kann.

6. Wenn wir unsre grauen Mäntel um ein deutsches Mädchen hängen, o, dann fühlen wir keinen Schmerz:
 Redlich ist das deutsche Herz, deutsche Herz, redlich ist das deutsche Herz.

Es geht eine dunkle Wolf herein.

Schwermütig.

(Abschiedslied.)

Aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

1. Es geht ei-ne dunk-le Wolf her-ein; mich deucht, es wird ein Re-gen
 2. Es geht ei-ne dunk-le Wolf her-ein; es soll und muß ge-schie-den

sein, ein Re-gen aus den Wol-ken wohl in das grü-ne Gras.
 fein; a-de, feins-Lieb, dein Schei-den macht mir das Her-ze schwer.

I bin Soldat, vallerä.

Im Schritt.

Aus Schwaben.

1. 4. I bin Sol = dat, val = le = ra, und han an {
Bart,
Kreuz,
Schatz,
Rausch,
} val = le = ra, und han an

Sa = bel und a Gwehr; was werd mei Muad = der sa = ge, wenn

{
i aus'n Feld = zug
i aus Frank = reich
i von der Kir = be
i aus'n Wirts = haus
} heim komme dua und dua an {
Bart
Kreuz
Schatz
Rausch
} heim = tra = ge: „Ha,

bisch du denn mei Jeg = ger = li, mei Bua? Ha, ja i bin dei Bua, i bin dei

Jeg-ger-li, dei Bua und han an {Bart Kreuz Schatz Rausch} da = zua, val-le = ra, ha,

ja, i bin dei Bua, i bin dei Jeg-ger-li, dei Bua und han an {Bart Kreuz Schatz Rausch} da = zua.

Zu Straßburg auf der Schanz.

Langsam.

(Deserteur.)

Auf fliegenden Blättern, Ende des 18. Jahrh.
Volksmelodie aus dem Hefsischen.

1. Zu Straßburg auf der Schanz, da — ging mein Trauern an. Da wollt ich den fran-zo-sen de-ser-
2. Ein Stund wohl in der Nacht habens mich ge-fan-gen gebracht; sie führ-ten mich vor's Haupt-manns
3. Frühmorgens um zehn Uhr stellt man mich dem Regimente vor; da soll ich bit-ten um Par-

tiern und wollt es beiden Preußen pro-biern, ei, das ging nicht an, — ei, das ging nicht an.
Haus; o — Gott, was soll wer-den dar-aus! Mit mir ifts aus, — mit mir ifts aus!
don und werd doch friegen mei-nen — Lohn, ei, das weiß ich schon, — ei, das weiß ich schon.

4. Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letztenmal. Unser Korporal, der g'streng Mann, ist meines Todes Schuld daran, |: den klag ich an. :|

5. Ihr Brüder alle drei, ich bitt, schießt allzugleich. Verschont mein junges Leben nicht, schießt, daß das rote Blut rauspsrißt, |: das bitt ich euch! :|

6. O Himmelskönigin, nimm du mein Seel dahin: Nimm sie zu dir in Himmel hinein, allwo die lieben Englein sein, |: und vergiß nicht mein! :|

Nicht weit von Württemberg und Baden.

(Hohenzollern.)

Etwas langsam.

Aus Heffen 1880.

1. { Nicht weit von Würt-tem-berg und Ba-den und von der mun-der-vol-len Schweiz, }
 da liegt ein Berg, so hoch er = ha-ben, den man den „Ho-hen-zol-lern“ heißt, }

2. { Von die-sem Berg da geht die Sa-ge, die auf das Land her-nie-der sieht, }
 und je = der Va-ter kennt die Kla-ge, die sich auf sei-nen Sohn be-zieht, }

3. { Und kommt die lang-er-sehn-te Stun-de, die uns zur Hei-mat wie-der ruft, }
 dann ei-len wir mit fro-hem Mu-te dem stol-zen Ho-hen-zol-lern zu. }

Er schaut her-ab so stolz und kühn auf al-le, die vor = ü-ber ziehn an }
 man nimmt ihn fort ins frem-de Land; sein Lieb-chen glaubt, er sei verbannt auf }
 Wir ru-fen laut: Du heil-ges Land; wie ist mein Herz an dich ge-bannt! Auf }

1. 3. Ho-hen-zol-lerns stei-len fel-sen, wo un-ver-zagt die Ein-tracht ruht.

Lebe wohl, es naht die Stunde.

Langsam.

Aus dem Elsaß.

1. Le-be wohl, es naht die Stun-de, da ich zum Kampf muß fort von dir!

2. War-um drückst du mich so ängst-lich an die bang-be-weg-te Brust?

3. Le-be wohl, es naht die Stun-de, da ich zum Kampf muß fort von dir!

Mafch.

Still die Trä-ne, heil die Wun-de, nimm den lez-ten Kuß von mir! Mädchen, sei
 für dich, mein Lieb-chen, kämp-fe ich stets mit mei-ner Kraft und Lust. Wenn Schwerter
 Still die Trä-ne, heil die Wun-de, nimm den lez-ten Kuß von mir. Mädchen, bald

glück-lich, wir sehn uns bald wie-der, stil-le die Trä-ne und wei-ne nicht mehr.
 Klin-gen, dann be-te zum Him-mel, und ma-che dem Krie-ger das Her-ze nicht schwer.
 wirfst du den Sie-ger be-frän-zen, schmük-fen mit Lor-beer sein treu-es Haupt.

Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß.

Frisch und froh.

Aus der Gegend von Limburg und Weßlar.

1. „Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß, mein Schatz, mein Au-gen-trost!“ „Wann
 2. „Und wenn ich auch mal wie-der-komm, mein Schatz, was nützt es dich! Lieb
 3. Sind auch die Apf-lein ro-sen-rot, schwarze Kern-lein find dar-in, und so

1. kommst du a-ber wie-der, daß du mich hei-ra-ten tust? Wann tust?“
 hab ich dich von Her-zen, a-ber hei-ra-ten tu ich dich nicht, lieb nicht!“
 oft ein Knab ge-boren wird, hat er schon einen falschen Sinn, und so Sinn.

4. Einen falschen Sinn, einen kecken Mut, den haben sie allzugleich, und wenn sie ein Mädel betrügen können, so ist's ihre größte Freud.!

5. Ihr Mägdlein, seid ihr sternenblind, oder seht ihr gar nicht mehr? Seht ihr nicht die Hirschlein laufen, die man jetzt c'schießen soll?!

6. Die Hirschlein, die man schießen soll, die laufen in dem Wald, Junggesellen soll man lieben, eh daß sie werden alt.!

7. Denn wenn sie alt und schrumplich sind, habens Grübchen im Gesicht. Dann die eine zu der andern spricht: „Nimm ihn du, ich mag ihn nicht.“!

8. „Und wenn du ihn nicht willst und ich ihn nicht mag, sag an, was tut man dann? Ei, dann ladet ihn in eine Kanone und schießt ihn nach Amsterdam!!

Es war ein reicher Kaufmannssohn.

Mäßig bewegt.

Aus Würzburg.

1. Es war ein rei = cher Kauf = manns-sohn, den Kö = nig von Bayern, den
 2. Und als er zum für-sten von Wallen = stein kam, der nahm die-sen Burschen mit
 3. Und der Bur-sche, der wur-de gleich ein = mun-tiert und dann sei-nem O = ber = sten

Sprechton.
 fen = net er schon; er bil = det sich ein, er wer = de bald sein: Of = fi = zier.
 freu-den gleich an: „Will = kom-men, mein Sohn! Wie alt bist du schon?“ „Achtzehn Jahr!“
 vor = ge = führt: „Nun bist du Sol = dat, seis auch in der Tat! Kehrt euch!“

4. Der Bursche, der mußte brav egerziern, er machte sich fertig zum Desertieren, zum Desertieren, zum Abmarschieren bei der Nacht.

5. Und als er kam von der Hauptwache aus, so macht er sich fort zum Obertorhaus, mit Stiefel und Sporn, Karabiner, Pistolen — chapiert.

6. Und als er die Straße zwei Meilen erlangt, begegnet ihm ein bayrischer Landgendarm: „Woher so spät als junger Soldat bei der Nacht?“

7. „Ach, bester Herr, verzeihen Sie mir, ich liebe ein Mägdlein nicht weit von hier; dort ist mein Sinn, dort möchte ich hin bei der Nacht.“

8. „Ach, bester Herr, verzeihen Sie mir, Sie sein ein bayrischer Deserteur! Ein Deserteur, verarrestiert zum Regiment.“

9. Und als sie zum Regiment in den Hof hinein kam'n, fing alles zu schreien und zu lachen gleich an: „Woher so spät als junger Soldat bei der Nacht?“

10. Und der Oberst, der war ein zorniger Mann: „Was fang ich mit diesem Burschen gleich an? Die Festungsstrafe ist viel zu klein, erschossen soll das Bürschlein sein ohne Pardon!“

11. Sie führten ihn raus in eisernen Ketten, da kniete er nieder vor seiner Grabstätte, er öffnet die Brust: „Schießt zu mit Luft!“ „„Halt ein!““

12. Da kam ein Mägdlein und weinte so sehr: „Ich bitte, Herr Oberst, für den Deserteur! Er rettete mir meine Ehre stolz, draußen in dem Tannenhölz, bei der Nacht.“

13. „Ach Mägdlein, weine nicht so sehr, 's gibt ja noch Gnad für den Deserteur! Ich geb dir ja mein Ehrenwort drein, erschossen soll er ja nicht sein. Pardon!“

Dem Liede soll ein wirklicher Vorfall zu München, 1813, beim freiwilligen Husarenregiment zugrunde liegen. General des Regiments war Fürst Wallenstein, der Oberst Graf Pappenheim.

Auf und an!

Frisch.

(Jägerlied.)

Aus dem Westerwald 1880.

1. Auf und an! Auf und an, spannt den Hahn, lu = stig ist der Jä = gers-mann.
 2. Wo er hält, wo er hält in dem feld, ha = ben wir den Feind ge = stellt.



Büch-sen = knall, Hör-ner = schall ü - ber Berg und Tal. Ja, wir zie - hen in das feld,
Aus dem Wald, wenn es knallt, trei - ben wir ihn bald. Auf, tra-ra, durch Dorn und Korn



Kampf al - lein be - freit die Welt, } dar-um frei Jä - ge - rei stets ge - prie - sen sei!
schallt das munt-re Jä - ger-horn, }

Kathrinchen, trau nur nicht.

Mäßig.

Aus der Lahngegend.



1. Kath = rin = chen, trau nur nicht, trau kei'm Sol = da = ten nicht; denn er wird dich ver =
2. Wo ist denn der Sol = dat, der mich ver = füh = ret hat? Er ist schon längst mar =
3. Sol = da = ten hab ich lieb, drum ist mein Herz be = trübt, weil sie sind hübsch und
4. A = de nun zum Be = schluß, weil ich nun schei = den muß. Der Tambour schlägt Re =



füh - ren, dei-ne Ehr wirst du ver - lie-ren; glaubs si - cher-lich, glaubs si - cher-lich!
schie-ret und ist schon ein-quar-tie-ret, ist nicht mehr da, ist nicht mehr da.
fein, zur Zeit frei lu - stig sein, drum lieb ich sie, drum lieb ich sie.
veil - le, der Pfei-fer pfeift so hel-le: A - de, mein Schatz! A - de, mein Schatz!

Es steht ein Wirtshaus an der Lahn.

Mäßig geschwind.

Rheinländisch.

1. Es steht ein Wirts=haus an der Lahn, da hal=ten al=le Fuhr=leut
 2. Die Wir=tin hat auch ei=nen Mann, der spannt den Fuhr=leuth sel=ber
 3. Die Wir=tin hat auch ei=nen Knecht, und was er tut, das ist ihr

an. Die Wir=tin sitzt am Of=fen, die Gä=ste sit=zen
 an; er schenkt vom al=ler=be=sten, 7 U=rich=stei=ner
 recht, er tät. gern ca=ref=sie=ren; des Mor=gens, wenn er

um den Tisch, den Wein will nie=mand lo=ben.
 Frucht=brannt=wein, den setzt er vor den Gä=sten.
 früh auf=steht, kann er kein Glied nicht rüh=ren.

4. Die Wirtin hat auch eine Magd, die sitzt im Garten und pflückt Salat. Sie kann es kaum erwarten, bis daß das Glöcklein zwölf schlägt, bis kommen die Soldaten.
 5. Und als das Glöcklein zwölf schlug, da hatte sie noch nicht genug, da fing sie an zu weinen mit ei, ei, ei und ach, ach, ach: „Nun hab ich wieder keinen!“
 6. Und wer hat wohl dies Lied gemacht? Zwei Soldaten auf der Wacht, ein Tambour und ein Pfeifer. Und wer das Lied nicht singen kann, der fang es an zu pfeifen.

Ich stand auf hohem Berge.

Fröhlich.

Vom Rhein, 1880.

1. Ich stand auf ho=hem Ber=ge und schaut ins tie=fe
 2. Der er=ste war ein Mül=ler, der zwei=te ein E=del=
 3. Er nahm sie und führt sie ins Wirts=haus hin=

Tal, und da sah ich ein wack-res Mädchen, drei Bur-sche bei ihr stehn.
 mann, und der drit-te war ein Sol-da-te, nahm das Mädchen bei der Hand.
 ein, und das Mäd-chen hat schö-ne Klei-der, ver-sof-fen soll'n sie sein!

4. Verloffen sind die Kleider, kein Geld ist mehr da. Ei, so muß ja das arme Mädchen bei der Nacht nach Hause geh'n.
 5. Nach Hause, nach Hause in das teure Heimatland: „Ei, so wollt ich, daß ich all mein Leben lang kein Soldaten hätt gekannt!“

Schätzchen, sag, was fehlt denn dir?

Mäßig.

Frankfurt a/M. 1840.

1. Schätz-chen, sag, was fehlt denn dir, weil du nicht redst mit mir? Gelt, du
 2. „Nein, kein an-der'n hab ich nicht, dich a-ber mag ich nicht!“
 3. Und wenn ich ein Rei-ter bin, schreib ich dir ein Brief-lein hin, z

hast ein an-der'n an der Sei-ten, der dir tut die Zeit ver-trei-ben,
 Jet-zund geh ich wei-ter, z und werd ein Rei-ter,
 und ich laß dich grü-ßen, und dann sollst du wis-sen,

der dir viel lie-ber ist, der dir viel lie-ber ist.
 daß du mich nicht mehr siehst, daß du mich nicht mehr siehst.
 daß ich ein Rei-ter bin, daß ich ein Rei-ter bin.

4. Straßburg ist 'ne schöne Stadt, wo ich drin gestanden hab; da kann man sehn viel schöne Straßen, hören die Trompeten blasen, i: o, o, wie schön ist das! :|
 5. O, o, wie hart ist das, wenn man ein schön Schätzchen hat z und muß reisen auf fremden Straßen, muß sein Schatz einem andern lassen: i: o, o, wie hart ist das! :|
 6. O, o, wie schön ist das, wenn man kein schön Schätzchen hat, da kann man schlafen ohne Sorgen von dem Abend bis zum Morgen: i: o, o, wie schön ist das! :|

Schönster Schatz.

(Nachtpatrouille.)

Munter im Schritt.

Aus Hessen.

1. Schön-ster Schatz, tu mir er = lau = ben, ei = ne hal = be — Vier = tel =
 2. Nein, mein Schatz, man kann nicht trau = en, sieh, was kommt von — fern — da =
 3. „Gu = ten A = bend, Ka = me = ra = = den! Ich hoff, daß mich ein je = der

stund dei-nen Ro-sen = mund zu küs = sen, eh die Nacht-patrouil-le kommt.
 her? Tu ein we-nig um — dich schau = en, scheint, als wenns Patrouil-le wär. Halt! wer da?
 kennt, ihr werdt mich doch nicht ar-re = tie = ren, denn die Lieb hat mich ver-blend't! *nach Str. 2 gesprochen.*

4. „Keine Gnad hast du zu hoffen, du mußt mit uns auf die Wacht! Steht dir frei das Kareffieren bei so später Mitternacht?“
 5. „Nun ade, geliebtes Mädchen, nun ade, Schatz, lebe wohl! Ich bin jetzt gefangen worden und muß folgen der Patroll!“
 6. Wenns ein jedem so wird gehen, ei, so hört das Lieben auf; keiner wird zu Mädchen gehen, jeder bleibt dann hübsch zu Haus.

Ein Jäger aus Kurpfalz.

Munter.

18. Jahrhundert.

1. Ein Jä = ger aus Kur = pfalz, der rei = tet durch den grü = nen Wald, er
 2. Auf, sat = telt mir mein Pferd und legt dar = auf mein'n Man = tel = sack, so
 3. Des Jä = gers sei = ne Luft, den gro = ßen Her = ren ist be = wußt, ja

schießt das Wild da = her, gleich wie es ihm ge = fällt. }
 reit ich hin und her als Jä = ger aus Kur = pfalz. } Zu = ja, ju = ja! Gar
 wohl, ja wohl be = wußt, wie man das Wildbret schuß. }

lu = stig ist die Jä = ge = rei all = hier auf grü = ner Heid, all = hier auf grü = ner Heid.

4. Wohl zwischen die Bein, da muß der Hirsch geschossen sein; geschossen muß er sein auf eins, zwei, drei. Juja, juja!

5. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck, Kuckuck schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Juja, juja!

Valet, valet zum Tor hinaus.

Mäßig. Schlesisch.

1. Va = let, va = let zum Tor hin = aus! be = hüt dich Gott, du
 2. Und da sie vor das Tor naus = kam, Sol = da = ten = klei = der
 3. Es dauert nicht lang, war ei = ne Schlacht, zu ei = nem fähn = rich

schö = des Haus! Be = hüt dich Gott, du fal = sche Welt! ich
 zog sie an; die Klei = der stun = den ihr so zier, wie
 ward sie ge = macht. Die Schlacht, die währt ne klei = ne Weil, vom

bleib, so lan = ge mirs ge = fällt, ich bleib, so lan = ge mirs ge = fällt.
 ei = nem jun = gen Ka = va = lier, wie ei = nem jun = gen Ka = va = lier.
 früh = stück bis zur Des = per = zeit, vom früh = stück bis zur Des = per = zeit.

4. Und als die Schlacht vorüber war, schwang sich der fähnrich auf sein Pferd; er ritt wohl auf die Seiten, nicht weit von seinen Leuten, nicht weit von seines Vaters Haus.

5. „Ach Herr, herzlichster Herre mein, habt ihr denn nicht ein Töchterlein? Ich wollte sie mir mal anschauen, ich wollt sie nehmen mir zur Frau.“

6. „Ach fähnrich, liebster fähnrich mein, ich habe wohl ein Töchterlein, sie ist sich fortgegangen und soll noch wiederkommen, Gott weiß, seh ich sie noch einmal.“

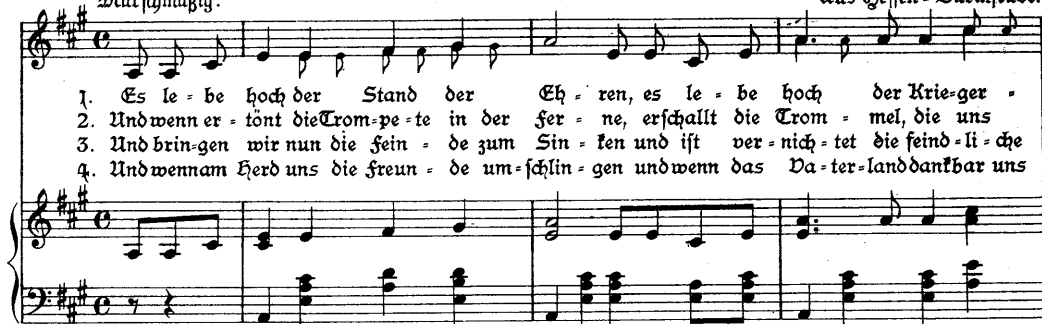
7. „Ach Vater, herzlichster Vater mein, ich bin eur einz'ges Töchterlein! Habt ihr mich gleich verwiesen. ich hab's euch schon verziehen, denn streiten muß ich doch einmal.“

Es lebe hoch der Stand der Ehren.

(Marschlied.)

Marschmäßig.

Aus Hessen-Darmstadt.



1. Es le = be hoch der Stand der Eh = ren, es le = be hoch der Krie = ger =
 2. Und wenn er = tönt die Trom = pe = te in der fer = ne, erschallt die Trom = mel, die uns
 3. Und brin = gen wir nun die fei = de zum Sin = len und ist ver = nich = tet die feind = li = che
 4. Und wenn am Herd uns die freun = de um = schlin = gen und wenn das Va = ter = land dankbar uns



stand! Muß er auch so — man = ches ent = beh = ren, kämpft er
 ruft, ei = len wir zum — Kamp = fe so ger = ne, ein Hur =
 Schar, fri = sche Lor = beern des Ruh = mes uns win = len auf der
 grüßt, hoch die Her = zen der Mäd = chen auf = sprin = gen, die der



Chor.
 doch fürs Va = ter = = land.
 raschallt durch die Luft.
 Eh = re hoch'm Al = = tar.
 Held in die Ar = me dann schließt.)
 Dem Soh = ne des Ruhmes und der Eh = re reicht ein



Es le = be hoch, es le = be
 je = der so freund = lich die Hand.
 Andere: Es le = be hoch,

hoch, es le = be hoch, hoch der Krie = ger = stand.

Hier in diesem Jammertal.

(Urreßlied.)

Munter.

Aus Rengershausen, Hessen.

1. Hier in die = sem Jam = mer = tal hat mannichts denn Angst und Qual. Wenn man sich mal
2. Als ich einst = mals Ur = laubnahm, sprach zu mir mein Herr Ju = tan: *) Wenn du willst nach
3. Als die Glock = te zwölf ge = schlag'n, tat ich zu mei'm Bru = der sag'n: Bru = der, ich muß

lu = stig macht, wird man in Ur = rest gebracht.
Boden = heim, muß um zwölf zu Hau = se sein. } Trul = la, trul = la, trul = la = la, trul = la, trul = la,
von dir geh'n, wann wer = den wir uns wie = der = seh'n?

trul = la = la, 1. = 5. wenn man sich mal lu = stig macht, wird man in Ur = rest ge = bracht.
6. Friß und vie = le and = re noch, und sie ka = men all ins Loch.

4. Als die Glock hat zwei geschlag'n, tat ich zu mei'm Liebchen sag'n: Liebchen, ich muß von dir geh'n, wie diese Nacht kommt keine mehr.

5. Als die Glock hat vier geschlag'n, kam ich an in Mainz heran, dachte nicht, wann gehst du ein, vier Uhr ließ ich vier Uhr sein.

6. Als ich kam wohl auf die Wacht, fragte mich mein Herr Jutan: Wer ist ausgeblieben noch? Friß und viele andre noch.

*) Adjutant.

Der helle Tag bricht an.

(Refrut.)

Gemessen im Schritt.

Aus Franken.

1. Der hel = le Tag bricht an, — die kla = re Sonn scheint schon.
 2. Nach Würz = burg wurd' ich g'führt, — un = ters Maß ha = bens mich stal = liert;
 3. Ihr lieb = sten El = tern mein, — weg'n mei = ner dürfts nicht wein'n;
 4. Hab ich euch Leids ge = tan, — so denkt nicht mehr dar = an!

Es weint so man = che Mut = ter um ih = ren lie = ben Sohn.
 das kann sich ei = ner den = ken, dems sel = ber ist pas = siert.
 ihr habt mich gut er = zo = gen aus mei = ner Wie = gen klein.
 Gott wird es euch schon loh = ren, wenn ich es nicht mehr kann.

Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen.

Mutig.

Durch ganz Deutschland. Münchener Viederblatt.

1. Nun a = de, jetzt muß ich Ab = schied neh = men, die Ku = gel wird ins
 2. Ka = no = nen = ku = geln sau = sen durch die Luf = te, die Ba = jo = net = te
 3. Darum, ihr Brü = der, faßt euch fro = hen Mu = tes, fürs Va = ter = land ver =

flin = ten = rohr ge = steckt; und du, mein al = ler = schön = stes jun = ges Le = ben, hur =
 sind schon auf = ge = steckt; und Sie = ges = sah = nen flat = tern durch die Luf = te, hur =
 gie = bet eu = er Blut. Und sie = gen wir, so ru = fen wir: hur = ra, hur = ra, hur =



ra, hur-ra! wirst in dem Krieg wohl auf das Schlacht-feld hin = ge = streckt.
 ra, hur-ra! mit Pul-ver = dampf ist un = ser Haupt be = deckt.
 ra, hur-ra! Als stol = ze Sie = ger Bay = erns stehn wir da.

Musketier feins lustge Brüder.

Für den Marsch.

Zübingen.

1. Mus-ke-tier feins lust = ge Brü-der, ha = bens fro = hen Mut, sin = gens lau = ter
 2. Un = ser Hauptmann steigt zu Pfer-de, führt uns in das feld. Sieg-reich wolln wir
 3. Mut im Her = zen, Geld im Beu-tel und ein Gläs-chen Wein, das soll uns die
 4. Ha-ben wir zwei Jahr ge-die-net, ist die Dienst-zeit aus, dann schickt uns der

1. lust = ge, lust = ge Lie = der, feins den Mädchen gut. gut.
 frank-reich, frank-reich schla-gen, ster-ben als ein tapf-er Held. Held.
 Zeit, die Zeit ver-trei-ben, lust = ge Mus-ke-tier zu fein. fein.
 Kö-nig, Kö-nig wie = der, oh = ne, oh = ne Geld nach Haus. Haus.

2. Fine.

* fi = de = ra, fi = de = ra, fi = de = ral = la = la = la. D. S. bis Fine.

* Dieses Anhängsel wurde mit großer Vorliebe von den 1914 ausrückenden Soldaten in München gesungen.

Ich hatt' einen Kameraden (Gloria, Viktoria).

(Marschlied.)

Im Schritt.

Aus Elß-Lothringen, jetzt durch ganz Deutschland.

1. Ich hatt ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen bes-fern findst du nit, die
 2. Ei-ne Ku-gel kam ge=flo-gen, gilt sie mir o=der gilt sie dir, sie
 3. Will mir die Hand noch rei=chen, die = weil ich e=ben lad. Kann

Trom-mel schlug zum Strei-te, er ging an mei-ner Sei-te, }
 hat ihn weg-ge-ris-sen, er liegt zu mei-nen Fü-ßen, }
 dir die Hand nicht ge-ben, bleib du im ew'-gen Le-ben, }

trem. trem. trem. trem.

1.=3. Glo-ri-a, Glo-ri-a, Glo-ri-a, Vik-to-ri-a, und mit Herz und Hand, nimm das
 (ja)

Mä-del bei der Hand fürs Va-ter-land. Die Vög-lein im Wal-de, sie

5 2 1 4

Dieses Lied dürfte das beim „Ausmarsch 1914“ am meisten gesungene sein.

fan - gen all so wun - der - wun - der - schön, in der Hei - mat, in der Hei - mat, da
(fangen, fangen) (in der

gibts ein Wieder - sehn, in der Hei - mat, in der Hei - mat, da gibts ein Wieder - sehn.
Hei - mat ist es schön,) (in der Hei - mat ist es schön.)

Es kann ja nicht immer so bleiben.

Im Schritt.

Hessen, nach 1870.

1. Es kann ja nicht im - mer so bleiben hier un - ter dem wech - seln - den Mond,
2. Und da ka - men die stolzen fran - zo - sen, wir Deut - sche, wir fürch - ten uns nicht,
3. Wir le - gen die Waffen nicht nie - der, bis daß Deutschland ist ganz in Ruh.

der Krieg muß den Frie - den ver - trei - ben, im Krie - ge wird kei - ner ver - schont,
wir stehn ja so fest wie die Mauern und wan - ken und weichen kei - nen Schritt,
fran - zo - sen, die müssen re - ti - rieren bis nach Frank - reich oh - ne Strümpf und Schuh.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

(Die Wacht am Rhein.)

Ziemlich schnell.

Carl Wilhelm 1854.

1. Es braust ein Ruf wie Don-ner-hall, wie Schwert-ge-flirr und Wo-gen-prall: Zum
 2. Durch Hun-dert-tau-send zuckt es schnell, und al-ler Au-gen blit-zen hell: Der
 3. Er blickt hin-auf in Him-mels-aun, wo Hel-den-vä-ter nie-derschaun und

Rhein, zum Rhein, zum deut-schen Rhein! Wer will des Stro-mes Hü-ter sein? }
 deut-sche Jüng-ling, fromm und stark, be-schützt die deut-sche Lan-des-marck. } Lieb
 schwört mit stol-zer Kamp-fes-lust: „Du Rhein bleibst deutsch wie mei-ne Brust!“ } *p dol.*

f cresc.
 Va-ter-land, magst ru-hig sein, lieb Va-ter-land, magst ru-hig sein: Fest steht und

ff
 treu die Wacht, die Wacht am Rhein! Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

4. Und ob mein Herz im Tode bricht, wirst du doch drum ein Welscher nicht. Reich, wie an Wasser deine Flut, ist Deutschland ja an Heldenblut.

5. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand.

6. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wir alle wollen Hüter sein!

Max Schneckenburger 1840.

Von dir muß ich scheiden, prächtiges Berlin.

Im Schritt.

Durch ganz Deutschland.

1. Von dir muß ich schei = den, präch = ti = ges Ber = lin!
 2. An der Kö = nigs = mau = er, wo der Mond auf = geht,
 3. Schät = lein kam ge = gan = gen, setzt sich auf mein Schoß,

Al = le mei = ne Freu = den sind schon längst da = hin.
 stand ich auf der Lau = er, bis die Tür auf = geht.
 frei = chelt mir die Wan = gen, gibt mir ei = nen Kuß;

Stun = den sind ver = flos = sen, die ich hab ge = nos = sen;
 Drin = nen in der Stu = be sitzt ein klei = ner Bu = be,
 führt mich auf ihr Zim = mer, das ver = geß ich nim = mer,

Stun = den sind da = hin, präch = ti = ges Ber = lin!
 spielt und singt was vor vom Ber = li = ner Chor.
 's Bett war fein ge = macht, Schät = zel, gu = te Nacht!
 So sangen die Soldaten beim Ausmarsch 1914.

Muß i denn —.

Gemüthlich im Schritt.

Schwäbisch.

1. { Muß i denn, muß i denn zum Städ = te = le 'naus,
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wied = rum komm,

2. { Wie du weinst, wie du weinst, daß i wan = de = re muß,
sind au drauß, sind au drauß, der Mä = de = le viel,

3. { Ü = bers Jahr, ü = bers Jahr, wenn mer Träu = be = le schneid't,
bin i dann, bin i dann dein Schät = ze = le noch,

{ Städ = te = le 'naus, und du, mein Schatz, bleibst hier? } Kann i glei net all = weil
{ wied = rum komm, fehr i ein, mein Schatz, bei dir. }
{ wan = de = re muß, wie wenn d'Lieb jekt wär vor = bei; } Dent du net, wenn i ein
{ Mä = de = le viel, lie = ber Schatz, i bleib dir treu. }
{ Träu = be = le schneid't, stell i hier mi wied = rum ein, } Ü = bers Jahr, do ist mei
{ Schät = ze = le noch, so soll die Hoch = zeit sein. }

bei dir sein, han i doch mein freud an dir, wenn i komm, wenn i komm, wenn i
and = re seh, no sei mein Lieb vor = bei, sind au drauß, sind au drauß der
Zeit vor = bei, da g'hör i mein und, dein, bin i dann, bin i dann dein

wied = rum komm, wied = rum komm, fehr i ein, mein Schatz, bei dir.
Mä = de = le viel, Mä = de = le viel, lie = ber Schatz, i bleib dir treu.
Schät = ze = le noch, Schät = ze = le noch, so soll die Hoch = zeit sein.